

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

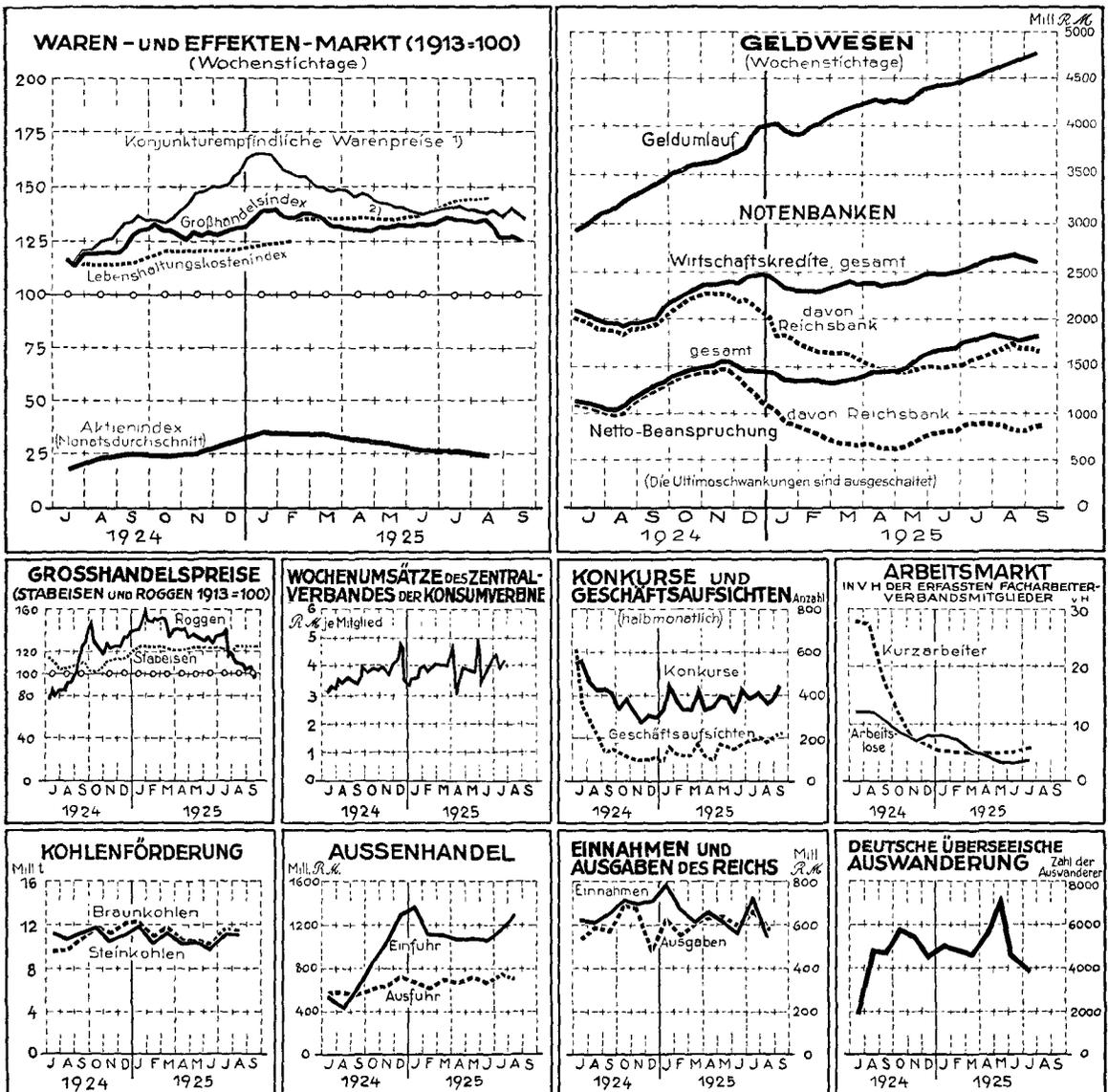
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

5. Jahrgang

28. September 1925 (Redaktionsschluß).

Nummer 18

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



1) Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 2, S. 34, Anm. 1. — 2) Ab Februar erweiterte Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten.

GÜTERERZEUGUNG UND -VERBRAUCH

Die Saarindustrie und das Saarabkommen.

Die Saarwirtschaft ist im wesentlichen auf der Kohle aufgebaut. Die Bedeutung der Kohlenproduktion des Saargebiets¹⁾ im Verhältnis zu derjenigen von Deutschland und Frankreich ergibt sich aus nachstehender Gegenüberstellung:

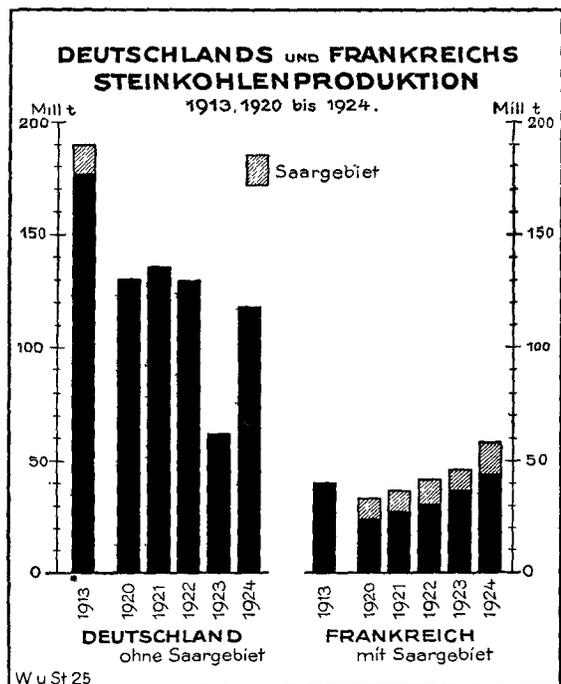
Steinkohlenproduktion

	Deutschland*) (ohne Saar)	Saarrevier (in 1000 t)	Frankreich
1913	176 893	13 216	40 051
1920	131 356	9 410	24 290
1921	136 251	9 575	28 210
1922	130 003	11 240	31 140
1923	62 316	9 192	37 680
1924	118 829	14 032	44 011

Das Schwergewicht der Saarproduktion liegt in der Eisenindustrie. Die Hütten- und Walzwerke an der Saar gehören zu den am modernsten eingerichteten Betrieben. Ihre Produktionsbasis ist, ebenso wie die der benachbarten lothringischen Werke, infolge der Nähe der Kohlen- und Erzgruben außerordentlich günstig. Die durch die politische Entwicklung herbeigeführte Neuorientierung der saarländischen Eisenindustrie hat für diese ungünstige Auswirkungen, da das französische Zollgebiet schon durch den Zuwachs Lothringens mit Eisen übersättigt ist. Die nachstehenden Produktionszahlen dürften dies zur Genüge zeigen. Es betrug die Produktion (in 1000 t):

Jahr	Frankreich ¹⁾	Elsaß-Lothringen Roheisen	Saargebiet
1913	5 207	3 864	1 371
1922	3 045	2 232	1 155
1923	3 566	1 866	929
1924	4 713	2 980	1 318
Rohstahl			
1913	4 687	2 289	2 073
1924	4 541	2 365	1 458

¹⁾ Altes Gebiet.

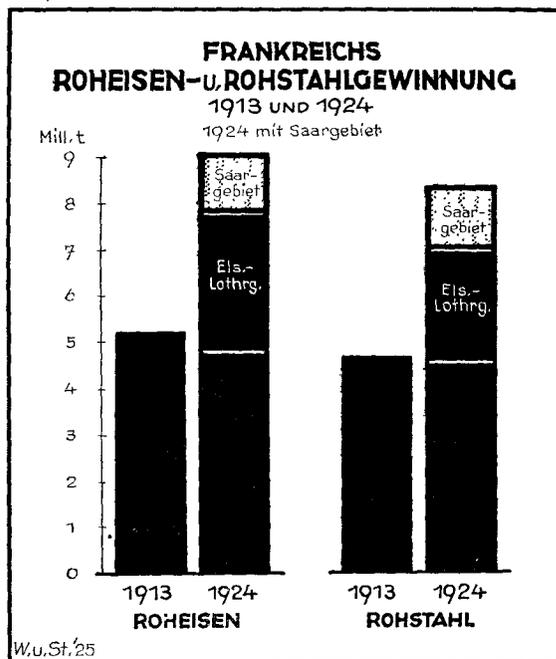


*) 1913 altes Reichsgebiet, 1920 — Juni 1922 einschl. Ostoberschlesien.

Da das Saargebiet etwa ein Drittel seiner Kohlenproduktion selbst verbraucht, so hat Frankreich durch die Angliederung der Saar an sein Zollgebiet einen beträchtlichen Zuwachs an Kohle erfahren.

Die saarländische Koksgewinnung betrug im Jahre 1913: 1 777 000 t. Dies sind gleich rd. 44 vH der gesamten französischen Koksgewinnung, die sich im Jahre 1913 auf 4 027 000 t belief. Der Saarkoks spielt bei der Versorgung der nahegelegenen Eisenhütten eine bedeutende Rolle. Gemessen an der deutschen Gesamtkokserzeugung mit 34,6 Mill. t machte die saarländische Koksproduktion im Jahre 1913 nur rd 5 vH aus. Seit 1920 liegen Gesamtziffern über die Koksproduktion des Saarrevieres nicht mehr vor.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 1. Jg. 1921, Nr. 4, S. 155.



Frankreich hat also rd. 76 vH Eisen und Stahl mehr unterzubringen als 1913. Dabei ist die Produktion des Saargebiets an Rohstahl erheblich zurückgegangen. Die Roheisenproduktion ist annähernd gleich dem Friedensstand geblieben, nach den für 1925 von französischer Seite veröffentlichten Zahlen sogar etwas gestiegen.

Die Produktion der Walzwerke im Saargebiet betrug 1913: 1 529 740 t Fertigfabrikate und 334 810 t zum Absatz bestimmte Halbfabrikate. Angaben seit 1920 liegen nicht vor. Es ist jedoch anzunehmen,

daß die Walzwerksproduktion unter dem Druck der Verhältnisse und der gesamten Wirtschaftslage ebenfalls nicht unbedeutend zurückgegangen ist.

Das natürliche Absatzgebiet des Saareisens ist das deutsche Mutterland, namentlich Süddeutschland. Eine Ausdehnung nach Frankreich ist unter den oben dargelegten Verhältnissen nur schwer möglich. Hinzu kommt die Preisfrage. Wenn auch die Saarwerke eine billige Produktionsgrundlage haben, so können sie doch mit den noch günstiger produzierenden lothringischen Werken auf dem französischen Markte nur schwer konkurrieren. Über die Ausfuhr der Eisenerzeugnisse nach Deutschland seit 1920 gibt nachstehende Übersicht Aufschluß. Die Zahlen für 1923 und 1924 geben jedoch kein erschöpfendes Bild, da infolge der Ruhrbesetzung nicht die ganze Einfuhr erfaßt ist.

Die Ausfuhr vom Saargebiet nach Deutschland betrug für:

	Eisen und Eisenwaren	Maschinen (in Tonnen)	elektrotechnische Erzeugnisse
1920	169 685	343	939
1921	315 716	687	1 088
1922	529 482	1 436	1 827
1923	263 005	718	676
1924	317 474	793	787
1925 I. Hj.	220 910	1125	574

Nach dieser amtlichen deutschen Statistik wäre also im Jahre 1924 nur ein geringer Teil der Roheisen- bzw. Rohstahlproduktion nach Deutschland gegangen.

Wie in der Eisenindustrie, so sind auch für die übrigen beiden Industrien, die für das Saargebiet noch Bedeutung haben, die keramische und die Glasindustrie, durch das französische Regime Schwierigkeiten entstanden. Auch diese beiden Industrien fanden früher ihren Hauptabsatz in Deutschland. Über ihre Produktion liegen Zahlen nicht vor. Doch lassen die weiter unten angegebenen Ausfuhrzahlen Rückschlüsse auf die Bedeutung dieser Industrien zu. Ihre Produktionskraft übersteigt diejenige der entsprechenden französischen Industrie. Der französische Markt bildet deshalb keine genügende Absatzbasis, zumal auch die billige belgische Konkurrenz dort vertreten ist.

Zwar hat die Glasindustrie, soweit es sich um Flaschenproduktion handelt, einen geringen Ausgleich in den französischen Weingebieten, um so härter betroffen ist die Fensterglasindustrie, die ganz auf den deutschen Markt eingestellt war. Auch die keramische Industrie hat bisher nur einen kleinen Teil ihrer Produktion in Frankreich unterbringen können. Dies geht aus einer Statistik hervor, welche die keramische Industrie der Saar aufgestellt hat. Hiernach betrug der Jahresdurchschnitt der Ausfuhr des Saargebiets:

	1911—1913		1922—1924	
nach Deutschland . . .	45 579 t	94,5 vH	13 058 t	60 vH
„ Elsaß-Lothringen	2 347 t	4,9 „	2 594 t	12 „
„ Frankreich . . .	304 t	0,6 „	5 998 t	28 „

Nach der deutschen Reichsstatistik betrug die Ausfuhr des Saargebiets nach Deutschland:

	1920	1921	1922	1. Hj. 1925
	(in Tonnen)			
Ton- u. Porzellanwaren	26 826	25 507	24 906	11 673
Glas und Glaswaren..	7 883	8 555	11 578	4 994

Die übrigen Industriezweige des Saargebiets bleiben in ihrer Bedeutung weit hinter den genannten zurück.

Über den gesamten Handelsaustausch der Saarwirtschaft mit dem deutschen Mutterland im 1. Halbjahr 1925 und die hauptsächlich in Frage kommenden Warengruppen gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

Im 1. Halbjahr 1925 betrug die

Einfuhr aus Deutschland in 1000 RM	
Lebensmittel und Getränke	5 265
Robstoffe und Halbfabrikate	10 769
Textilwaren	3 409
Eisenwaren	5 030
Maschinen	3 550
Elektrotechn. Erzeugnisse	2 804
Holzwaren	1 730
Papier und Papierwaren	1 150
Leder und Lederwaren	631
Sonstige Erzeugnisse	8 551
Summe:	42 889

Ausfuhr nach Deutschland in 1000 RM	
Kohle	13 922
Eisen und Eisenwaren	33 239
Maschinen	1 524
Elektrotechn. Erzeugnisse	1 342
Thomasphosphat	2 578
Ton- und Porzellanwaren	2 981
Glas und Glaswaren	1 413
Sonstige Erzeugnisse	12 071
Summe:	69 070

Da das Saargebiet seit dem 10. Januar 1925 einsteilen aus dem deutschen Zollgebiet ausgeschieden ist, würde sich die Lage der Saarindustrie verhängnisvoll gestaltet haben, wenn ihr durch die deutsche Zollmauer der natürliche Absatzmarkt verschlossen worden wäre. Dem hat die Reichsregierung dadurch Rechnung getragen, daß sie den Saarbetrieben die Zollgebühren vorläufig gestundet hat.

Eine endgültige Regelung des Warenaustausches zwischen dem Saargebiet und Deutschland soll das kürzlich abgeschlossene deutsch-französische sog. Saarabkommen herbeiführen. Das Abkommen ist getroffen worden, „um der Wirtschaft des Saargebiets in dem für sie erforderlichen Maße die Weiterversorgung mit Rohstoffen und die Belieferung mit der bisher aus Deutschland bezogenen Betriebsausrüstung zu ermöglichen und ihr als Gegenleistung die Erhaltung gewisser Absatzgebiete, die dieses Gebiet bisher in Deutschland besaß, zu gewährleisten.“

Für die Ausfuhr aus dem Saargebiet nach Deutschland ist für die in der Liste B verzeichneten Waren vollkommene Zollfreiheit vorgesehen. Jedoch ist die Einfuhr kontingentiert. Die Kontingente sind sehr reichlich bemessen. Für die wichtigste Saarindustrie, die Eisenindustrie, lauten die Kontingente wie folgt: 53 000 t Roheisen und Legierungen, 53 000 t Halbzeug, 636 000 t Walzprodukte, 40 000 t Gußrohren und 33 660 t Eisenwaren¹⁾. Das Kontingent für Maschinen beträgt 2525 t und für elektrotechnische Erzeugnisse 1940 t. Die Glasindustrie hat Kontingente bis zur Gesamthöhe von 23 725 t und die keramische Industrie insgesamt rd 86 500 t.

Legt man die tatsächliche Ausfuhr zugrunde, so ergibt sich, daß nach dem Inkrafttreten des Abkommens fast die ganze Ausfuhr der Saar nach Deutschland zollfrei sein wird.

¹⁾ Die Kontingente für Halbzeug und Walzeisen gelten allerdings nicht in voller Höhe. Es sollen von ihnen vielmehr die jeweiligen von der deutschen Rohstahlgemeinschaft festgesetzten Einschränkungsquoten abgezogen werden.

Bei der Einfuhr aus Deutschland ist Zollfreiheit vorgesehen für Schweine, Sämereien, zusammengesetzte Heilmittel, Albums und Christbaumschmuck. Alle übrigen, im Abkommen (Liste A) aufgeführten Erzeugnisse unterliegen dem französischen Minimaltarif. Geht man wiederum von der Einfuhr der vorausgegangenen Jahre aus, so ergibt sich, daß der wichtigste Einfuhrposten, Textilien, nicht unter das Abkommen fällt. Diese unterliegen daher dem französischen Generaltarif.

Gewisse, nicht für den Handel, sondern zur Ausrüstung oder Instandhaltung der einzelnen Betriebe, also für den direkten Verbrauch bestimmte Erzeugnisse, wie Maschinen, Werkzeuge und sonstige Werkstattmaterialien, sollen nach dem französischen Minimaltarif, der teilweise noch ermäßigt wird, verzollt werden. Zollfreiheit ist nur in wenigen Fällen vorgesehen. Die Vergünstigungen für diese Gruppe treten aber nur unter bestimmten, den Verkehr voraussichtlich stark hemmenden Bedingungen in Wirksamkeit. Beispielsweise muß bei Maschinen der

Nachweis erbracht werden, daß die Einfuhr eine wesentliche Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung des Betriebes ist und daß die Verwendung von Maschinen saarländischer oder französischer Herkunft den guten Gang des Unternehmens oder die Sicherheit der Arbeiterschaft beeinträchtigen würde.

Das Saarabkommen ist zunächst auf vier Monate abgeschlossen. Wann es in Kraft gesetzt wird, hängt noch von der Verwirklichung verschiedener Voraussetzungen ab. Eine derselben ist die französischerseits gemachte Bedingung, daß eine Einigung zwischen den Eisenindustrien des Saargebiets und Lothringens über eine Abgabe der ersteren an letztere für jede zollfrei nach Deutschland gegangene Tonne Eisen erfolgt.

Der Saarwirtschaft selbst wird das Abkommen, falls es in Kraft tritt, zweifellos eine Erleichterung bringen, da ihr der natürliche Absatzmarkt des deutschen Mutterlandes offen bleibt.

Die Steinkohlengewinnung wichtiger Länder im Juli 1925.

Die Produktion wies im Berichtsmonat in mehreren Ländern eine leichte Besserung auf, welche nicht nur auf die gegen den Vormonat vermehrte Zahl der Arbeitstage zurückzuführen ist. Die Eindeckung des Winterbedarfes an Hausbrand belebte in geringen Grenzen die Produktion, während der Absatz an Industriekohle noch keine wesentliche Änderung erfuhr.

Die Steinkohlengewinnung wichtiger Länder im Juli 1925.

Länder	Monatsdurchschnitt		1925			
	1913	1924 ^{*)}	April	Mai	Juni	Juli
	in Mill. t					
Deutsches Reich . . .	11,73 ^{*)}	9,90	10,36	10,44	9,89	11,24
Saargebiet	1,10	1,16	1,10	1,09	1,03	0,58 ^{*)}
Frankreich ^{*)}	3,72	3,75	3,92	3,83	3,88	3,93
Belgien	1,90	1,95	1,92	1,84	1,86	1,90
Holland ^{*)}	0,16	0,49	0,55	0,54	0,53	0,62
Polen	3,59 ^{*)}	2,69	2,39	2,44	2,20	1,55 ^{*)}
Tschechoslowakei . . .	1,19	1,20	0,95	0,90	1,00	1,07
Großbritannien ^{*)} . . .	24,34	22,91	20,18	21,64	18,01	21,50
Ver. St. von Amerika . .	43,09	42,15	37,35 ^{*)}	39,56	40,80	49,73
Kanada	1,14	0,76	0,43	0,52	.	.
Südafrika	0,67	0,94	1,03	1,01	1,00	1,00
Britisch-Indien	1,31	1,71	1,78	1,56	1,43	1,36
Japan	1,78	2,32	.	.	.	.

^{*)} Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32), ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1924 auf 78 000 t belief. — ^{*)} Die monatlichen Angaben sind auf Grund der amtlichen Wochenenergebnisse errechnet. — ^{*)} Vorläufige Ergebnisse; z. T. geschätzt. — ^{*)} Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — ^{*)} Jetziges Gebiet; davon in Poin-Oberschlesien: 2,64. — ^{*)} Nur Ostoberschlesien. — ^{*)} Einschl. Kohlen-schlamm; amtlich. — ^{*)} Berichtigt. — ^{*)} Streik.

Im Saargebiet waren die Belegschaften wegen der durch den Verfall des Franken verschlechterten Lohnverhältnisse in den Streik getreten, bis ihnen seitens der französischen Regierung neben der Lohnerhöhung auch die fortlaufende Anpassung des Lohnes an die Lebenshaltungskosten zugesichert wurde. Infolge des Streiks wurde im Juli nur an 15 Tagen gefördert; die Tagesleistung betrug 38 702 t gegen 46 681 t im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres 1925, die Schichtleistung 505 kg je Kopf bei 69 571 beschäftigten Bergarbeitern gegen 695 kg bei 77 346 Bergarbeitern im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres. Die Haldenbestände vermin-

derten sich im Laufe des Berichtsmonats um 25 000 t. Auch die Koksbereitung wurde durch den Streik beeinträchtigt; sie erreichte nur 15 080 t gegen 24 225 t im Durchschnitt der Vormonate.

In Frankreich ist die Produktionslage insofern günstig, als Frankreichs inländischer Verbrauch für weit mehr als die gegenwärtige Höhe seiner Produktion aufnahmefähig ist. Die Zahl der Fördertage war infolge des Nationalfeiertages die gleiche wie im Juni (25). Die Tagesleistung mit 157 114 t lag infolge der zunehmenden Verschlechterung der Wirtschaftslage 1200 t unter der monatlichen Durchschnittsförderung des ersten Halbjahres. Die Koksleistung im Juli war gegen den gleichen Zeitraum indessen 27 500 t höher; darauf sind die abnehmenden Anforderungen von Reparationskoks zurückzuführen.

In den Bezirken Pas de Calais und Nord wurden 2,36 Mill. t Steinkohlen gefördert; dies entspricht einer arbeitstäglichen Leistung von 94 502 t.

Die Koksleistung in denselben Bezirken erreichte 209 540 t. Die erzeugte Menge war 3716 t größer als im Monatsdurchschnitt d. J. 1913.

Die Einfuhr an Steinkohlen ging im Juli auf 1,37 Mill. t zurück. Die Kokseinfuhr erreichte nur 354 000 t gegen 454 500 t im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres. Deutschland lieferte — nach der französischen Statistik — im Juli 476 000 t Steinkohlen und 295 000 t Koks gegen 415 350 t Steinkohlen und 375 586 t Koks im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres.

In Belgien übten die Befürchtungen eines großbritannischen Streiks einen günstigen Einfluß aus. Trotz des anhaltenden Metallarbeiterstreiks im eigenen Lande stieg die Steinkohlengewinnung um fast 100 000 t. Die Haldenbestände der Zechen verminderten sich um rund 67 000 t auf 1 793 000 t.

Die Verhältnisse im Kohlenbergbau Polens gestalten sich zunehmend ungünstig. Die durch Ermäßigung der Frachttarife seitens der Regierung unterstützte Ausfuhr, insbesondere nach Italien und den Randstaaten, ließ sich noch nicht wesentlich steigern. Die Förderung Oberschlesiens fiel, nach einem Rückgang vom Mai zu Juni um 252 000 t, im Juli um weitere 100 000 t, der Absatz (ausschließlich Selbstverbrauch der Gruben) sank um rd 80 000 t, die Haldenvorräte betrugen Ende Juli 1,17 Mill. t.

Die Tschechoslowakei hat im Steinkohlengebiet von Mähren und Schlesien eine Zunahme der Förderung um 70 000 t auf 820 000 t zu verzeichnen. Von den

Bergwerken werden gegenwärtig nur 304 betrieben, 137 liegen wegen Absatzmangel und Ertragslosigkeit still. Die Zahl der gesamten beschäftigten Bergarbeiter ging infolgedessen um 37 000 auf rd 100 000 zurück.

Die Steinkohlengewinnung Großbritanniens, nach den Wochenergebnissen für den vollen Monat berechnet, war hauptsächlich infolge der vermehrten Zahl der Arbeitstage 3,5 Mill. t größer als im Juni. Die Belegschaft am Ende des Berichtsmonats war um 14 700 Köpfe geringer als Ende Juni, doch folgten seitdem wieder Neu-

einstellungen, auch wurden einige bisher stillgelegte Gruben wieder in Betrieb genommen.

Die Lage in den Vereinigten Staaten war günstig, da die Vorräte in Händen der Verbraucher stark zurückgegangen sind. Daher konnte die Förderung besonders von Weichkohle infolge steigender Nachfrage gesteigert werden. Indessen haben im Pennsylvanischen Anthrazitbezirk Lohnstreitigkeiten zu einem Streik geführt, an dem 185 000 Bergarbeiter beteiligt sind.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	in 1000 lt.	Belegschaft (in 1000)
Juni 1925 (4 Wochen)	4 642,8	1 072,7
Juli " (5 Wochen)	4 697,1	1 049,2
2. 8.— 8. 8.	2 897,4 ¹⁾	1 041,1
9. 8.— 15. 8.	4 369,5	1 041,6
16. 8.— 22. 8.	4 245,6	1 048,8
23. 8.— 29. 8.	4 083,9	1 048,5

¹⁾ Ausfall infolge der bank holidays.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	Weichkohle 1000 sh t.	Hartkohle 1000 sh t.
Juni 1925 (4 Wochen)	8 515	1 794
12. 7.— 18. 7.	8 965	1 985
19. 7.— 25. 7.	9 343	2 049
26. 7.— 1. 8.	9 457	2 087
Juli 1925 (5 Wochen)	8 751	1 898
2. 8.— 8. 8.	9 971	2 061
9. 8.— 15. 8.	10 261	1 904
16. 8.— 21. 8.	10 523	2 209
23. 8.— 29. 8.	11 218	2 319

Braustoffverbrauch und Biererzeugung im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1925.

Nach den vorliegenden vorläufigen Nachweisungen wurden im deutschen Biersteuergebiet, mit Ausnahme des der Steuerhoheit des Deutschen Reiches vorübergehend entzogenen Saargebiets, in den Monaten April bis Juni 1925 12,9 Mill. Hektoliter Bier hergestellt, 4,2 Mill. Hektoliter mehr als in den Monaten Januar bis März. Von der Gesamtherstellung entfielen auf Einfachbier 0,4 Mill. (3,2 vH), auf Schankbier 0,09 Mill. (0,7 vH), auf Vollbier 12,4 Mill. (95,4 vH) und auf Starkbier 0,09 Mill. (0,7 vH) Hektoliter. Die größte Zunahme in der Herstellung zeigt sich vom April bis Juni beim Vollbier. Diese ist von 8,0 Mill. Hektoliter in den Monaten Januar bis März auf 12,4 Mill. gestiegen. Während sich bei der Herstellung des Einfachbiers eine größere und bei der des Schankbiers eine geringere Zunahme gegen-

über dem Vorvierteljahr ergibt, läßt sich bei der Herstellung des Starkbieres eine erhebliche Abnahme feststellen. Zur Bierbereitung wurden an Braustoffen aller Art (Malz, Zuckerstoffe, Reis, Reisgrieß, Maisgrieß und Maisstärke) 246 613 t (in den Monaten Januar bis März 195 957 t) verbraucht, darunter an Malz allein 245 223 t (194 723 t).

Auf einen Doppelzentner Malz kamen im Berichtsvierteljahr 5,3 (4,5) hl, auf einen Doppelzentner Braustoffe aller Art 5,3 (4,4) hl Bier aller Sorten.

Marktverkehr mit Vieh im August 1925.

Die Beschickung der Schlachtviehmärkte hat sich im August 1925 im ganzen wieder erhöht, ausgenommen nur an Kälbern, bei denen eine weitere Abnahme der Lebendzufuhren eingetreten ist. Nach den Berichten der 36 wichtigsten Marktplätze Deutschlands ergibt sich gegenüber dem Vormonat ein größerer Auftrieb an Rindern um rund 20 vH, Schweinen um 11 vH und Schafen um 12 vH bei einem Rückgang der Zufuhren an lebenden Kälbern um rund 5 vH. Im Vergleich mit den bisherigen Nachweisen über den Viehauftrieb stellt sich die Marktbeschickung im August als die höchste dar, die bisher in diesem Jahre im Auftrieb von Rindern und Schafen innerhalb eines Monats erreicht wurde. An Schweinen waren die Lebendzufuhren nur im März, April und Mai dieses Jahres noch größer. Noch stärker als der Auftrieb von Lebendvieh hat sich zumeist die Zufuhr an geschlachteten Tieren gegenüber dem Vormonat erhöht, und zwar an Rindern um 59 vH und Schweinen um 83 vH. Auch an geschlachteten Kälbern ist — im Gegensatz zur Lebendbeschickung — wieder eine Zunahme (um 21 vH) erfolgt; dagegen haben die Zufuhren an geschlachteten Schafen im ganzen (um 13 vH) abgenommen. Während das Lebendvieh zumeist aus dem Inland stammte, war die Zufuhr an geschlachteten Tieren zum größten Teil ausländischer Herkunft. Von den Gesamtzufuhren (an lebenden und geschlachteten Tieren zusammen) entfielen im Berichtsmonat auf Auslandszufuhren: 18 vH der Rinder, 6 vH der Kälber, 7 vH der Schweine und 0,3 vH der Schafe.

Im einzelnen wurden im August auf die 36 Hauptmärkte Deutschlands gebracht:

	lebend (Stück)			geschlachtet (Stück)		
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachthof des jew. Marktortes zugeführt	im ganzen	davon aus dem Ausland	
Rinder	129 352	15 009	68 903	18 084	11 434	
Kälber	113 962	2 038	94 396	10 207	5 589	
Schweine	355 286	5 679	251 724	36 593	21 299	
Schafe	138 103	173	112 322	8 795	248	

Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres (August 1924) war die Beschickung mit Lebendvieh im Berichts-

Braustoffverbrauch und Biererzeugung. (Vorläufige Ergebnisse.)

Landesfinanzamtsbezirke	Zur Bierbereitung wurden verwendet ¹⁾		An Bier wurden erzeugt ²⁾				
	Malz	Zuckerstoffe	Einfachbier	Schankbier	Vollbier	Starkbier	im ganzen
	Tonnen		1000 Hektoliter				
Königsberg	3 224	125	13	4	155	2	174
Stettin	2 975	32	12	1	142	1	156
Oberschlesien	2 519	20	13	0	124	1	138
Breslau	7 723	91	26	1	369	3	419
Brandenburg	3 052	96	53	1	148	0	202
Groß-Berlin	23 288	282	139	2	1 271	3	1 415
Mecklenburg-Lübeck	2 439	15	5	3	122	1	131
Untereifel	2 460	44	3	1	128	1	133
Schleswig-Holstein	5 123	³⁾ 22	3	1	296	1	301
Unterweser	3 183	³⁾ 216	0	1	179	1	181
Oldenburg	611	—	0	1	26	0	27
Hannover	9 623	51	12	14	518	1	545
Münster	21 381	91	5	1	1 023	3	1 032
Düsseldorf	13 117	52	11	5	597	9	622
Köln	8 440	10	4	4	366	3	377
Cassel	5 775	4	1	—	310	1	312
Thüringen	7 540	3	25	2	371	2	400
Magdeburg	11 213	115	25	7	588	1	621
Dresden	7 589	22	35	0	415	2	452
Leipzig	9 269	8	13	5	499	3	520
München	36 477	—	17	3	1 797	23	1 840
Nürnberg	22 488	—	0	25	1 143	7	1 175
Würzburg	8 509	—	8	5	416	4	433
Stuttgart	11 519	—	1	0	570	6	577
Karlsruhe	10 200	—	—	0	500	5	505
Darmstadt	5 486	—	—	0	286	2	288
Biersteuergebiet 1. Viertel 1925	245 223	1 299	424	87	12 379	86	12 976

¹⁾ Außerdem 91 t Reis, Reisgrieß, Maisgrieß und Maisstärke. — ²⁾ Außerdem 9383 hl bierähnliche Getränke. — ³⁾ Meist zu Ausfuhr verwendet.

monat bei allen Tiergattungen größer, und zwar um nahezu 11 000 Stück (9 vH) bei Rindern, 9000 Stück (7 vH) bei Kälbern, 29 000 Stück (9 vH) bei Schweinen und um über 32 000 Stück (31 vH) bei Schafen. Besonders stark haben sich aber — verursacht durch die bedeutend größere Fleischeinfuhr aus dem Auslande — die Zufuhren an geschlachteten Tieren erhöht, hauptsächlich an Rindern, Kälbern und Schweinen.

Im Vergleich mit den Nachweisen für das letzte Vorkriegsjahr (August 1913) war der Auftrieb von Lebendvieh im Berichtsmonat nur bei Schweinen (um 24 vH) geringer, bei allen anderen Tiergattungen aber erheblich größer, und zwar bei Rindern um 12 vH, Kälbern um 16 vH und Schafen um 17 vH. In der Zufuhr an geschlachteten Tieren ergibt sich aber auch an Schweinen,

wie bei allen anderen Tiergattungen, eine sehr starke Zunahme, die ein Vielfaches gegenüber der Vorkriegszeit beträgt.

Marktbeschickung mit lebenden Tieren
in Stück

	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.
Aug. 1925	129 352	15 009	113 962	2038	355 286	5 679	138 103	173
Juli "	107 878	13 281	120 635	2250	320 136	3 653	123 365	102
Aug. 1924	118 640	2 595	106 183	—	326 074	13 910	105 517	80
Monatsdurchschn.								
April/Juni 1925	102 578	13 145	144 216	2512	370 083	4 765	86 251	271
Jan./März "	106 779	8 869	115 937	1029	352 981	6 755	95 100	206
April/Juni 1924	96 134	5 966	133 459	930	317 823	4 249	59 824	117

HANDEL UND VERKEHR

Die Entwicklung des Welthandels im Jahre 1924 und die Bedeutung Deutschlands auf dem Weltmarkt.

I. Die Entwicklung des Welthandels.

Berechnungen über die Entwicklung des Welthandels werden kaum je zu übereinstimmenden Ergebnissen führen, weil sie nicht vollständig auf objektiv zuverlässiger Basis aufgebaut werden, sondern des subjektiven Moments der Schätzung¹⁾ nie ganz entraten können. Das ist im besonderen dann der Fall, wenn innerhalb des betrachteten Zeitraums grundlegende Änderungen in der Methode der statistischen Erfassung des Handelsverkehrs vorgekommen sind, wie das z. B. bei den Niederlanden der Fall ist. Um derartige Mängel möglichst auszugleichen, muß man wohl oder übel zu einer Schätzung Zuflucht nehmen. Einzelne fehlende Angaben²⁾ sind ebenfalls durch Schätzung ergänzt worden, um die Zahl der einbezogenen Länder möglichst weit zu gestalten und dadurch die Linie der Gesamtentwicklung möglichst zuverlässig ermitteln zu können. Auch die Wahl des Umrechnungssatzes (ob des monatlichen oder jährlichen), der angewendet werden mußte, um die Schwankungen der einzelnen Valuten tunlichst auszugleichen und auch um die verschiedenwertigen Valuten auf eine einheitliche Basis zu bringen, hat gewisse Abweichungsmöglichkeiten zur Folge.

Fehlerquellen liegen bei derartigen Berechnungen natürlich zahlreich vor. Sie sind zum größten Teil im Objekt selbst begründet. Kaum ein Land verwendet in seiner Statistik genau die gleiche Methode wie ein anderes. Der Umfang der Statistik (ob Spezial- oder Gesamthandel), die Erfassung der Mengen (z. B. ob Rein- oder Rohgewicht), die Ermittlung der Werte (z. B. ob Schätzung oder Deklaration, ob Grenzwert oder Wert fob Herkunftsland) u. a. m. sind fast überall verschieden. Die Wirkungen der territorialen Änderungen erschweren mehr einen Überblick über die Entwicklung des Außenhandels der einzelnen Länder, als daß sie das Gesamtbild stören. Denn durch die Einbeziehung der Nachbarstaaten usw. ist diese Fehlerquelle möglichst begrenzt worden.

Es ist deshalb bei allen nachfolgenden Zahlenangaben im Auge zu behalten, daß es sich trotz der Stellen hinter dem Komma nur um Annäherungszahlen handelt, die aber immerhin ermöglichen, ein ungefähres Bild von den Größenverhältnissen zu gewinnen.

Für den Gesamtverkehr der in der Übersicht aufgeführten 40 Länder, die mehr als 90 vH des Welthandels repräsentieren, ergeben sich folgende Zahlen:

	1913	1922	1923	1924
Einfuhr	89,0	91,2	100,3	112,2
Ausfuhr	75,0	87,7	96,2	107,8
Umsatz	155,0	178,9	196,5	220,0

Schon hier zeigen sich die Wirkungen der Fehlerquellen. Theoretisch müßte sich die Gesamteinfuhr mit der Gesamtausfuhr decken. Das ist jedoch in keinem Jahre der Fall. Immer stellt sich die Einfuhr höher als die Ausfuhr. Das beruht größtenteils darauf, daß fast alle Staaten (mit Ausnahme der Vereinigten Staaten und Canadas) bei der Einfuhr nicht den Wert anschreiben, den die Ware im Herkunftslande hat, sondern diesen einschließlich der Kosten für Fracht usw. bis zur Grenze.

Setzen wir das Jahr 1913 = 100, so ergibt sich für den Gesamtumsatz folgende Entwicklungsreihe:

1913=100; 1922=115; 1923=127; 1924=142.

Diese Entwicklungsreihe kann man unbedenklich als für den Welthandel maßgebend ansehen. Betrug der Umsatz im Welthandel im Jahre 1913 etwa 170 Milliarden *RM*, so stellte er sich in den Nachkriegsjahren (in Milliarden *RM*) etwa wie folgt:

1922: 196; 1923: 216; 1924: 241.

Es ist allerdings zu bedenken, daß die Preisbewegung der Waren nicht ausgeschaltet ist. Dadurch wird hier, wie auch in der Länderübersicht, das Bild der Entwicklung stark verwischt.

Eine unbedingt zuverlässige Methode, diese Unvollkommenheit zu beseitigen, liegt nicht im Bereich der Möglichkeit. Eine Reduktion über die Großhandelsindizes der einzelnen Länder ist schon aus dem Grunde nicht möglich, weil für eine große Reihe Länder Großhandelsindizes überhaupt nicht vorliegen. Außerdem ist zu bedenken, daß für die Gestaltung der Großhandelsindizes größtenteils ganz andere Waren ausschlaggebend sind, als für die des Außenhandelsindex und auch bei diesem wieder ganz andere Waren für die Gestaltung des Einfuhrindex als für die des Ausfuhrindex. Dies sei an einem Beispiel erläutert. Es betrug (1913 = 100):

	für Großbritannien		für Deutschland (Gold-Index)	
	1923	1924	1923	1924
der Einfuhr-Wertindex	149	155	128	134
" Ausfuhr-				
für heimische Waren	189	189	.	.
" fremde "	127	132	114	128
" alle "	178	178	114	128
der Großhandelsindex ¹⁾	159	166	95	123

¹⁾ Vergleiche die Anmerkungen zu Übersicht auf S. 596 u. 597. —
²⁾ In d. Übersicht auf S. 596 u. 597 durch Einklammerung gekennzeichnet.

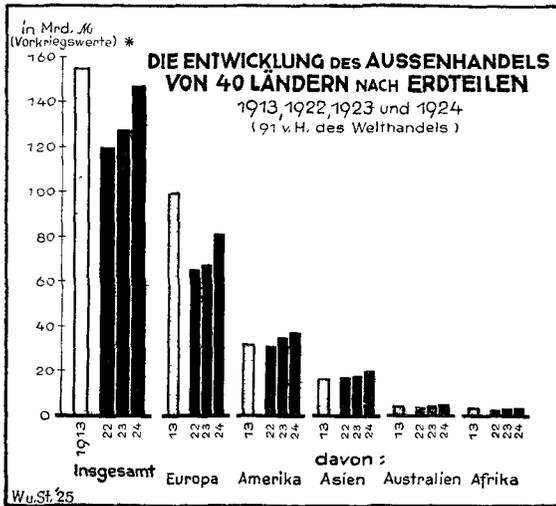
¹⁾ Für Großbritannien Board of Trade, für Deutschland Statistisches Reichsamt.

Um aber wenigstens annähernd beurteilen zu können, wie der Welthandel der Nachkriegszeit sich gegenüber 1913 mengenmäßig gestaltet hat, ist das Ergebnis mit dem Großhandelsindex der Vereinigten Staaten von Amerika (des Bureau of Labor: 1913 = 100, 1922 = 149, 1923 = 154, 1924 = 150)¹⁾ behandelt worden. Es ergibt sich dann für den Umsatz im Welthandel folgendes Bild:

1913	1922	1923	1924
in Milliarden \mathcal{M} (Vorkriegswerte)			
170	132	140	161
in vH von 1913			
100	78	82	95

Die Intensivierung, die im Welthandel bereits im Jahre 1923 zu verzeichnen war, hat sich demnach im Jahre 1924 in ganz erheblich verstärktem Maße fortgesetzt. Im Jahre 1924 ist der Welthandel der Menge nach nur noch um etwa 5 vH hinter dem Stande von 1913 zurück. Weiter zeigt die nachstehende Übersicht, daß am Fortschritt des Welthandels vor allem die europäischen Staaten beteiligt sind, deren Anteil am Welthandel sich von 53,1 vH im Jahre 1923 auf 55,6 vH im Jahre 1924 hob, während gleichzeitig der Anteil aller anderen Erdteile zurückging. Absolut genommen hat allerdings auch der letztere zugenommen, aber das Tempo der Entwicklung ist

¹⁾ Man kann im Zweifel sein, ob dieser oder der Index des britischen Board of Trade besser das jeweilige Weltmarktpreisniveau wiedergibt. Rechnet man letzteren jedoch, um eine Vergleichsbasis zu gewinnen, auf Gold um (1922: 145; 1923: 150; 1924: 151) so ergeben sich nur geringe Abweichungen (1922: 4 Punkte oder 2,7 vH; 1923: 4 Punkte oder 2,6 vH; 1924: 1 Punkt oder 0,6 vH).



*) Gegenwartswerte über den amerikanischen Großhandelsindex (Bur. of Labor) reduziert auf Vorkriegswerte (gewichtete Mengestatistik).

Umsatz im Außenhandel von 40 Ländern, nach Erdteilen geordnet.

Erdteile	Umsatz in Milliard. \mathcal{M} (Vorkriegswerte*)				vH des Gesamt-Umsatzes				1913=100		
	1913	1922	1923	1924	1913	1922	1923	1924	1922	1923	1924
Europa..	99,8	65,7	67,8	81,5	64,4	54,7	53,1	55,6	66	68	82
Afrika..	3,5	2,6	3,1	3,3	2,2	2,2	2,4	2,2	75	87	94
Asien..	15,9	16,9	17,6	20,0	10,3	14,1	13,8	13,7	106	111	126
Amerika..	31,8	31,2	34,9	37,4	20,5	25,0	27,4	25,5	93	110	118
Austral..	4,0	3,6	4,2	4,4	2,6	3,0	3,3	3,0	89	104	109
Insges..	155,0	120,0	127,6	146,6	100	100	100	100	78	82	95

*) Gegenwartswerte reduziert auf die Basis von 1913 über den Großhandelsindex des Bureau of Labor (Ver. Staaten von Am.).

im Jahre 1924 bei den europäischen Staaten noch weit stärker gewesen als bei den außereuropäischen.

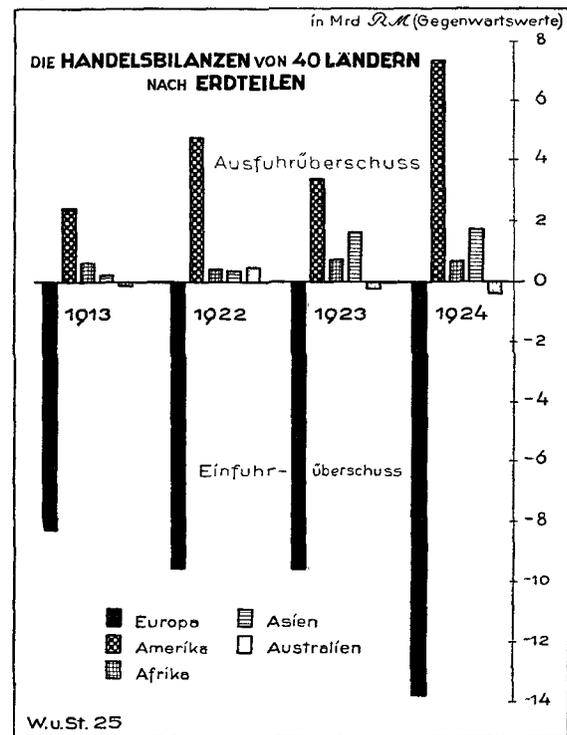
Gegenüber dem Vorjahr entwickelten sich die Ein- und Ausfuhrzahlen der einzelnen Erdteile:

	in Milliarden \mathcal{M} (Gegenwartswerte)	
	Einfuhr	Ausfuhr
Europa.....	+ 11,0	+ 6,8
Afrika.....	+ 0,1	+ 0,1
Asien.....	+ 1,4	+ 1,5
Amerika.....	- 0,9	+ 3,1
Australien.....	+ 0,1	+ 0,0

Es geht daraus hervor, daß die Einfuhr der europäischen Länder erheblich stärker zugenommen hat als die Ausfuhr. Dadurch hat sich die schon immer bestehende Passivität der europäischen Handelsbilanz nach dem Rückgang im Jahre 1923 wieder vergrößert. Sie betrug in vH der Ausfuhr:

1913: 18,7	1922: 21,7	1923: 20,3	1924: 25,5
------------	------------	------------	------------

Gleichzeitig hat sich die Einfuhr Amerikas vermindert, während die Ausfuhr eine bedeutende Zunahme aufweist. Daraus und aus dem relativen Stillstand in der Entwicklung des Außenhandels der übrigen Erdteile ist zu schließen, daß vor allem der Warenaustausch der europäischen Staaten untereinander zugenommen hat und daß ferner eine stark steigende Bedarfsdeckung Europas in Amerika erfolgt ist.



Folgende Länder Europas weisen gegenüber 1923 absolut erheblich gestiegene Einfuhr- bzw. Ausfuhrzahlen — in Milliarden \mathcal{M} (Gegenwartswerte) — auf:

Einfuhr	Ausfuhr		
Deutschland.....	+ 3	Frankreich.....	+ 1,3
Großbritannien.....	+ 2,7	Belgien.....	+ 0,6
Tschechoslowakei.....	+ 0,7	Tschechoslowakei.....	+ 0,6
Belgien.....	+ 0,5	Italien.....	+ 0,5
Frankreich.....	+ 0,5	Niederlande.....	+ 0,5
Niederlande.....	+ 0,5	Deutschland.....	+ 0,4

Der Außenhandel von 40 Ländern und der Handelsverkehr mit Deutschland.

Länder	Bezeichnung des Handels*)	Ein- bzw. Ausfuhr in Millionen RM			Anteil d. Länder an d. Gesamtein- bzw. Ausfuhr in vH			Anteil Deutschlands an der Ein- bzw. Ausfuhr der Länder									
								1913=100				1913=100					
		1913	1923	1924	1913	1923	1924	in Millionen RM		in vH		1913=100		1913=100			
Europa	E. A.	54 049,4 45 712,7	57 060,2 47 418,2	68 045,9 54 230,7	67,5 61,0	56,9 49,3	60,7 50,3	105,6 103,7	125,9 118,6	8 470,1 6 042,0	5 488,3 3 612,0	6 104,2 5 611,4	19,6 17,0	10,8 8,7	10,4 11,8	64,8 59,8	72,1 92,9
Deutschland	E. A.	10 769,7 10 097,2	6 149,8 6 102,3	9 135,5 6 534,8	13,5 13,5	6,1 6,3	8,1 6,0	57,1 60,4	84,2 84,7	—	—	—	—	—	—	—	—
Belgien-Luxembg.	E. A.	*) 3 755,6 *) 2 944,0	2 889,1 2 122,7	3 408,1 2 692,9	4,7 3,9	2,9 2,2	3,0 2,5	76,9 72,1	90,7 91,5	612,3 761,5	199,8 100,3	313,2 306,9	16,3 25,9	6,9 4,7	9,2 11,4	32,6 13,2	51,2 40,3
Bulgarien	E. A.	153,3 75,6	189,5 130,9	172,3 152,0	0,2 0,1	0,2 0,1	0,2 0,1	123,6 173,1	112,4 201,1	30,1 13,7	37,5 10,6	34,9 26,9	19,6 18,1	19,8 8,1	20,3 17,7	124,6 77,4	115,9 196,4
Dänemark	G. E. G. A.	962,3 811,5	1 565,5 1 299,0	1 654,9 1 508,3	1,2 1,1	1,6 1,4	1,5 1,4	162,7 160,1	172,0 185,9	369,3 201,0	501,6 80,8	*) (453,9) *) (259,7)	38,4 24,8	32,0 6,2	(27,4) (17,2)	135,8 40,2	(122,9) (129,2)
Estland	G. E. G. A.	. . . . .	140,0 85,7	104,7 102,3	. . . . .	0,1 0,1	0,1 0,1	*) 167,1 *) 118,7	124,9 141,7	. . . . .	71,4 9,2	37,8 23,1	. . . . .	51,0 10,8	36,1 22,8	*) 155,6 *) 101,1	82,4 253,8
Finnland	G. E. G. A.	401,3 327,9	520,6 495,5	499,6 526,4	0,5 0,4	0,5 0,5	0,4 0,5	129,7 151,1	124,5 160,5	164,0 42,3	176,8 30,5	149,5 48,1	40,9 12,9	34,0 6,2	29,9 9,1	107,8 72,1	91,2 113,7
Frankreich	E. A.	6 821,3 5 573,0	8 335,6 7 760,3	8 780,0 9 078,4	8,5 7,4	8,3 8,1	7,8 8,4	122,2 139,2	128,8 162,9	865,7 702,1	268,0 275,6	441,3 826,3	12,7 12,6	3,2 3,6	5,0 9,1	31,0 39,3	51,0 117,7
Griechenland	E. A.	144,1 96,4	434,5 183,2	597,4 260,3	0,2 0,1	0,4 0,2	0,5 0,2	301,5 190,0	519,6 338,4	10,8 9,9	19,8 34,1	*) (37,5) *) (66,1)	7,5 10,3	4,6 18,6	(6,3) (25,4)	183,3 344,4	(347,2) (667,7)
Großbritannien u. Irland ¹⁾	G. E. G. A.	15 703,8 12 968,3	21 048,1 17 008,2	23 733,8 17 348,8	19,6 17,3	21,0 17,7	21,2 16,1	134,0 131,2	151,1 133,8	1 642,5 1 236,0	672,0 1 169,3	684,3 1 327,8	10,5 9,5	3,2 6,9	2,9 7,7	40,9 94,6	41,7 107,4
Irischer Freistaat.	G. E. G. A.	. . . . .	. . . . .	1 220,3 923,5	. . . . .	. . . . .	1,1 0,9	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	13,0 9,9	. . . . .	. . . . .	1,1 0,1	. . . . .	. . . . .
Italien	E. A.	2 952,9 2 034,4	3 319,3 2 134,5	3 548,1 2 620,2	3,7 2,7	3,3 2,2	3,2 2,4	112,4 104,9	120,2 128,8	496,3 278,2	250,7 133,7	277,9 286,2	16,8 13,7	7,6 6,3	7,8 10,9	50,5 48,1	56,0 102,9
Lettland	G. E. G. A.	. . . . .	171,6 131,2	210,4 140,0	. . . . .	0,2 0,1	0,2 0,1	*) 197,2 *) 158,8	241,8 169,5	. . . . .	77,6 10,0	81,9 22,2	. . . . .	45,2 7,6	38,9 15,8	210,9 93,5	222,6 207,5
Litauen	E. A.	. . . . .	64,3 60,3	86,7 112,0	. . . . .	0,1 0,1	0,1 0,1	*) 204,8 *) 186,7	276,1 348,7	. . . . .	52,0 26,1	54,3 48,2	. . . . .	80,9 43,3	62,6 43,0	. . . . .	. . . . .
Niederlande	G. E. G. A.	*) 3 304,8 *) 2 600,5	3 297,1 2 138,6	3 788,7 2 662,1	4,1 3,5	3,3 2,2	3,4 2,5	*) 100,7 *) 108,4	115,7 135,0	*) 693,7 *) 333,0	812,1 306,5	924,3 753,1	. . . . .	24,6 14,3	24,4 28,3	*) 82,6 *) 113,1	94,1 277,9
Norwegen	G. E. G. A.	621,3 441,7	940,0 581,6	905,5 622,3	0,8 0,6	0,9 0,6	0,8 0,6	151,3 131,7	145,7 140,9	198,1 75,6	215,7 54,9	*) (217,6) *) (53,7)	31,9 17,1	22,9 9,4	(24,0) (8,6)	108,9 72,6	(109,8) (71,0)
Österreich	E. A.	*) 2 899,0 *) 2 357,0	1 634,2 954,7	2 037,8 1 164,6	3,6 3,2	1,5 1,0	1,5 1,1	*) 109,3 *) 101,7	136,4 124,0	1 116,5 945,2	293,3 124,7	304,8 153,0	40,1 40,1	17,9 13,0	15,0 13,1	25,2 13,2	26,2 16,2
Polen einschl. Danzig	G. E. G. A.	. . . . .	904,4 968,4	1 197,7 1 025,4	. . . . .	0,9 1,0	1,1 0,9	*) 182,1 *) 182,5	174,9 193,2	. . . . .	394,5 489,7	410,1 434,2	. . . . .	43,6 50,6	34,3 42,4	*) 155,9 *) 186,4	162,1 165,3
Rußland	G. E. G. A.	*) 2 967,8 *) 2 283,4	311,3 444,5	470,5 653,9	3,7 4,4	0,3 0,5	0,4 0,6	*) 53,4 *) 252,1	80,7 370,9	1 408,8 979,8	107,4 132,4	89,1 105,2	47,5 29,8	34,5 29,8	21,1 16,1	*) 56,6 *) 416,4	52,2 330,8
Schweden	E. A.	952,3 919,5	1 443,5 1 273,4	1 560,0 1 403,0	1,2 1,2	1,4 1,3	1,4 1,3	151,6 138,5	163,8 152,6	326,1 201,5	381,4 99,9	392,6 148,3	34,2 21,9	26,4 7,8	25,2 10,6	117,0 106,4	120,4 73,6
Schweiz	E. A.	1 555,0 1 114,9	1 700,3 1 334,2	1 915,9 1 583,7	1,9 1,5	1,7 1,4	1,7 1,5	109,3 119,7	123,2 142,0	511,0 247,6	316,0 93,5	372,1 250,7	32,9 22,2	18,6 7,0	19,4 15,8	61,8 37,7	72,8 101,3
Jugoslawien	E. A.	*) 84,9 *) 67,4	373,9 362,2	444,0 515,1	0,1 0,1	0,1 0,1	0,4 0,5	*) 101,8 *) 172,1	120,9 244,8	*) 24,9 *) 14,6	32,6 15,3	36,8 21,0	*) 29,3 *) 21,7	8,7 4,2	8,3 4,1	*) 124,0 *) 86,4	139,9 118,6
Tschechoslowakei	E. A.	. . . . .	1 267,6 1 559,1	1 966,9 2 110,7	. . . . .	1,3 1,6	1,8 2,0	*) 97,9 *) 84,5	151,9 114,4	. . . . .	556,6 397,2	692,3 411,4	. . . . .	43,9 25,5	35,2 19,5	*) 147,5 *) 94,4	183,4 97,8
Ungarn	E. A.	. . . . .	360,0 287,7	598,1 490,0	. . . . .	0,4 0,3	0,5 0,4	*) 77,2 *) 101,2	128,3 172,4	. . . . .	51,5 17,7	75,0 38,4	. . . . .	14,0 6,0	12,5 7,9	*) 66,5 *) 88,1	96,8 147,7
Afrika	E. A.	1 411,1 2 085,7	1 965,0 2 726,5	2 112,5 2 815,7	1,8 2,8	2,0 2,8	1,9 2,6	139,3 130,7	149,7 135,0	105,8 130,1	110,9 164,0	128,4 141,8	1,5 6,2	3,6 5,3	6,1 5,0	104,8 79,9	121,4 109,0
Ägypten	G. E. G. A.	585,8 676,1	903,2 1 194,3	975,7 1 293,2	0,8 0,9	0,9 1,2	0,9 1,2	154,2 176,6	166,6 191,3	37,8 85,7	52,9 50,6	55,8 77,0	5,8 12,7	5,9 4,2	5,7 6,0	156,5 59,0	165,1 89,8
Brit Südafrika	G. E. G. A.	825,3 1 409,6	1 061,8 1 532,2	1 136,8 1 522,5	1,0 1,9	1,1 1,6	1,0 1,4	128,7 108,7	137,7 108,0	72,0 44,4	58,0 53,4	72,6 64,8	8,7 3,1	5,5 3,5	6,4 4,3	80,6 120,3	100,8 145,9

*) Soweit möglich ist der Begriff „Spezialhandel“ (E. u. A.) genommen worden; wo dieser nicht vorhanden war, ist der Gesamt-handel ohne unmittelbare Durchfuhr (G. E. u. G. A.) eingesetzt, soweit möglich, ohne Gold und Silber. — *) Die Zahlen der nieder-ländischen Statistik im Jahre 1913 auf die Hälfte herabgesetzt, da in ihnen die Durchfuhr enthalten ist und sie großenteils nach veralteten Dauerwerten errechnet sind. — *) Österreich-Ungarn. — *) Gebiet des ehemaligen Rußlands. — *) Außenhandel Serbiens 1912. — *) Zahlen liegen für 1924 noch nicht vor; errechnet auf Grund der Werte von 1923 des Verhältnisses der deutschen Wirtzahlen von 1923 und 1924. — *) Zahlen der deutschen Statistik. — *) 1913 nur Belgien. — *) 1922=100. — *) Seit April 1923 ausschl. des Irischen Freistaats.

Der Außenhandel von 40 Ländern und der Handelsverkehr mit Deutschland. (Fortsetz.)

Länder	Bezeichnung des Handels*)	Ein- bzw. Ausfuhr in Millionen RM			Anteil d. Länder an d. Gesamtein- bzw. Ausfuhr in vH			1913=100		Anteil Deutschlands an der Ein- bzw. Ausfuhr der Länder						1913=100	
		1913	1923	1924	1913	1923	1924	in Millionen RM			in vH			1923	1924		
								1913	1923	1924	1913	1923	1924				
Asien	E.	7 927,4	12 736,7	14 142,1	9,8	12,1	12,6	162,7	180,7	480,2	604,4	710,8	6,1	4,7	5,0	125,9	148,0
	A.	8 084,6	14 390,9	15 880,3	10,8	15,0	14,7	178,0	196,4	514,7	436,8	724,1	6,4	3,0	4,6	84,9	142,6
Brit. Indien ¹¹⁾ . . .	G. E.	2 496,4	2 943,9	3 409,3	2,1	2,9	3,0	117,9	136,6	172,5	153,7	*) (222,7)	6,9	5,2	(6,5)	89,1	(129,1)
	G. A.	3 389,2	4 679,8	5 510,8	4,5	4,9	5,1	138,1	162,6	359,8	324,7	*) (546,9)	10,6	6,9	(9,9)	90,2	(152,0)
China	E.	1 758,9	3 077,9	3 461,9	2,2	3,1	3,1	175,0	196,8	85,8	108,5	130,9	4,9	3,5	3,8	126,5	152,6
	A.	1 244,1	2 515,3	2 624,5	1,6	2,6	2,4	202,2	211,0	58,1	99,7	54,2	4,3	1,6	2,1	74,8	102,1
Japan	G. E.	1 525,9	4 045,0	4 243,7	1,9	4,0	3,8	265,1	278,1	143,1	245,1	250,6	9,4	6,1	5,9	171,3	175,1
	G. A.	1 323,2	2 950,2	3 212,6	1,8	3,1	3,0	223,0	242,8	27,4	6,1	14,9	2,1	0,2	0,5	23,7	54,4
Niederl.-Indien . .	G. E.	736,7	1 012,2	*) (1012,2)	0,9	1,0	.	137,4	.	48,6	79,8	*) (81,2)	6,6	7,9	(8,0)	164,2	(167,1)
	G. A.	1 036,2	2 244,6	*) (2244,6)	1,4	2,3	.	216,6	.	24,1	35,0	*) (47,5)	2,3	1,6	(2,1)	145,2	(197,1)
Philippinen	G. E.	226,8	367,4	453,6	0,3	0,4	0,4	162,0	200,0	12,3	6,1	*) (9,8)	5,4	1,7	(2,2)	49,6	(79,7)
	G. A.	203,2	505,2	568,2	0,3	0,5	0,5	248,6	279,6	7,4	7,8	*) (15,6)	3,6	1,5	(2,7)	105,4	(210,8)
Straits Settlements	G. E.	1 082,7	1 290,3	1 561,4	1,4	1,3	1,4	119,2	144,2	17,9	11,2	*) (15,6)	1,7	0,9	(1,0)	62,6	(87,2)
	G. A.	888,7	1 495,8	1 719,6	1,2	1,6	1,6	168,3	193,5	42,9	23,5	*) (55,0)	4,8	1,6	(3,2)	54,8	(128,2)
Amerika	E.	14 692,1	25 189,3	24 400,3	18,4	23,1	21,7	171,4	166,1	1 592,3	1 304,0	1 295,1	10,8	5,2	5,3	81,9	81,3
	A.	17 108,5	28 614,0	31 765,1	22,8	29,7	29,5	167,3	185,7	2 088,7	1 731,5	2 426,1	12,2	6,1	7,6	82,9	116,2
Argentinien	G. E.	1 961,5	2 794,5	2 656,8	2,5	2,8	2,4	142,5	135,4	331,7	380,4	*) (359,3)	16,9	13,6	(13,5)	114,7	(108,3)
	G. A.	2 052,4	2 482,4	3 242,3	2,7	2,8	3,0	121,0	158,0	245,9	205,0	*) (294,2)	12,0	8,3	(9,1)	83,4	(119,6)
Brasilien	G. E.	1 372,8	971,6	1 277,8	1,7	1,0	1,1	70,8	93,1	239,8	101,2	*) (161,9)	17,5	10,5	(12,7)	42,2	(67,5)
	G. A.	1 338,1	1 403,5	1 763,6	1,8	1,5	1,6	105,0	131,8	187,1	79,5	*) (108,7)	14,0	5,6	(6,2)	42,5	(58,1)
Canada ¹¹⁾	E.	2 590,4	3 662,0	3 325,9	3,2	3,6	3,0	140,9	127,9	61,2	22,1	*) (30,0)	2,4	0,6	(0,9)	36,1	(49,0)
	A.	1 811,9	4 286,0	4 461,4	2,4	4,4	4,2	236,5	246,2	17,0	66,5	*) (108,0)	0,9	1,6	(2,4)	391,2	(635,3)
Chile	G. E.	504,8	474,2	*) (474,2)	0,6	0,5	.	93,9	.	124,1	63,4	*) (88,5)	2,6	1,4	(1,8)	51,1	(71,3)
	G. A.	599,3	773,6	*) (773,6)	0,8	0,8	.	129,1	.	129,1	35,4	*) (51,5)	21,5	6,6	(6,7)	27,4	(39,9)
Cuba	G. E.	603,7	1 122,6	1 213,5	0,8	1,1	1,1	186,0	202,0	40,6	34,1	41,2	6,7	3,0	3,4	84,0	101,5
	G. A.	693,1	1 753,9	1 822,4	0,9	1,8	1,7	262,9	263,9	19,8	2,6	5,9	2,9	0,1	0,3	13,1	29,8
Peru	E.	124,6	245,2	288,8	0,5	0,2	0,2	196,8	231,8	21,6	25,7	29,4	17,3	10,5	10,2	119,0	136,1
	A.	185,9	417,4	428,8	0,3	0,4	0,4	224,5	230,7	12,5	12,6	8,6	6,7	3,0	2,2	100,8	68,8
Ver. Staaten von {	G. E.	7 525,3	15 919,2	15 157,3	9,4	15,9	13,5	211,5	201,4	773,3	677,1	584,8	10,3	4,3	3,6	87,6	75,6
Amerika	G. A.	10 427,8	17 493,2	19 273,0	13,9	18,2	17,9	167,8	184,8	1 477,3	1 329,9	1 849,2	14,2	7,6	9,6	90,0	125,2
Australien	E.	2 040,8	3 359,9	3 498,3	2,5	3,3	3,1	164,6	171,4	157,7	12,7	32,7	1,7	0,4	0,9	8,1	20,7
	A.	1 993,9	3 079,0	3 101,1	2,6	3,2	2,9	154,4	155,5	147,3	84,0	90,8	1,4	2,7	2,9	57,0	61,6
Australischer {	G. E.	1 597,5	2 525,6	2 598,9	2,0	2,5	2,3	158,1	162,7	143,6	11,4	25,3	9,0	0,5	1,0	7,9	17,6
Bund ¹²⁾	G. A.	1 528,1	2 137,7	2 138,6	2,0	2,3	2,0	143,8	140,0	140,4	80,3	81,4	9,2	3,7	3,8	57,2	58,0
Neuseeland	G. E.	443,3	833,3	890,4	0,5	0,8	0,8	188,0	202,9	14,1	1,3	*) (7,4)	3,2	0,2	(0,8)	9,3	(52,5)
	G. A.	465,8	881,3	962,5	0,6	0,9	0,9	189,2	206,6	6,9	3,7	*) (9,4)	1,5	0,4	(1,0)	53,6	(136,2)
Insgesamt	E.	80 020,8	100 310,1	112 199,1	100	100	100	125,4	140,2	10 806,1	7 520,3	8 271,2	15,6	8,0	8,0	69,6	76,5
	A.	74 965,4	96 228,6	107 792,9	100	100	100	128,3	143,8	8 922,8	5 968,3	9 004,2	13,6	6,6	6,9	66,9	100,9

*) Soweit möglich ist der Begriff „Spezialhandel“ (E. u. A.) genommen worden; wo dieser nicht vorhanden war, ist der Gesamthandel ohne unmittelbare Durchfuhr (G. E. u. G. A.) eingesetzt. — *) Vorjahrswerte. — *) Zahlen für 1924 liegen noch nicht vor; errechnet auf Grund der Werte von 1923 des Verhältnisses der deutschen Wertzahlen v. 1923 u. 1924. — ¹¹⁾ Fiskaljahre. — ¹²⁾ Seit 1923 Fiskaljahre.

Bei Deutschland haben vor allem die Stabilisierung der Währung und die vom Auslande gegebenen Kredite, ferner der Verbrauch der Vorräte in der Inflationszeit, die mäßige Ernte im Jahre 1924, die Voreindeckung wegen Fortfalls der Einfuhrkontingente u. a. m. die Einfuhrsteigerung hervorgerufen. Entsprechende Ursachen wirkten auch auf den Außenhandel der meisten übrigen Staaten. Hinzu kam noch der starke Anreiz, der von den sinkenden Valuten Frankreichs und Belgiens ausging.

Unter den amerikanischen Staaten haben gegen 1923 veränderte Ein- und Ausfuhrzahlen:

	Einfuhr	Ausfuhr
	Milliarden RM	
Argentinien	— 0,1	+ 0,8
Brasilien	+ 0,3	+ 0,4
Canada	— 0,3	+ 0,2
Vereinigte Staaten	— 0,8	+ 1,8

Ausschlaggebend für die Gestaltung der Ein- und Ausfuhr Amerikas sind die Vereinigten Staaten. Hier hat vor allem die Einfuhr aus Deutschland, Großbritannien, Canada, China und Argentinien Einbußen erlitten, während die Ausfuhr nach Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden in stärkerem Maße zugenommen hat. Während die Einfuhr zum großen Teil, namentlich soweit sie die europäischen Staaten betrifft, durch die hohen Schutzzölle, zum anderen durch die niedergehende Konjunktur, beeinflußt worden ist, ist die Ausfuhrsteigerung in stärkerem Maße einer gewissen Konsolidierung der europäischen Verhältnisse und der Kreditgewährung an die europäischen Länder zu verdanken.

Eine nähere Untersuchung des Außenhandels der asiatischen Länder zeigt uns, daß auch hier der Zu-

wachs vor allem dem stärkeren Verkehr mit den europäischen Staaten zuzuschreiben ist.

Die Wirkungen des Krieges sind allerdings bei weitem noch nicht wieder ausgeglichen. Europa hat seinen Außenhandel erst wieder auf etwa vier Fünftel des Vorkriegsumfanges bringen können. Seine Bedeutung auf dem Weltmarkt ist infolgedessen gegenüber dem Jahre 1913 erheblich zurückgegangen. Während sein Anteil am Welthandel im Jahre 1913 sich auf 64,4 vH stellte, betrug er im Jahre 1924 nur 55,6 vH.

II. Die Stellung Deutschlands auf dem Weltmarkt.

Um die Bedeutung Deutschlands auf dem Weltmarkt zu ermessen, genügt die deutsche Statistik nicht. Aus ihr kann man wohl ersehen, wie groß der Verkehr Deutschlands mit den einzelnen Ländern ist, nicht aber, welche Stellung Deutschland im Außenhandel der einzelnen Länder einnimmt.

Nun kann man allerdings nicht ohne weiteres aus den ausländischen Statistiken die genauen Zahlen des deutschen Außenhandels entnehmen. Abgesehen von den bereits angeführten, in der Verschiedenheit der Methoden der Anschreibung liegenden Fehlerquellen sind vor allem die Kosten für Frachten, Versicherung usw. in Rücksicht zu ziehen¹⁾. Diese sind natürlich besonders beim Verkehr mit Übersee sehr beträchtlich. Weiter ist zu bedenken, daß sowohl Frankreich wie Belgien die Reparationslieferungen als Einfuhr aus Deutschland anschreiben, während sie in der deutschen Statistik nicht enthalten sind. Die Nichtberücksichtigung all dieser Faktoren führt zu vollkommen falschen Ergebnissen.

Der Wert der Zahlen, so wie sie vorliegen, besteht also mehr darin, daß man aus ihnen durch Vergleiche den ungefähren Gang der Entwicklung ermitteln kann. Weniger wird man aus ihnen mit unbedingter Zuverlässigkeit den absoluten Zustand in bestimmten Zeitpunkten ersehen können.

Als Ergänzung ist in der nachstehenden Übersicht der Umsatz Deutschlands im Verkehr mit 39 Ländern nach Erdteilen auf Grund der ausländischen Statistiken wiedergegeben worden. Auch

¹⁾ In den sog. Länderheften für das Jahr 1924 (Statistik des Deutschen Reichs, Bde. 318/9) werden bei den wichtigsten Ländern die Gründe für die Abweichungen der deutschen und ausländischen Außenhandelszahlen im einzelnen untersucht.

Anteil Deutschlands am Umsatz im Außenhandel von 39 Ländern, nach Erdteilen geordnet.

Erdteile	Anteil Deutschlands am Umsatz der Erdteile								1913=100		
	in Millionen \mathcal{M} (Vorkriegswerte) ^{*)}				in vH						
	1913	1922	1923	1924	1913	1922	1923	1924	1922	1923	1924
Europa	14 512	6 171	5 909	7 811	18,4	10,8	9,9	11,0	43	41	54
Afrika	236	136	140	180	6,7	5,2	4,6	5,5	58	59	76
Asien	995	610	676	963	6,3	3,6	3,8	4,8	61	68	97
Amerika	3 681	1 770	1 971	2 481	11,6	5,7	5,6	6,6	48	54	67
Australien	305	50	63	82	7,6	1,4	1,5	1,9	17	21	27
Insges.	19 729	8 737	8 759	11 517	14,7	7,8	7,3	8,5	44	44	58

^{*)} Gegenwartswerte reduziert auf die Basis von 1913 über den Großhandelsindex des Bureau of Labor (Ver. Staaten von Am.).

hier hat eine Reduzierung — mit all ihren Schwächen — auf die 1913er Basis durch Anwendung des amerikanischen Großhandelsindex stattgefunden.

Danach ergibt sich, daß der deutsche Gesamt-handel im Jahre 1924 noch um 42 vH — nach den Berechnungen auf Grund der Vorkriegswerte, veröffentlicht in den „Monatlichen Nachweisen“, um 43 vH — hinter der Vorkriegshöhe zurücksteht, daß er aber im letzten Jahre erheblich zugenommen hat, und zwar weit mehr als der Welthandel. Sein Anteil am Welthandel ist von 7,3 vH auf 8,5 vH gestiegen. Deutschlands Anteil am Außenhandelsumsatz hat bei allen Erdteilen zugenommen:

bei Europa	von 9,9	auf 11,0	vH
„ Afrika	4,6	5,5	„
„ Asien	3,8	4,8	„
„ Amerika	5,6	6,6	„
„ Australien	1,5	1,9	„

ohne allerdings bei irgendeinem Erdteil die Vorkriegsbedeutung zu erlangen.

Die Übersicht auf S. 596/97 zeigt, daß nur der Anteil Deutschlands an der Ausfuhr der Gesamtheit der Länder, mit anderen Worten die Bedeutung Deutschlands als Absatzmarkt, erheblich gestiegen ist (von 6,6 vH auf 8,9 vH), während die Ausfuhr Deutschlands zwar auch absolut eine Zunahme aufweist, diese Zunahme aber nicht stärker ist als die des Welthandels. Der Anteil Deutschlands an der Einfuhr der Länder ist mit 8 vH gleich dem im Jahre 1923 geblieben.

Immerhin zeigt sich aus den Anteilzahlen am Handel der Erdteile, daß auch hier keine gleichförmige Entwicklung gewesen ist, sondern daß die Stellung Deutschlands als Lieferant bei allen außer-europäischen Erdteilen sich mehr oder minder gebessert hat, während bei Europa, und hier vor allem bei den nördlichen, östlichen und südöstlichen Ländern, Deutschland durch andere Länder etwas zurückgedrängt wurde.

Wie stark dagegen die Käufe Deutschlands den Weltmarkt im Jahre 1924 belebt haben, ersieht man am besten aus den nachfolgenden Zahlen.

Es stieg der Anteil Deutschlands an der Ausfuhr

Europas	von 8,7	auf 11,8	vH
Afrikas	5,8	5,0	„
Asiens	3,0	4,6	„
Amerikas	6,1	7,6	„
Australiens	2,7	2,9	„

Für alle Erdteile und, wie ein Blick auf den Außenhandel der einzelnen Länder zeigt, für fast alle Länder der Welt hat der deutsche Absatzmarkt im Jahre 1924 an Bedeutung zugenommen.

Aber das darf nicht übersehen werden: in keinem Erdteil und in fast keinem Lande der Welt hat Deutschland die Stellung im Warenaustausch wiedergewinnen können, die es im Jahre 1913 innehatte. Das hat seinen Grund einmal in der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Deutschlands und zum anderen in den gewaltigen Umstellungen, die während der Kriegszeit in der Weltwirtschaft und im Welt-handel erfolgt sind.

Deutschlands Güterverkehr über See im Jahre 1924.

Im Jahre 1923 hatte der Güterverkehr über die deutschen Seehäfen einen lebhaften Aufschwung genommen, der namentlich dadurch verursacht war, daß infolge des Ruhreinbruchs der Güterverkehr Deutschlands mit dem Ruhrgebiet und mit Rotterdam und Antwerpen stark eingeschränkt wurde und der Seeweg über deutsche Häfen zum Teil dafür eintrat. Im Jahre 1924¹⁾ wurde die Lage in den besetzten Gebieten günstiger, die Rheinschifffahrt, besonders mit den Rheinmündungshäfen, war sehr rege. So kam es, daß in diesem Jahre der Güterverkehr über die deutschen Seehäfen zurückging und insgesamt nur etwa neun Zehntel des Verkehrs von 1923 erreichte. Dieser Rückgang betraf jedoch nur die Einfuhr über See vom Ausland. Denn die Ausfuhr zeigt — in Übereinstimmung mit den Ergebnissen der deutschen Handelsstatistik — einen so erheblichen Zuwachs, daß die im Jahre 1923 über See ausgeführten Mengen, die schon beträchtlich größer als in den übrigen Nachkriegsjahren waren, noch um etwa 20 vH übertroffen wurden; hierzu dürften auch die im Jahre 1924 in großem Umfang eingeführten Seehafenumschlagtarife der Reichsbahn beigetragen haben.

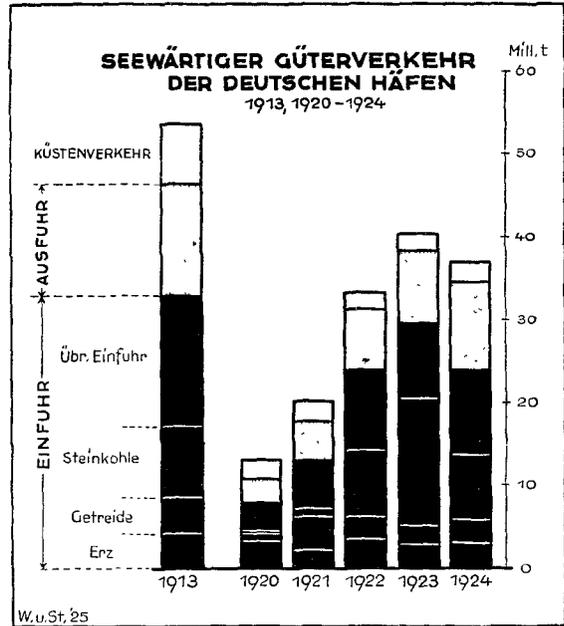
So gestaltete sich die Ladungsbilanz der deutschen Häfen erheblich günstiger; denn während im Jahre 1923 der Güterausgang über See nur 34 vH des Eingangs ausmachte, betrug er im Jahre 1924 49 vH; das Verhältnis war damit fast ebensogut

¹⁾ Eine Reichsstatistik über den seewärtigen Güterverkehr der deutschen Häfen wird erst vom Jahre 1925 an bearbeitet; die folgenden Angaben über den Verkehr des Jahres 1924, insbesondere die über den Gesamtverkehr aller Häfen, mußten daher in gleicher Weise wie die für die vorhergehenden Jahre durch Schätzungen ermittelt werden. Näheres hierüber und über den Verkehr bis 1922 vgl. „V. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 10, S. 300; über den Verkehr bis 1923 vgl. 5. Jg. 1925, Nr. 4, S. 123.

Seewärtiger Güterverkehr der deutschen Häfen.

Jahr	Bremische Häfen, Emden	Ham-burg, Altona	Lübeck, Kiel, Flens-burg	Stettin, Königs-berg	Auf-geführte Häfen zus.	Güter-verkehr aller Häfen ¹⁾	Schiffs-aus-nützung t
	Mill. t							N.R.T.^{2)}
Eingang insgesamt							
1913	5,98	17,36	2,39	5,22	31,0	42,0	1,45
1922	5,10	11,91	0,65	3,69	21,3	26,2	1,23
1923	6,50	15,22	0,88	4,59	27,2	31,7	1,24
1924	4,38	14,22	1,05	3,00	22,7	26,5	1,05
Davon vom Ausland							
1913	5,09	16,81	1,80	4,49	28,1	34,0	1,47
1922	4,74	11,76	0,48	2,83	19,8	24,0	1,29
1923	5,95	15,05	0,77	4,05	25,8	29,6	1,29
1924	4,19	13,86	0,78	2,38	21,2	24,0	1,14
Ausgang insgesamt							
1913	3,81	8,98	0,66	2,72	16,2	22,0	1,03
1922	1,57	5,44	0,48	0,87	8,4	9,5	0,62
1923	1,14	6,81	0,57	1,05	9,6	10,9	0,63
1924	2,12	7,26	0,70	1,25	11,3	13,0	0,68
Davon nach dem Ausland							
1913	1,94	7,80	0,46	1,70	11,9	14,0	0,92
1922	0,91	5,09	0,41	0,47	6,9	7,3	0,58
1923	0,82	6,60	0,50	0,48	8,4	8,8	0,61
1924	1,46	6,94	0,49	0,87	9,8	10,5	0,69

¹⁾ Ohne Fahrverkehr Sassnitz-Trelleborg und Warnemünde-Gjedser. — ²⁾ Raumgehalt der beladenen Schiffe.



wie im Jahre 1913. Trotzdem blieb die Lage der Seeschifffahrt noch viel schlechter als vor dem Kriege; denn der große Schiffsraumüberfluß, der sich überall am Weltfrachtenmarkt zeigte, da der Schiffsbestand weit stärker gestiegen war als das Ladungsangebot, führte dazu, daß auch in den deutschen Häfen der Schiffsraum weit weniger durch Ladung ausgenutzt werden konnte. So war das

Verhältnis $\frac{t}{N.R.T.}$ weit ungünstiger als im Jahre 1913, bei den eingehenden Schiffen auch ungünstiger als 1923. Bei dem Ausgang aus deutschen Häfen brachte allerdings die gesteigerte Ausfuhr bessere Verhältnisse als im Jahre 1923. In ähnlichem Maße wie die Ausfuhr über See konnte auch der Küstenverkehr zwischen deutschen Häfen im Jahre 1924 zunehmen, und zwar namentlich infolge der wieder einsetzenden Kohlenverfrachtungen, besonders von Emden nach deutschen Ostseehäfen. Obgleich auch der Versand von der Ostsee zur Nordsee, namentlich in landwirtschaftlichen Erzeugnissen von Königsberg aus, nicht unbedeutend war, blieb jedoch der Küstenverkehr im Vergleich zur Vorkriegszeit sehr zurück, was zum großen Teil auf die bei großen Entfernungen sehr billigen Staffeltarife der Reichsbahn zurückzuführen ist.

Anteil wichtiger Güterarten an der Einfuhr über deutsche Seehäfen.

Güterarten	1913 ¹⁾	1922	1923	1924
Steinkohlen	8,7	8,2	13,5	7,4 ²⁾
Erze	4,2	3,5	2,8	2,9
Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais	4,3	2,6	2,2	2,9
Zusammen	17,2	14,3	20,5	13,2
vH der Gesamteinfuhr der deutschen Seehäfen	52	60	69	55

¹⁾ Heutiges Reichsgebiet. — ²⁾ Davon 1,2 Mill. t aus Deutschland über holländische Seehäfen.

Wie im Küstenverkehr gehörten Kohlen und Getreide auch bei der Einfuhr über See zu den wichtigsten Güterarten, obgleich die Kohleneinfuhr gegenüber 1923, namentlich durch die Verbesserung der Lage im Ruhrgebiet, auf weniger als die Hälfte zurückging und auch geringer war als 1922 und 1913. Die Einfuhr an übrigen Gütern außer Kohlen hat daher von 1923 auf 1924 auch zugenommen, und zwar in erheblichem Maße bei Getreide. Die Erzeinfuhr in Stettin ist stark zurückgegangen, in der Erzeinfuhr über Emden hat dagegen das Jahr 1924 den Rückgang im Jahre 1923 mehr als ausgeglichen. Während Steinkohlen, Getreide und Erze auch 1924 mehr als die Hälfte der Einfuhr über deutsche Häfen umfaßten, machten diese Güterarten von den Mengen der Ausfuhr, in der die Fertigwaren eine große Bedeutung haben, kaum ein Zehntel aus.

Von dem Rückgang des Seeverkehrs der deutschen Häfen insgesamt wurde Hamburg nicht betroffen; es umfaßte 52 vH des Güterverkehrs aller Häfen gegen 49 vH im Jahre 1923. Die Einfuhr, in der Getreide stark zunahm, dagegen Kohlen sehr abnahmen, war etwas geringer, die Ausfuhr dagegen größer als 1923, so daß sie 53 vH der Einfuhr erreichte. Eine gleiche Ladungsbilanz wiesen die bremischen Häfen auf, deren Güterverkehr insgesamt allerdings gegen 1923 trotz annähernd gleich gebliebenen Schiffsverkehrs stark abnahm. In Emden nahm der Gesamtverkehr infolge der umfangreichen Erzeinfuhr und der Kohlenverschiffungen zu, obgleich die Kohlenzufuhr von See her um 1,2 Mill. t gegen 1913 zurückging. Einen weit lebhafteren Aufschwung zeigte der Güterverkehr in Kiel und auch in Lübeck, dessen Hafen unter den größeren Häfen das günstigste Verhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr aufwies. Der Verkehrsrückgang war besonders stark in Stettin, wo zwar die Ausfuhr um etwa die Hälfte zunahm, die Einfuhr an Kohlen und Erzen aber um mehr als die Hälfte sich verminderte. In dem hier betrachteten Seeverkehr fehlt der Güterverkehr der von Warnemünde und Saßnitz ausgehenden Eisenbahnfähren, der, wie vor dem Kriege, zusammen auf jährlich etwa ¼ Mill. t geschätzt werden kann. Dagegen ist in dem Gesamtverkehr enthalten der ohne Umladung sich vollziehende Seeverkehr der deutschen Rheinhäfen, der 1924 zwar den Güterverkehr des Vorjahrs um fast das Dreifache übertraf, aber noch sehr hinter dem Verkehr von 1913 zurückblieb. Betrifft der Rhein-Seeverkehr auch meist Häfen am Niederrhein und Köln, so sind doch im Jahre 1924 einzelne Seeschiffe auch nach Mannheim und Frankfurt vorgedrungen.

Jahr	Seeverkehr deutscher Rheinhäfen		Rheinverkehr über Emmerich mit Rotterdam		Deutschlands Verkehr zu Tal von Triest nach Triest	
	von See	nach See	zu Berg	zu Tal		
			Gütermengen in 1000 t			
1913	225	330	15 740	7 024	122	53
1922	91	109	8 454	3 141	16	16
1923	41	33	5 752	1 692	13	17
1924	81	130	8 583	10 121	54	15

Der Rhein-Seeverkehr war nicht nur sehr gering gegenüber dem Verkehr der deutschen Seehäfen, sondern ganz besonders gegenüber den Gütermengen,

die mit Umschlag in den Rheinmündungshäfen auf Binnenschiffen von und nach den deutschen Rheinhäfen gingen. Der Binnenschiffahrtverkehr an der Grenze bei Emmerich erreichte 1924 32 Mill. t gegenüber nur etwa 12 Mill. t im Jahre 1923 und beruhte überwiegend auf Sendungen, die von und nach See befördert wurden. Wie außerordentlich der Verkehr mit Rotterdam zugenommen hat, zeigen die vorstehenden Zahlen, nach denen die Ausfuhr über Rotterdam, die namentlich in Kohlen bestand, sogar die des Jahres 1913 erheblich übertraf. Nächste Rotterdam war von fremden Häfen an dem Güterverkehr Deutschlands über See noch besonders stark Antwerpen beteiligt, dessen Hafen schon im Jahre 1923 mit einem seewärtigen Güterverkehr von 18 Mill. t den Verkehr des Jahres 1912 erreicht hatte und im Jahre 1924 eine weitere Zunahme aufwies. Deutschlands Anteil an dem Güterverkehr über Antwerpen war jedoch erheblich geringer als an dem über Rotterdam. Noch weit mehr traten die Sendungen von und nach dem deutschen Reichsgebiet in Danzig zurück, das in anderer Weise als die Rheinmündungshäfen mit den deutschen Seehäfen in Wettbewerb stand. Denn hier war es weniger die deutsche Ein- und Ausfuhr, die über Danzig geleitet wurde, als die der abgetretenen Gebiete und des übrigen Polens, die früher den Weg über Stettin und Königsberg nahm und jetzt, namentlich durch die Tarifpolitik der polnischen Eisenbahnen, vielfach auf Danzig abgelenkt wurde. Dies gilt namentlich für die Ausfuhr von Holz, die wesentlich dazu beitrug, daß sich die Ausfuhr Danzigs über See so stark vermehrte. Wenn auch die Einfuhr gegenüber 1913 noch wesentlich zurückblieb, so konnte doch der Gesamtverkehr in Danzig im Jahre 1924 im Gegensatz zu dem der deutschen Häfen einen lebhaften Aufschwung nehmen und selbst den Vorkriegsverkehr nicht unerheblich übertreffen. Etwa den gleichen Aufschwung wie Danzig konnte im Jahre 1924 der Triester Hafen nehmen. Auch hier ist diese Entwicklung namentlich der Gestaltung der Eisenbahntarife zu verdanken, die dem Hinterlande eine solche Ausdehnung gegeben haben, daß in stark zunehmendem Maße auch deutsche Einfuhr von Übersee den Weg über Triest nahm, wengleich es sich hier immerhin im Vergleich zu dem Verkehr im Jahre 1913 und insbesondere gegenüber dem deutschen Verkehr über die Nord- und Ostseehäfen bisher nur um geringe Mengen handelte. Schärfer trat der Wettbewerb Triests mit Hamburg und Stettin in dem Überseeverkehr der Tschechoslowakei hervor.

Seewärtiger Güterverkehr der deutschen und einiger ausländischer Häfen.

Jahre	alle deutschen Häfen		Danzig		Rotterdam		Triest	
	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
	Mill. t							
1913	40,2 ¹⁾	20,7 ¹⁾	1,23	0,88	22,06	6,52	2,31	1,14
1922	26,2	9,5	0,41	0,50	14,56	4,42	0,95	0,55
1923	31,7	10,9	0,66	1,06	12,28	2,40	1,36	0,69
1924	26,5	13,0	0,74	1,64	14,82	10,12	1,87	0,99
Gesamtverkehr 1924								
in vH gegen 1923	93		138		159		140	
" 1913	65		113		87		83	

¹⁾ Heutiges Reichsgebiet.

Die Rückfrachtverhältnisse für die Schifffahrt sind jedoch in Triest nicht günstiger als in den deutschen Häfen, während Rotterdam, auch verhältnismäßig, über größere Ausfuhrmengen als diese Häfen verfügte und Danzig der einzige Hafen war, in dem die Ausfuhr überwog, und zwar im Jahre 1924 um mehr als das Doppelte die Einfuhrmengen übertraf.

Während die deutschen Seehäfen im seewärtigen Güterverkehr des Jahres 1924 nur etwa zwei Drittel ihres Vorkriegsverkehrs erreicht hatten, konnten sich Rotterdam und Triest ihrem damaligen Verkehr weit mehr nähern, Antwerpen und Danzig ihn sogar übertreffen. So kam es auch, daß diese für Deutschlands Güterverkehr namentlich in Betracht kommenden ausländischen Häfen im Jahre 1924 einen größeren Anteil des deutschen Auslandsverkehrs über See auf sich lenkten als früher. Liegen genaue Unterlagen hierüber auch nicht vor, so läßt sich nach der Verkehrs- und Handelsstatistik des In- und Auslandes doch feststellen, daß von dem gesamten Seeverkehr mit Deutschland im Jahre 1924 annähernd zwei Fünftel über fremde Seehäfen gingen, während ihr Anteil in den Jahren 1913 und 1922 nur etwa ein Drittel, 1923 nur etwa ein Fünftel ausmachte. Ferner kann man, wenn man berücksichtigt, daß die Außenhandelsstatistik in den Jahren 1923 und 1924 wegen des Ruhrreinbruchs lückenhaft geblieben ist, annehmen, daß im Jahre 1924 von dem gesamten Güterverkehr Deutschlands mit dem Ausland etwa 30 vH über deutsche Seehäfen und etwa 20 vH über fremde Seehäfen gingen, d. h., daß, wie im Jahre 1923, die Hälfte des Auslandsverkehrs den Seeweg benutzte, während in den Jahren 1913 und 1922 über die Hälfte sich nur auf Eisenbahn und Binnenwasserstraßen vollzog.

Die Güterbewegung in Deutschland.

Jahr	im Seeverkehr d. deutschen Häfen	auf Binnenwasserstraßen	auf Eisenbahnen	Meßziffern (Verkehr im gegenwärtigen Gebiet; 1913=100)		
				Güterverkehr über See	Binnenwasser	Eisenbahn
	in Millionen t					
1913 ¹⁾	56	101	501	101	105	112
1913 ²⁾	54	96	448	100	100	100
1922	34	59	405	63	62	91
1923	41	34	244 ³⁾	76	36	—
1924	37	71	270 ³⁾	69	74	84 ⁴⁾

¹⁾ Früheres Reichsgebiet. — ²⁾ Gegenwärtiges Reichsgebiet ohne Saargebiet (geschätzt). — ³⁾ Unvollständig wegen des Ruhrreinbruchs. — ⁴⁾ Im 1. Halbjahr 1925 (geschätzt).

Vergleicht man die Entwicklung des seewärtigen Güterverkehrs der deutschen Häfen mit der des Güterverkehrs der Eisenbahn und der Binnenwasserstraßen, so stand die Seeschifffahrt im Jahre 1924 am ungünstigsten da, nicht nur im Vergleich mit 1923, sondern auch gegenüber dem Verkehr, der sich im gegenwärtigen Reichsgebiet im Jahre 1913 vollzog. Die Binnenschifffahrt, die unter den wirtschaftlichen Verhältnissen im Jahre 1923 am meisten zu leiden hatte, konnte ihren Verkehr im Jahre 1924 verdoppeln, während die Seeschifffahrt zurückging. Aber auch gegenüber 1922 zeigte die Güterbeförderung bei der Binnenschifffahrt eine stärkere Zunahme als bei der Seeschifffahrt. Trotzdem ist die Verkehrsentwicklung nicht nur bei der Seeschifffahrt, sondern auch bei der Binnenschifffahrt noch erheblich

ungünstiger gewesen als bei den deutschen Eisenbahnen, und zwar nicht nur in den ersten Nachkriegsjahren. Wenn auch der Reichsbahn in den Jahren 1923 und 1924 durch den Ruhrreinbruch ein großer Teil des Güterverkehrs verloren ging und auch Anfang 1925 der deutsche Eisenbahnverkehr im Gegensatz zur Schifffahrt noch nicht den Verkehr von 1922 wieder erreicht hatte, so blieb doch der Eisenbahngüterverkehr gegenüber 1913 erheblich weniger zurück als die von der See- und Binnenschifffahrt beförderten Gütermengen.

Der Seeverkehr in den deutschen Häfen im August 1925. (Schiffsverkehr).

Die im Juli festgestellte Belegung des Schiffsverkehrs hielt auch im August an. Die Mehrzahl der aufgeführten 19 Häfen zeigt höhere Verkehrszahlen als im Juli. Die Gesamtsteigerung beträgt 3,9 vH gegenüber dem Vormonat, 16,5 vH gegenüber August 1924. Die Verteilung des Verkehrs auf Küsten- und Auslandsverkehr erfährt nur eine unbedeutliche Verschiebung zugunsten des Küstenverkehrs. Der Hochseefischereiverkehr zeigte eine noch lebhaftere Steigerung als in den vorausgegangenen Monaten und nahm in Wesermünde, Cuxhaven und Altona einen erheblichen Umfang an. Während im Ostseeverkehr der Ankunfts- den Abgangsverkehr um ein geringes übertraf, kam im Nordseeverkehr dem Abgangsverkehr ein geringes Übergewicht zu. Der Anteil der Ladung am Raumgehalt ist etwas gestiegen.

Der Seeverkehr in 19 deutschen Häfen im August 1925.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon			
	angekommen		abgegangen		beladen		Küsten-Verkehr	Ausl.- ¹⁾
	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.		
	In Hundertteilen des Raumgehalts							
Ostsee	2276	704,0	2230	692,6	96,0	64,8	21,0	79,0
Königsberg...	122	60,5	142	66,5	98,2	48,5	25,4	74,6
Swinemünde ²⁾ ...	40	5,2	28	4,3	20,7	87,2	57,3	42,7
Stettin ³⁾ ...	373	200,4	380	194,0	98,5	48,7	17,3	82,7
Stolzenhag. ⁴⁾	66	49,7	59	47,4	99,4	15,1	16,1	83,9
Saßnitz ⁵⁾ ...	692	130,1	690	129,8	97,6	99,6	28,7	71,3
Rostock ⁶⁾ ...	328	124,7	330	126,0	99,1	93,7	11,0	89,0
Lübeck....	280	66,4	271	61,7	84,7	54,6	29,2	70,8
Kiel.....	273	51,7	281	47,7	93,7	52,1	23,7	76,3
Flensburg...	102	12,3	99	11,6	86,6	23,5	27,2	72,8
Nordsee	3255	2399,7	3335	2437,6	89,7	73,7	16,6	80,8
Cuxhaven..	253	106,7	256	85,7	100,0	80,4	21,3	*62,3
Hamburg...	1403	1439,1	1495	1477,2	94,3	75,8	10,6	*83,9
Altona....	367	55,0	282	48,7	95,9	25,9	11,2	*66,2
Harburg...	117	68,3	127	51,0	82,3	45,8	1,7	*86,3
Bremerhaven...	121	140,7	136	166,4	84,7	90,2	18,6	*79,7
Wesermünde...	218	22,4	229	21,0	88,7	—	10,6	*6,6
Bremen....	386	332,7	391	342,8	88,5	88,1	30,8	69,2
Brake.....	20	10,4	15	4,4	100,0	77,2	22,6	*65,5
Nordenham.	36	16,6	55	18,2	44,4	79,0	14,2	*68,0
Emden.....	334	207,8	349	222,2	53,1	45,4	37,6	*61,1
Zus.	5531	3103,7	5565	3130,2	91,1	71,7	17,6	80,4
Juli 1925	4932	3018,1	5281	2984,4	91,0	72,2	17,3	81,4
Zu-(+)-nahme	+12	+85,6	+84	+45,8	+0,1	-0,5	+0,3	+0,3
Ab(-)-vH	+12	+37	+5	+57	+87	+47	+67	+37

¹⁾ Hierzu tritt bei den mit * versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — ²⁾ Ausschl. Bäderverkehr. — ³⁾ Umfaßt die Oderhäfen von Frauendorf an stromaufwärts. — ⁴⁾ Umfaßt die Oderhäfen von Scholwin bis Gotzlow. — ⁵⁾ Hauptsächlich Fahrverkehr. — ⁶⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁷⁾ Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtumfangs.

Die deutsche Flagge hat mit 50,8 vH (Juli 49,6) ein freilich erst sehr geringes Übergewicht über die fremde Flagge im Gesamtverkehr erreicht. Die britische und namentlich die nordamerikanische Flagge sind zurückgegangen, die niederländische, dänische, schwedische und norwegische Flagge gegenüber dem Vormonat gestiegen.

Seeverkehr¹⁾ nach Flaggen.

Gebiet	deutsche		britische	dänische	niederländische	norwegische	schwedische	nordamerikanische	sonstige
	in 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamtverkehrs							
Ostsee . .	829,1	59,4	34,9	202,3	25,8	75,6	162,3	9,4	57,2
Nordsee . .	2 337,9	48,3	887,1	126,7	421,7	158,1	118,3	213,2	574,3
Zus.									
August 1925.	3 167,0	50,8	922,0	329,0	447,5	233,7	280,6	222,6	631,5
Juli	2 978,8	49,6	969,0	272,3	392,9	221,1	258,2	344,1	566,1

¹⁾ Raumberhalt der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen angekommenen und abgegangenen Seeschiffe.

Von den neun Ostseehäfen weisen sieben eine Belebung ihres Verkehrs auf, am stärksten Kiel, vor allem in der Ankunft aus dem Ausland. Der Rückgang Stolzenhagens ist unbedeutend, und nur Flensburg hat einen wesentlichen Rückgang seines Verkehrs erlitten, besonders in dem fast auf die Hälfte gesunkenen Abgang, der allerdings im Juli etwa nur zu einem Drittel in beladenem Schiffsraum bestanden hat.

Unter den Nordseehäfen nahm Harburg einen besonderen Aufschwung, der vor allem der Zufuhr vom Ausland zuzuschreiben ist. Ebenso lebhaft war die Zunahme in Wesermünde, wo der Fischereiverkehr um die Hälfte stieg. Wie in Hamburg war auch in den bremischen Häfen zusammen der Verkehrsumfang gegen Juli fast unverändert, doch ging die Schifffahrt in Bremerhaven stark zurück, was durch einen regeren Verkehr Bremens ausgeglichen wurde.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im August 1925.

Während die Steigerung, die der Verkehr der Ostseehäfen schon im Vormonat aufgewiesen hatte, in den Zahlen des Kanalverkehrs für Juli nicht zum Ausdruck kam, erfuhr dieser Verkehr im August mit rd 7 vH fast die gleiche Steigerung wie der Ostseeverkehr. Der durchschnittliche Raumberhalt der im Kanal verkehrenden Schiffe ist etwas gestiegen, die deutsche Flagge anteilmäßig, wenn auch nicht absolut, gegenüber Juli wieder ein wenig zurückgegangen. Der Holz, Kohle und Getreide führende Schiffsraum hatte etwa den gleichen Anteil am Gesamtverkehr wie in dem Vormonat und hat demgemäß etwas zugenommen. Der Anteil des beladenen Schiffsraums am Gesamtverkehr entspricht gleichfalls etwa dem des Vormonats.

Im ganzen befuhren den Kanal im August 4261 Schiffe mit 1 451 000 N.-R.-T. (davon 1 105 000 N.-R.-T. beladen), also 98 Schiffe und 94 000 N.-R.-T. mehr als im Vormonat.

Die Gesamteinnahmen aus dem Verkehr betragen 549 706 *RM* gegen 538 896 *RM* im Vormonat, das sind durchschnittlich 38 *RPf* je N.-R.-T. gegen 40 *RPf* im Vormonat.

Seefrachten im August 1925.

Nach verhältnismäßig reger Geschäftstätigkeit auf den internationalen Getreidemärkten ist gegen Ende August 1925 eine Verschiebung in der Beschäftigung der Getreideschifffahrt eingetreten. In Südafrika haben umfangreiche Maisverschiffungen nach Europa eingesetzt; die Märkte von Kapstadt bis Durban standen daher im Wettbewerb zu denen Argentiniens, und die Frachten bei sofortigen Abschlüssen gaben um 11 vH gegenüber dem Vormonat nach. Außerdem hat das gesamte amerikanische Weizengeschäft, soweit es die Trampschifffahrt betraf, in der zweiten Augusthälfte zu billigeren Frachten, dazu am La Plata zu einem Rückgang des Weizenversands um etwa

61 vH gegenüber Juli geführt, weil Rußland wegen seiner im Vergleich mit 1924 um rund 34 vH besseren Ernte ein billigeres Ausfuhrgebiet als die überseeischen Länder zu werden schien.

Nachdem bereits im ersten Halbjahr 1925 die aufgelegte Welttonnage, deren Hauptanteil sonst am La Plata Beschäftigung fand, von 5,78 Mill. auf 6,75 Mill. Br.-R.-T. angewachsen war und die außerordentlichen Verhältnisse der Monate Juli und August die Trampreeeder erneut gezwungen hatten, verschiedene Schiffe außer Fahrt zu stellen, konnten die argentinischen Getreidefrachten den Stand der letzten Juliwoche von etwa 17/6—20/- sh je t im August beibehalten. Sie verbesserten sich, trotz leichter Abschwächung gegen Monatsende, durchschnittlich um 15 vH gegenüber Juli.

Auch die chilenischen Salpeterfrachten stiegen bei allmählich zunehmender Ausfuhr um 15 vH gegenüber Juli.

Auf den nordamerikanischen Getreidemärkten war das Befrachtungsgeschäft zunächst lebhaft, in der zweiten Monatshälfte dagegen wesentlich stiller. Die Frachten nach der Nordsee gingen von den Häfen der Vereinigten Staaten durchschnittlich um 9 und von Montreal um 6 vH zurück. Auch das virginische Kohलगeschäft, das infolge des drohenden englischen Bergarbeiterstreiks im Juli kurz aufgeblüht war, hatte nur geringen Umfang; noch schwächer war der Tankfrachtverkehr vom Golf von Mexiko.

Eine etwas flottere Verladetätigkeit im Verhältnis zu den Ergebnissen früherer Monate war in Indien zu erkennen. Hauptsächlich Burma entwickelte ein zeitweise lebhaftes Reisgeschäft nach Hamburg bei um 24 vH höheren Frachten; aber auch die vorderindischen Schwer-

Seefrachtsätze im August 1925.

Abgangs-, Bestimmungs- Ort oder -Land	Güterart	Währung u. Menge	Frachtsätze Aug. 1925			Juli 1925 = 100
			niedr.	höchst.	Durchschnitt	
La Plata ¹⁾ -Engl., Nordseehäfen	Getreide	sh je t	14/6	21/—	17/11½	115
Chile-	Salpeter		16/6	22/—	19/7	115
Montreal-Nordseehäfen . . .	Getreide	cts 1,100 lbs	9,50	15,50	12,23	94
Var. Staaten (Atl.-h.)-England	"	sh je qtr	2/—	2/6	2/3	108
" " Nordseehäfen	"	cts 1,100 lbs	8,50	13,50	11,28	91
Galveston-Bremen	Baumwolle		45,00	45,00	45,00	97
Gothenburg-Engl., Nordseehäfen	Petroleum	sh je t	17/6	18/—	17/9	104
Cuba " " "	Zucker		15/6	16/6	16/—	101
Südafrika " " "	Mais		21/—	26/—	23/9	89
Bombay " " "	Schwergut		17/—	22/6	20/4	117
Kalkutta-Bremen	Baumwolle	sh je 40 cwt.	20/—	22/6	21/3	147
Burma-England, Nordseehäfen	Reis	sh je t	23/6	27/6	25/3	124
Südastralien-Engl., " "	Getreide		30/—	32/—	30/8½	105
Südruss.-Häfen " " "	"		11/—	13/6	12/3	106
" " " " "	Petroleum		15/—	17/5	16/2½	90
Donau " " " "	Getreide		15/—	18/—	16/11	111
Bilbao Cardiff	Ftz		5/9	6/—	5/9½	101
Cardiff-Las Palmas	Kohlen		8/3	9/9	8/11	93
" -Westitalien	"		7/—	9/—	7/10	91
" -Port Said	"		8/—	10/—	9/6	88
" -La Plata	"		13/6	17/9	15/1½	83
Nordseehäfen-Buenos Aires . . .	Papier		25/—	25/—	25/—	100
" -Rio Grande do Sul	Eisenkonstruktions-telle		40/—	40/—	40/—	100
" -New York	Kainit	£ je t	2,60	4,00	3,00	88
" -China ²⁾ , Japan	Maschinen-telle	sh je t	65/—	75/—	60/—	100
" -Brit.-Indien	Metallwar.		50/—	50/—	50/—	100
Tynefuß-Antwerpen	Kohlen		2/7½	4/3	3/2	89
" -Hamburg	"		3/6	4/7½	3/9	87
" -Stettin	"		5/—	5/—	5/—	100
Westfalen ³⁾ -Stettin	"	<i>RM</i> je t	4,50	4,75	4,63	97
Dtsch.-Nordseehäfen-Danzlg	Eisen	sh je t	11/—	11/—	11/—	100
" " -Kopenhagen	"	d. Kr. je t	12,00	12,00	12,00	100
" " -London	"	sh je t	10/—	10/—	10/—	100
Oxelösund-Stettin	Eiz	s. Kr. je t	3,25	3,25	3,25	91
Narvik-Emden, Rotterdam . . .	"	s. Kr. je t	3,60	3,60	3,60	99
Finland-Lübeck	Holz	<i>RM</i> je stb.	34,35	34,35	34,35	99
Lübeck-Südschweden	Stefinsalz	s. Kr. je t	4,25	5,00	4,58	108
Königsberg-Bremen	Getreide	<i>RM</i> je t	6,50	7,00	6,75	104
" -Niederlande	Holz	ht je t	18,00	20,00	19,25	97
Riga-Stettin	Leinsaat	<i>RM</i> je t	8,00	8,50	8,25	100

¹⁾ Oberer Flußlauf. — ²⁾ Außer Shanghai. — ³⁾ Über Emden oder Rotterdam.

gut- sowie die Palmkernraten ab Madras zogen um 17 bzw. 28 vH gegenüber dem Juli an. Eine erhebliche Verbesserung um 47 vH erfuhren wegen der wachsenden Nachfrage die Baumwollfrachten von Kalkutta nach Bremen.

Die südrussischen Märkte schlossen große Mengen von Getreide nach Nordeuropa zu 6 vH höheren Frachten ab; in kleinerem Umfange nahm auch die Geschäftstätigkeit der Donaumärkte, insbesondere Brailas infolge der jugoslavischen Maisausfuhr, zu, so daß sich die Raten auch dort um 11 vH gegenüber dem Vormonat verbesserten.

Wegen des schwachen Ladungsangebots sind die von der West- und Ostküste Englands abgehenden Kohlenraten fast durchweg nach der Steigerung im Juli wieder gesunken, und zwar im allgemeinen um über 10 vH. In welchem Maße die englische Kohlenausfuhr im Verlauf des Augustmonats 1923—25 zurückgegangen ist, veranschaulicht folgendes Bild:

Ausfuhr nach:	August		
	1923	1924	1925
	in 1000 t		
Deutschland ...	1222	508	233
Niederlande ...	741	185	76
Belgien.....	464	249	123
Frankreich....	1536	1104	577

Auf den Holzmärkten Finnlands und Schwedens konnten sich die Frachtraten nach England um durchschnittlich 3 vH (ab Nordschweden um 14 vH) verbessern, dagegen lagen sie nach den Niederlanden bei schwachem Geschäft 4 vH unter denen des Juli. Die skandinavischen Erzfrachten gaben bei knappem Ladungsangebot infolge der verminderten deutschen Einfuhr und des reichlichen Schiffsraumangebots weiter nach; sie sind von Oxelösund nach Stettin um durchschnittlich 9 vH gegenüber dem Vormonat gesunken. Die Getreideraten von Königsberg nach Bremen hoben sich im Vergleich mit dem Juli um 4 vH. Eine Steigerung von 8 vH erfuhren u. a. noch die Steinsalzfrachten von Lübeck nach Südschweden.

Im Bereiche der von den deutschen Nordseehäfen ausgehenden Linienschiffahrt sind die Kampfraten nach England für Papier und Bretter weiter gefallen. Herabgesetzt worden sind ferner ab 17. August die Frachten für Reis in Säcken nach Rio de Janeiro und Santos, und zwar bis Ende Oktober, sowie die Raten nach Bangkok. Fast sämtliche anderen Frachten nach Santos sind dagegen wegen der schlechten Hafenverhältnisse erhöht worden. Ab Stettin sind zu Beginn des Berichtsmontats die Zuckerraten nach Gothenburg und Malmö gesunken.

Der Gesamtfrachtenindex des „Economist“ (1913 = 100) ist von 94,9 im Juli auf 95,9 im August gestiegen.

PREISE UND LÖHNE

Großhandelspreise Mitte September 1925.

Unter dem Einfluß des Mitte September nach einem vorübergehenden Stillstand eingetretenen Rückgangs der Getreidepreise gab die Gruppe Agrarerzeugnisse der Großhandelsindexziffer am 16. September auf 120,3 nach. Seit dem vor der neuen Ernte (am 8. Juli) erreichten Höchststand von 136,1 ist damit ein Rückgang um 11,6 vH und gegen den Anfang des Monats (2. 9.) um 2,7 vH zu verzeichnen. Die Indexziffer für Getreide und Kartoffeln ist in der gleichen Zeit von 131,6 auf 104,3 oder um 21 vH und gegen den Anfang des Monats um 5,4 vH gesunken, während die Preise der animalischen Erzeugnisse bei einer Steigerung der Gruppenindexziffer auf 150 im wesentlichen zum Stillstand gekommen sein dürften. Bei einem im Durchschnitt seit Anfang Juli fast unveränderten Preisstand der industriellen Roh- und Halbstoffe hat die Gesamtindexziffer seit dem 8. Juli von 135,8 auf 125,3 oder um 7,7 vH und gegen Anfang Dezember um 2,5 vH nachgegeben.

Im Gegensatz hierzu zeigen einige von privater Seite berechnete Großhandelsindexziffern gegen Anfang Juli eine leichte Erhöhung. Diese abweichende Bewegung erklärt sich aus der verschiedenartigen Zusammensetzung der Indexziffern, unter denen die des Statistischen Reichsamts überwiegend Roh- und Halbstoffe umfaßt, während die anderen Indexziffern, abgesehen von einer schwächeren Berücksichtigung der Agrarerzeugnisse, auch die Preise industrieller Fertigwaren enthalten. Wie die vom Statistischen Reichsamt berechnete Indexziffer der Fertigwarenpreise und die Teilindizes der übrigen Großhandelsindexziffern zeigen, sind die Fertigwarenpreise entgegen den im Durchschnitt abwärts gerichteten Rohstoffpreisen in den letzten beiden Monaten erheblich gestiegen. Diese Aufwärtsbewegung der Fertigwarenpreise hat sich von Mitte August bis Mitte September

Deutsche Großhandelsindexziffer
(1913 = 100).

Waren	September			
	2.	9.	16.	23.
1. Getreide und Kartoffeln	110,2	109,6	104,3	103,3
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	147,8	150,2	150,1	151,2
3. Kolonialwaren, Hopfen	179,2	181,3	181,3	182,2
4. Häute und Leder	125,0	125,0	125,0	125,0
5. Textilien	188,5	188,2	189,6	188,4
6. Metalle und Mineralöle	132,0	131,8	131,4	131,4
7. Kohle und Eisen	121,1	121,1	121,1	121,1
Agrarerzeugnisse	123,7	124,1	120,3	120,0
Industriestoffe	134,4	134,3	134,5	134,3
Inlandswaren	120,0	120,1	117,2	116,9
Einfuhrwaren	164,8	165,2	165,6	165,4
Gesamtindex	127,5	127,6	125,3	124,9

gegenüber dem Vormonat in etwas schwächerem Ausmaße fortgesetzt. Von rd. 900 erhobenen Preisen lagen am 15. September 77 höher als am 15. August (Vormonat 115), während die gleiche Anzahl wie im Vormonat (22 Preise) zurückgegangen ist. Vor allem sind die Preise für Maschinen, Eisen- und Textilwaren im Durchschnitt weiter gestiegen.

Die deutschen Getreidepreise sind bei geringem inländischen Angebot unter dem Druck der ausländischen Konkurrenz zum Teil unter die Vorkriegspreise gesunken. In Berlin notierte am 17. September Weizen mit 209 *RM* (Durchschnitt August 240 *RM*), Roggen mit 158,5 (180) *RM*, Hafer mit 178 (197) *RM* und Sommergerste mit 220,5 (252) *RM*. Polnischer Roggen kostete an der deutschen Grenze unverändert etwa 140 *RM* je t und bedeutet damit für die Ausfuhr, auf die erst ab 1. Oktober Einfuhrscheine gewährt werden, eine fühlbare Konkurrenz. Diese wirkt sich auf dem Ostseemarkt um so schärfer

Großhandelspreise wichtiger Waren in *RM*.

Waren	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913		1925	
				<i>M</i>	Jul	Aug	Aug
1. Lebens-, Futter- und Genussmittel.							
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	162,50	212,35	180,13	239,71
Weizen, märk.	"	"	"	195,20	—	—	251,53
Gerste, Sommer-	"	"	"	183,00	—	—	251,53
Hafer, märk.	"	"	"	166,80	241,81	196,82	—
Roggenmehl.	"	"	1 dz	20,85	30,51	26,76	—
Weizenmehl.	"	"	"	26,90	34,54	33,54	—
Hopfen.	Würzburg	Hallerauer o. S. frel Kalwaggon	1 t	312,50	640,00	590,00	—
Mais	Hamburg	mittl. Art u. Güte	1 t	116,00	197,28	206,56	—
Reis, speisef.	Berlin	Börsenpreis	1 dz	22,30	32,50	33,80	—
Erbsen, Viktoria-	"	weiße	50 kg	28,00	30,54	30,35	—
Bohnen, Speise-	"	ab märk. Stat.	"	16,50	17,53	17,49	—
Kartoffeln, rote	"	Börsenpreis	1 dz	2,71	—	*) 2,00	—
Rapskuchen	"	drahtgepresst	50 kg	12,00	16,04	16,57	—
Roggenstroh	"	handelsübliches	"	1,50	1,16	1,06	—
Wiesenhheu	"	vollh., ungeflocht	"	3,10	2,83	3,15	—
Rinder, Ochsen	"	v. 80-100 kg	"	51,85	57,33	59,00	—
Schweine	"	Ochsentl. h. Qual. (bis 225 Pfd.)	"	57,30	79,28	85,56	—
Rindfleisch	"	mittel	1 kg	82,54	99,30	100,33	—
Schweinefleisch	"	mittel und klein	"	71,98	103,40	112,50	—
Schellfische	Wesermüde	mittel und klein	1 kg	0,59	0,40	0,62	—
Kabeljau	"	Norweg. Stoe1924	1 Fd	0,21	0,09	0,16	—
Heringe, Salz-	Stettin	la. Qualität	50 kg	23,00	12,85	13,25	—
Butter	Berlin	2. Handelsmarke	1/2 kg	125,84	176,00	200,15	—
Margarine	"	Pure lard in Kisten	50 kg	0,56	0,66	0,66	—
Schmalz	"	garäuch. 10-14	1 dz	64,50	96,08	99,17	—
Speck, ausl.	Hamburg	m. Fab., ab Fab.	1 dz	88,00	98,00	90,90	—
Leinöl	München	ab Mgdn. u. Ung. *)	50 kg	53,00	90,15	90,90	—
Sesamöl	Magdeburg	superior	"	84,75	124,52	—	—
Zucker, gem. Melis	Berlin	mittel. Qualität	"	11,70	21,53	22,40	—
Kaffee, ungeröstet	"	verzollt, ab Lager	"	100,00	205,00	205,00	—
" geröstet	"	mittel. Qualität	"	140,00	271,52	270,00	—
Tabak, brasil.	Bremen	1 kg	1,40	180,00	385,00	385,00	—

2. Industriestoffe.

Wolle, deutsche	Leipzig	A/AA wälsch.	1 kg	5,25	*) 9,50	*) 9,50	—
Kammzug, austral.	"	A/AA Handelsleece.	"	5,65	*) 10,40	*) 10,60	—
Fettabfälle, sort.	M.-Gladh.	loco, mildl. unv.	"	0,50	0,67	0,67	—
Baumwoll, amerik.	Bremen	Water Ketig, Nr. 12	"	1,295	2,61	2,53	—
Baumwollgarn	M.-Gladh.	16/16 a. 20/20 G.	1 m	1,74	3,95	3,91	—
Cretonnen, 88 cm	Augsburg	Größe 12/14	1 kg	0,304	0,71	0,72	—
Robseide	Grefeld	80 den Schub	1 kg	43,75	65,22	68,45	—
Kunstseide	"	ab Italien	"	14,00	18,00	18,00	—
Hanf, roh, 1. Marken	Füssen	1 a mech. Kette	"	0,82	1,62	1,69	—
Leinwand, Flachs, No. 30	Landesh./S.	off Hamburg	"	2,556	4,52	4,52	—
Rohjute, Biltzgruppe	Hamburg	off Bahnst. d. Jutegew. Hessian 320	"	0,53	0,85	0,83	—
Jutebeutel, Hess. 335	"	1/2 kg	"	0,825	1,90	1,29	—
Jutebeutel, Hess. 335	"	1 kg	"	1,11	1,52	1,53	—
Rindshäute, gesalzen	Frankf./a.M.	deutsch	1 kg	0,704	0,99	1,00	—
Kalbelle	"	ges. versch. Herk.	1 kg	0,60	0,90	0,85	—
Ziegenf. u. Hebräl.	"	trockene	1 Stck.	2,10	3,10	3,00	—
Schlleder	"	gem. Berbung	1 kg	5,25	5,00	5,00	—
Boxcalf, farbig	"	1 c/Fuß	"	2,40	4,50	4,50	—
Chevreau, schwarz	"	off Hamburg	1 kg	1,26	1,90	1,90	—
Kautsch., Massai	Hamburg	ab Werk	1 kg	1,008	1,30	1,30	—
Hintermauerungssteine	Berlin	1000 St	"	5,93	5,81	5,44	—
Kalksandsteine	"	10 t	"	17,50	31,20	30,50	—
Stückenalk, Rödorsd.	"	ab Werk, ohn. Verp.	"	17,00	27,13	27,05	—
Zement	I. D. D. Reich	Handpr. Berl. a. Lg.	1 cbm	170,00	245,00	245,00	—
Balken	Berlin	1 dz	"	315,00	395,00	395,00	—
Schalbretter	"	1 t	"	58,00	85,00	85,00	—
Zeitgedruckpapier	D. Reich	1 dz	"	41,00	62,00	62,00	—
Eisen, Stabst., Roh III	Essen	1 t	"	*) 21,00	35,50	34,00	—
Stabeisen	"	1 t	"	74,50	91,00	88,00	—
Stahl, Werkzeug-	"	1 kg	"	108,50	128,97	134,06	—
Schrott, Kern-	Essen	1 t	"	1,20	1,65	1,65	—
Blei, Orig.-, Weich	Berlin	1 dz	"	50,00	62,60	54,88	—
Kupfer, Raffinade	"	1 t	"	38,95	70,77	77,25	—
Zink, Orig.-Hüttenroh-	"	1 t	"	130,00	122,42	123,36	—
Zinn, Banka-, mind. 99 %	Hamburg	1 t	"	46,00	70,07	73,83	—
Alumin., 98/99 %	Berlin	1 t	"	427,40	529,91	529,62	—
Reinnick., 98/99 %	"	1 t	"	170,00	237,50	237,50	—
Antimon-Regulus	"	1 t	"	325,00	347,17	345,00	—
Petroleum	"	1 t	"	62,50	126,74	128,05	—
Benzin, ausl., ca. 0,740	"	1 t	"	20,00	24,65	24,85	—
Gasöl, miner., ausl.	"	1 t	"	36,00	40,25	39,80	—
Masch.-Öl, mittl. Visk.	Witthg.	1 t	"	15,95	18,05	18,70	—
Kainit 12 % Salz	Berlin	1 t	"	26,00	31,30	31,10	—
Schwefels. Amm. *)	"	1 t	"	1,20	1,08	1,08	—
Stein- *)	"	1 t	"	1,35	0,96	0,98	—
koh- *)	"	1 t	"	*) 12,00	15,00	15,00	—
len: *)	"	1 t	"	*) 14,00	20,00	20,00	—
Braun- *)	"	1 t	"	*) 17,50	26,00	26,00	—
kohlen: *)	"	1 t	"	*) 9,60	11,55	11,55	—
Torf, Maschinenn-	Brandenbg.	50 kg	"	2,20	3,00	3,00	—
Brennholz, Klefern-	Berlin	1 rm	"	3,75	3,75	3,75	—

Anm. *) Bei Lieferung innerh. 10 Tg.; ohne Steuer (1913 = 7 *M*, ab 1923 = 10,50 *M*) u. Sack. — *) 15. d. Mts. — *) Juli 1914. — *) 1 kg Stickstoff. — *) Durchschnitt 1913/14. — *) 2. Monatshälfte.

Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt. August 1925 (in *RM* für 50 kg).

Ware	Reichsdurchschnitt				Reichsdurchschnitt		
	August 1925				1913	Jul 25	Aug. 25
	Ost-	Mittel-	West-	Süd, Süd-			
Roggen	9,04	9,59	10,03	10,01	8,27	10,66	9,67
Weizen	11,55	12,16	12,15	12,32	9,79	12,77	12,05
Gerste	11,67	13,15	11,73	12,30	8,61	11,64	12,21
Hafer	9,64	10,87	10,13	10,40	8,23	11,31	10,26

aus, als die Nachfrage von der Tschechoslowakei, die infolge des Rückgangs der Getreidepreise ab 1. Oktober die für diesen Fall vorgesehenen gleitenden Zölle in Kraft treten läßt, nachgelassen hat. Innerhalb Deutschlands lagen die Getreidepreise in Südwestdeutschland am höchsten. Im Durchschnitt der Woche vom 14. bis 19. September kostete die Tonne Roggen in Stuttgart 202,5 *RM* und Weizen in Karlsruhe und Mannheim 253 *RM*, während die niedrigsten Preise für Roggen in Plauen mit 160 *RM* und für Weizen in Königsberg mit 193 *RM* notiert wurden.

Die Steigerung der Viehpreise hat sich Mitte September nicht weiter fortgesetzt. Die Rinderpreise sind auf der Mehrzahl der Märkte zurückgegangen. Dagegen sind die Preise für Schweine und Kälber überwiegend leicht gestiegen oder gleichgeblieben.

Schlachtviehpreise in deutschen Städten nach Lebendgewicht. (*RM* für 50 kg)

Zeit	Breslau	Berlin	Hamburg	Köln	München	Mannheim
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete *)						
1913	45,20	51,85 ²⁾	50,60	55,70	53,46	51,80
Januar 1925	42,38	47,22	51,38	57,94	49,50	46,69
Februar "	41,32	47,41	51,13	56,38	48,88	46,75
Marz "	43,82	48,47	53,38	58,10	50,88	47,85
April "	46,85	50,00	55,50	61,69	53,70	49,07
Mai "	50,00	52,77	57,00	62,76	54,50	52,75
Juni "	53,25	58,16	61,13	66,50	56,50	54,20
Juli "	51,15	53,42	58,40	61,94	53,70	52,19
August "	59,38	55,56	59,00	65,10	57,75	59,00
31. 8 — 5 Sept. 1925	50,75	55,13	64,00	65,50	59,00	57,25
7 — 12. " " "	54,75	56,25	61,50	68,75	63,00	61,00
14 — 19. " " "	54,75	54,50	58,50	67,50	63,50	60,00
Schweine im Gewicht von 80 bis 100 kg						
1913	55,09	57,30	56,35	59,68	59,18	61,06
Januar 1925	61,13	67,28	68,44	70,88	69,13 ³⁾	74,63
Februar "	57,13	62,00	61,41	68,63	67,63	67,13
Marz "	59,50	59,81	59,72	65,30	64,88	63,70
April "	52,00	60,50	58,33	62,34	65,20 ⁴⁾	62,00
Mai "	53,17	62,00	66,00	70,25	70,00	67,50
Juni "	63,13	73,50	73,17	76,00	78,13	75,70
Juli "	72,60	79,28	80,00	85,13	84,30	83,88
August "	81,38	85,56	85,56	88,40	91,63	88,90
31. 8 — 5 Sept. 1925	83,50	87,25	87,00	86,00	88,00	90,00
7 — 12. " " "	88,00	92,00	83,50	88,50	90,50	91,00
14 — 19. " " "	88,00	89,50	88,50	90,00	91,50	92,00

*) Für Hamburg Ochsen höchsten Schlachtwertes. — *) Höchsten Schlachtwertes. — *) Januar bis März 1925 Schweine mittlerer Beschaffenheit — *) Ab April 1925 Ladenschweine bis 75 kg.

Auf den Nahrungsmittelmärkten ist im Großhandel ein Nachlassen der Preise festzustellen. Die Mehlpreise sind den Getreidepreisen im wesentlichen gefolgt. Dabei ist zu bemerken, daß die Preise für Weizenmehl die weniger stark zurückgegangen sind, zu einem Teil durch die höheren Preise für Auslandsweizen, der im Jahre 1924/25 etwa die Hälfte des gesamten Weizenverbrauchs ausmachte, bestimmt werden. Die Berliner Butternotierung lag für

I. Qualität unverändert auf 203 *RM* je 50 kg, während die Preise für II. und für abfallende Qualität um 6 *RM* auf 180 bzw. 160 *RM* ermäßigt wurden. Im Hinblick auf die bevorstehende Rüben-ernte und den befriedigenden Stand der Zuckerrüben gaben die Zuckerpreise langsam weiter nach (Magdeburg am 22. Sept. 21 *RM* für 50 kg unversteuert). Die Kartoffelpreise sind in den meisten Städten noch weiter zurückgegangen und liegen niedriger als in den gleichen Monaten des Jahres 1913.

Indexziffern zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel und technischen Chemikalien (1913 = 100).

Monat	Düngemittel				Technische Chemikalien und Farben
	Kall	Phosphor	Stickstoff	Besamt-Indexziffer	
Juni 1925	93,7	110,5	76,9	91,3	125,9 ¹⁾
Juli "	95,5	114,3	77,5	93,0	125,7 ¹⁾
August "	95,5	116,0	78,6	93,6	123,5
26. " "	95,5	116,0	78,6	93,6	—
2. Sept.*)	95,5	120,0	79,8	94,5	—

*) Am 9. und 16. September wie am 2. September. — ¹⁾ Berichtigte Zahl.

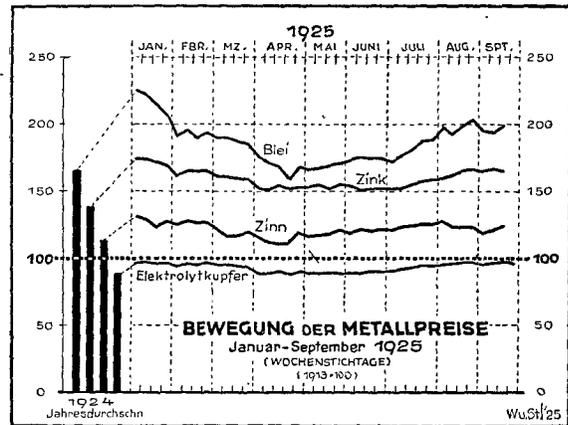
Die Preisbewegung der industriellen Rohstoffe war nicht einheitlich. Der Eisen- und Schrottmarkt war weiter sehr gedrückt. Walzwerkserzeugnisse wurden bei sehr kurzen Lieferfristen oder ab Lager vielfach unter den Verbandspreisen verkauft. Die Preisunterschiede sind am stärksten bei Mittel- und Feiblechen, deren Preise noch nicht verbandlich geregelt sind. Die Preise für Mittelbleche schwanken zwischen 152 und 160 *RM*, die für Feibleche über 1 mm zwischen 165 u. 170 *RM* und für Feibleche unter 1 mm zwischen 165 u. 172,50 *RM*. Die Metallpreise haben die Anfang September von neuem eingetretene Steigerung fortgesetzt. Sie erreichten Mitte September etwa den Stand vom November 1924 und lagen damit wesentlich höher als im Durchschnitt des Vorjahres. Während die Zinnpreise im Anfang April bis auf den Durchschnittspreis von 1924 zurückgingen, lagen bei den übrigen Metallen auch die niedrigsten Preise im Jahre 1925 höher als der Jahresdurchschnitt 1924.

Auf den Roh- und Halbstoffmärkten der Verbrauchsgüterindustrien machte sich eine leichte Be-

Metallpreise in Berlin für je 100 kg in *RM* Monatsdurchschnitt.

Zeitraum	Kupfer Elektrolyt	Raffinade-Kupfer	Originalhüttenwelschblei	Originalhüttenrohzink	Aluminium 98-99%	Zinn Banka	Reinnickel	Antimon-Regulus
1913	146	130	89	46	170	427	325	63
1924								
Juli ..	121	105	58	57	225 ¹⁾	438	233	66
Aug. ..	129	114	62	61	233	493	217	75
Sept. ..	127	113	63	63	235	467	271	87
Okt. ...	126	115	67	63	235	478	293	92
Nov. ..	132	122	76	68	233	514	318	107
Dez. ..	138	127	82	74	231	529	325	122
1925								
Jan. ...	143	131	84	78	234	549	333	134
Febr. ..	149	129	76	75	238	542	345	128
März. ..	136	126	73	72	238	507	345	122
April. ..	129	123	66	69	238	485 ¹⁾	345	117
Mai ..	129	122	65	69	238	503	350	116
Juni ..	129	120	68	69	238	514	318	123
Juli ..	134	122	71	70	238	530	347	127
Aug. ..	139	123	77	74	238	530	315	128
15. Sept.	140	125	77	75	238	527	345	127

¹⁾ Zweite Monatsälfte. — ²⁾ Ab 20. April 1925 nach Hamburger Notierung.



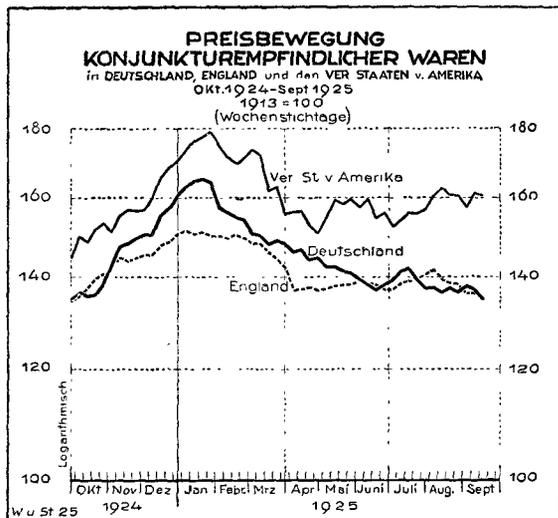
lebung bemerkbar. Die Nachfrage für Häute und Leder hielt bei unveränderten Preisen an. Unter den Textilien stiegen die Preise für Baumwolle, Baumwollgarn und Baumwollgewebe, sowie für Jute, Jutegarn und Flachs, während die Preise für Wolle (loko Bradford) und Hanf zurückgegangen sind.

Großhandelspreise im Ausland.

Die Bewegung der Weltmarktpreise im Juli und August läßt eine einheitliche Linie nicht erkennen. Während in den Vereinigten Staaten von Amerika und in England, als Ergebnis zum Teil gegensätzlicher Preisbewegungen auf den einzelnen Warenmärkten, das Gesamtpreisniveau im August gegen den Vormonat unverändert war, weisen die Augustindexziffern der meisten europäischen Länder, hauptsächlich infolge der starken Senkung der Getreidepreise, einen Rückgang auf.

Auf dem Chicagoer Getreidemarkt kam der Mitte Juni einsetzende Preisrückgang Anfang Juli zum Stillstand. Seitdem lagen die Preise für Weizen und Mais unter Schwankungen im wesentlichen unverändert. Stärkere Bewegung zeigte Roggen, dessen Preis in der ersten Augushälfte um 14 vH anziehen konnte, dann

aber bis Anfang September noch etwas unter den Stand vor Beginn der Aufwärtsbewegung zurückging. Hafer setzte infolge umfangreicher Lieferungen der Farmer die im Juni begonnene Senkung weiter fort. Anfang September lag er wie Anfang April knapp über dem Stand von 1913. Auch die Preise für Weizen und Mais lagen Anfang September ungefähr ebenso hoch wie im April bei Beendigung der scharfen, von Ende Januar andauernden Senkung, während der Roggenpreis Anfang September gegen den April um etwa 18 vH niedriger lag. Im Gegensatz zu der Preisbewegung auf dem Chicagoer Markt zeigten die europäischen Länder von Juli auf August infolge der besseren Ernte fast durchweg eine starke Preissenkung. Während sich dieser Rückgang für Weizen bei England und Frankreich mit 2 bzw. 4 vH noch in verhältnismäßig engen Grenzen hielt, war er bei Schweden mit 19 vH, Österreich 22 vH und Polen 29 vH



außerordentlich groß. Nicht minder scharf war die Senkung des Roggenpreises, die für Frankreich 4 vH, Schwe-

den 33 vH, Österreich 20 vH und Polen 28 vH beträgt. Die polnischen Getreidepreise zeigen jetzt international den niedrigsten Stand. Der Weizenpreis in Posen lag im August mit 188 RM je t 52 RM unter dem Berliner Preis und 59 RM unter dem Chicagoer Preis; polnischer Roggen notierte mit 134 RM je t 46 RM unter dem Berliner und 34 RM unter dem Chicagoer Preis. Eine Sonderbewegung zeigten die Getreidepreise in Italien. Nachdem sie vom Juni auf Juli stark gesunken waren, stiegen sie nach dem Inkrafttreten der Getreideeinfuhrzölle (24. 7.), die für Weizen 75, für Roggen 45 und für Hafer 34 Goldlire betragen, noch über den Junistand hinaus. Infolgedessen lagen die italienischen Getreidepreise im Vergleich mit den übrigen Ländern am höchsten. Im Durchschnitt August kostete die Tonne Weizen in Mailand 53 RM mehr als in Berlin und 46 RM mehr als in Chicago; bei Roggen betrug die Differenz sogar 56 bzw. 68 RM je t.

Die Metallmärkte zeigen seit nunmehr zehn Wochen eine bemerkenswerte Festigkeit, die hauptsächlich auf die günstige Konjunktur in den Vereinigten Staaten, zum Teil aber auch auf den steigenden Bedarf der europäischen Länder zurückzuführen ist. Infolgedessen haben in New York die Preise für Kupfer und

Großhandelspreise im Ausland¹⁾

Ware	England				Frankreich			Ver. Staaten von Amerika				
	Ort des Marktes, Qualität und Gewichtseinheit	1925 Juli £ s. d.	1925 August £ s. d.	11. Sept. £ s. d.	Ort des Marktes, Qualität und Gewichtseinheit	1925 Juli Fr.	1925 August Fr.	11. Sept. Fr.	Ort des Marktes, Qualität und Gewichtseinheit	1925 Juli	1925 August	4. Sept.
I. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genussmittel.												
Weizen	London	112 lbs 12 0 ¹ / ₂	11 9 ¹ / ₂	11 8	Paris	100 kg 130,48	125,19	127,00	N. Y. red wint. cts. 60 lbs	171,78	173,56	168,75
Weizenmehl	"	280 " 45 8 ¹ / ₂	47 4 ¹ / ₂	47 0	"	100 " 165,40	166,75	156,50	" spring pat. \$ 198 "	8,30	8,59	8,25
Roggen	" engl.	112 " 10 0 ¹ / ₂	11 9 ¹ / ₂	15 3	"	100 " 103,80	100,00	100,00	" Nr. 2 cts. 56 "	107,70	112,56	100,50
Gerste	"	112 " 10 0 ¹ / ₂	11 9 ¹ / ₂	15 3	Land. Durchschn.	100 " 99,42	102,26	104,44	" Braug. " 48 "	107,80	97,75	92,00
Hafer	"	112 " 10 4	10 1 ¹ / ₂	9 9	Paris	100 " 105,80	100,25	97,00	" Nr. 3, weiß " 82 "	54,40	50,50	49,75
Mais	" La Plata	480 " 39 1 ¹ / ₂	41 3 ¹ / ₂	38 3	"	100 " 93,45	97,63	93,25	" Nr. 2, gelb " 58 "	126,08	122,44	119,75
Kartoffeln	" engl.	2240 " 135 0	136 8	120 0	Le Havre	100 " 44,88		39,00	" \$ 220,5 "	4,90	5,15	4,00
Rindfleisch	" I. Qual.	8 " 6 4 ¹ / ₂	6 4	6 5	Paris, I. Qual.	1 " 10,98	10,88	10,15	" mess " 1 bbl	.	.	.
Hammelf.	"	8 " 8 2 ¹ / ₂	8 4	8 0	"	1 " 11,20	11,46	11,25	Chicago, mess \$ 1 "	39,00	39,00	39,00
Schweinef.	"	8 " 6 4 ¹ / ₂	6 4 ¹ / ₂	7 10	"	1 " 9,02	9,88	9,75	N. Y. Mid. W. cts. 1 lb	18,01	17,76	17,85
Schmalz	" amer.	112 " 92 0 ¹ / ₂	81 9 ¹ / ₂	92 1 ¹ / ₂	" amer.	100 " 427,00	432,50	435,00	" " 1 "	9,30	9,59	9,50
Talg	" Hammel-	112 " 47 3	48 10 ¹ / ₂	50 6	" einh.	100 " 427,00	432,50	435,00	" Molkerel- " 1 "	42,60	43,56	46,00
Butter	" dän. Molkerel-	112 " 196 4 ¹ / ₂	211 6	221 0	" Molkerel-	1 " .	.	.				
Leinsaat	" La Plata	2240 " 19 4 0	20 0 7 ¹ / ₂	19 7 6	Marseille,	100 " 498,00	488,75	475,00	" roh " 7 "	100,20	106,00	106,00
Leinöl	"	2240 " 41 7 0	42 3 9	40 5 0	" Industr.	100 " 237,50	233,13	227,50	" raff. " 7 "	.	.	.
Raps	" Torin	2240 " 21 9 6	22 3 9	21 16 3	Chil. s. S.	100 " 510,00	513,75	510,00				
Röböl	" raff.	2240 " 52 2 0	51 17 6	52 10 0	Paris	100 " 220,90	228,19	229,00	" zentril. " 1 "	4,27	4,35	4,40
Zucker	" Br. W. J. Krist.	112 " 27 0 ¹ / ₂	27 0	25 4 ¹ / ₂	Le Havre, Santos	50 " 550,50	586,25	607,50	" Santos " 1 "	23,15	23,13	24,00
Kaffee	" Santos	112 " 106 4 ¹ / ₂	107 4 ¹ / ₂	113 0	Marseille, Ceylon	1 " 20,00	20,00		" Formosa " 1 "	21,00	21,00	21,00
Tee	" Ceylon	1 " 1 3	1 1 ¹ / ₂	1 0 ¹ / ₂	Le Havre, Venezuela	50 " 332,00	358,13	365,00	" Jamaica " 1 "			
Kakao	"	112 " 97 6	93 9	100 0	Bordeaux, Langued.	1 hl .	.	.	" 190 prt. \$ 7 "	4,91	4,92	4,95
Alkohol	" Virginia	1 " 1 9	1 9	1 9					" L'ville, Burt. med. cts. 1 "	22,00	22,00	22,00
Tabak	"											
II. Roh- und Betriebsstoffe.												
Häute	London, Ochsenh.	1 " 7 ¹ / ₂	8 ¹ / ₂	8 ¹ / ₂	Paris, Ochsenh.	100 kg .	.	.	Chicago, Nr. 1 pa. cts 1 "	16,90	17,50	17,50
Leder	" geg. Schlenl.	1 " 2 10 ¹ / ₂	2 11 ¹ / ₂	3 0	"	100 " .	.	.	N. Y. geg. Schlenl. " 1 "	51,00	50,00	50,00
Baumwolle	Manch., full. mid. am. 1 "	13,71	13,08	12,89	Le Havre, gew.	50 " 667,20	655,50	656,00	" Middl. Opt. " 1 "	24,65	23,65	22,80
Wolle	London, Mer. i. Schw. 1 "	2 3	2 3	2 3	" Buen. Air. fln. 100 "	1472,00	1460,00	1500,00	Boston, Oh. u. P. fl. " 1 "	55,60	51,50	53,00
Seide	" Japan 1 "	29 0	29 0	29 7 ¹ / ₂	Lyon, Grög. Cöv. 1 "	328,00	343,75	357,50	N. Y. Japan " \$ 1 "	6,40	6,60	6,60
Jute	" I. Qual. 2240 "	43 10 0	43 10 0	45 5 0	" Little, China 100 "	437,00	425,00	425,00	" " cts 1 "	9,23	9,59	9,88
Hanf	" Manila 2240 "	46 4 0	44 1 3	43 10 0	" Mantia 100 "	517,50	533,75	552,50	" " " 1 "	18,70	19,44	19,75
Flachs	" Riga 2240 "	83 18 0	87 2 6	85 0 0	" weiß, I. Qu. 1 "	25,00	24,75	25,00	" N. Z. " 1 "	8,00	9,00	.
Kautschuk	" Para 1 "	3 9 ¹ / ₂	3 5 ¹ / ₂	2 11 ¹ / ₂	Paris, Para 1 "	35,50	43,93	.	" river fine \$ 1 "	0,90	0,77	0,72
Eisen	" Clav. 3 2240 "	71 4 ¹ / ₂	69 9	68 0	Paris, P. I. 3 1000 "	345,00	345,00	345,00	" Groß. Roh. Ph. \$ 2240 "	21,26	21,64	.
Kupfer	" Elektrol. 2240 "	85 19 0	89 5 0	67 17 6	" Barron 100 "	722,10	756,56	758,00	" Elektrol. cts 1 "	14,18	14,72	14,75
Zink	" B. O. B. 2240 "	34 13 1 ¹ / ₂	36 12 2 ¹ / ₂	36 17 6	" extra rein 100 "	421,90	443,31	451,05	" " " 1 "	7,55	7,94	7,98
Zinn	" Barron 2240 "	258 8 0	258 18 9	257 7 6	" Banca 100 "	2911,00	2943,50	2833,00	" " " 1 "	58,05	58,06	56,75
Blei	" Roh- 2240 "	35 18 0	39 10 0	39 10 0	" m. ord. 100 "	405,60	437,75	435,00	" " " 1 "	8,10	9,35	9,50
Kohle	Newcastle, Northumberl. 2240 "	14 11 ¹ / ₂	14 2 ¹ / ₂	13 6	" Förderk. 1000 "	84,20	84,20	84,20	" Fairm. \$ 2000 "	1,53	1,53	.
Petroleum	London, wasserw. 8 "	1 1	1 1	1 1	" weiß 1 hl	123,50	123,00	121,00	" raff. cts 6,5 "	.	.	.
Salpeter	" 2240 "	13 4 0	12 18 5 ¹ / ₂	12 17 6	" 100 kg	123,67	.	127,50	" " " 1 "	2,50	2,48	2,48

¹⁾ Preise für 1913 vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 16, S. 540.

Zink Ende August den Höchststand vom Beginn des Jahres fast wieder erreicht. Blei hat eine durch Bedarfszunahme verursachte Rekordsteigerung von 21 vH aufzuweisen, liegt aber noch um 8 vH unter dem spekulativ überhöhten Januarstand. Nur Zinn, das seinen diesjährigen Höchststand schon Anfang August wieder erreicht hatte, neigte seitdem infolge der gesteigerten Zufuhr aus dem Osten zur Schwäche.

Von den Textilien liegen die Baumwollpreise schon seit Monaten unter Schwankungen auf etwa 1,9-facher Vorkriegeshöhe. In diesem Rahmen hielt sich auch die Abschwächung, die die Preise im August erfuhren. Nach der letzten amtlichen Schätzung (1. 9.) ist eine Gesamternte von 13,74 Mill. Ballen gegen 13,62 Mill. im Vorjahre und 10,98 Mill. im Durchschnitt der letzten 10 Jahre zu erwarten. Auch wenn man berücksichtigt, daß die Bestände aus der vorigen Ernte um 0,56 Mill. Ballen größer sind als im Vorjahre, werden die Versorgungsmöglichkeiten der Textilindustrie in der kommenden Saison im wesentlichen die gleichen wie in der abgelaufenen sein. Für ägyptische und indische Baumwolle ist auch eine gute Ernte zu erwarten. Da besonders die Anbaufläche für Sakellaridis, die beste ägyptische Sorte, um fast 30 vH vermehrt wurde, ist ein weiterer Rückgang ihres Preises von seinem durch die vorherige Knappheit verursachten außergewöhnlich hohen Stand wahrscheinlich. Die indische Ernte verspricht bei einem Areal von 16,2 gegen 12,7 Mill. acres im Vorjahr und 12,8 Mill. acres im Durchschnitt der letzten 5 Jahre den Rekordtrag von 7,5 Mill. Ballen. Die Wollpreise liegen, nachdem sie von ihrem mehr als das Dreifache des Vorkriegspreises betragenden Höchststand im Januar bis Mitte Mai auf die 2,2fache Vorkriegeshöhe zurückgegangen waren, unverändert. Da die für die Ausfuhr

hauptsächlich in Betracht kommende australische Wollschur den günstigen Ertrag von 2,3 Mill. Ballen verspricht, dürfte auch die sich regende stärkere Nachfrage eine wesentliche Preissteigerung nicht zur Folge haben. Auf dem Seidenmarkt herrschte lebhaftere Nachfrage bei anziehenden Preisen. Die Flachpreise lagen im August nach der scharfen Aufwärtsbewegung von Mitte Juni bis Ende Juli unverändert. Mit dem 2,6fachen Vorkriegspreis zeigen sie nach wie vor von allen Textilrohstoffen den höchsten Steigerungssatz. Dagegen bröckelten die Hanfpreise, die auch von Anfang Juni bis Anfang Juli gestiegen waren, bei der Zurückhaltung der Käufer im Juli und August wieder ab. Von der gut ausfallenden neuen Ernte erwartet man ein weiteres Nachgeben der Preise. Die Jutepreise sind nach 2½monatigem starken Rückgang im Juli und August im wesentlichen unverändert. Sie lagen zusammen mit den Hanfpreisen, als relativ billigste Textilrohstoffe, Ende August auf 1,4-facher Vorkriegeshöhe.

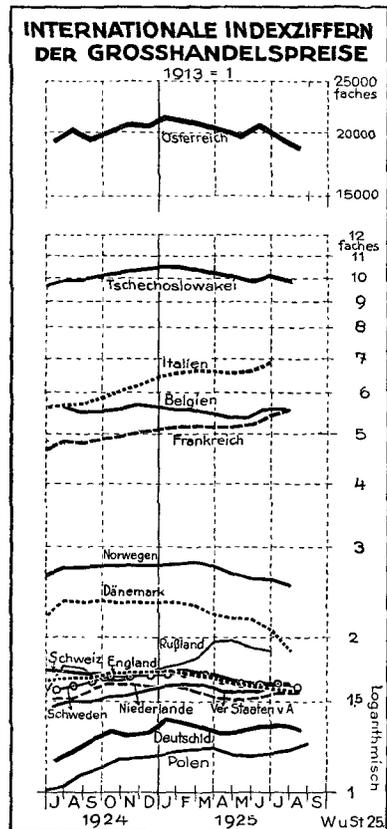
Auf dem Kolonialwarenmarkt zogen die Kaffeepreise im August erneut an und liegen auch im September fest, obgleich die Nachrichten über die brasilianische Ernte etwas günstiger lauten. Die zulässigen täglichen Anfuhr in Santos wurden von 35 000 auf 40 000 Ballen erhöht. Die Teepreise zeigten seit Beginn des Jahres unter äußerst heftigen Schwankungen sinkende Tendenz. Nach einer vorübergehenden Erholung im August gab der Londoner Preis für Pekoe-Souchong nochmals um 1½ sh je lb. nach und liegt damit 41 vH unter dem Höchststand von Anfang Januar, aber immer noch um 16 vH über der niedrigsten Notierung des Vorjahres. Dagegen zeigten die Preise für Kakao eine bemerkenswerte Stabilität. Schon seit 8 Monaten liegen sie unter leichten Schwankungen auf dem etwa 1,25fachen des Vorkriegs-

Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel.

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in ihrer Bewegung vergleichbar.

Länder	Basis (= 100)	1924		1925						
		Januar	1914	July	Aug.	April	May	June	July	Aug.
Deutsches Reich	Stat. R. A. 1) *)	1913	115	120	181	192	134	135	132	
Österreich	Stat. Nachr. 2) *)	Januar—Juni 1914	19 133	20 136	20 058	19 854	20 364	19 685	18817	
Ver. St. v. Am.	Bur. o. Lab. 1)	1913	147	150	156	155	157	160	.	
" " " "	Fed. Res. B. 1)	"	156	158	164	162	163	.	.	
" " " "	Bradstreet 1)	"	137	139	145	148	150	155	153	
" " " "	Dun's Rev. 2)	"	156	156	160	161	162	164	162	
Großbritannien	Board of Tr. 1)	"	163	165	163	159	158	158	157	
" " " "	Statist. 2)	" **)	163	162	162	160	154	158	153	
" " " "	Economist 2)	" **)	173	172	169	166	162	165	165	
" " " "	Times 2)	"	168	169	163	159	156	158	159	
Kanada	Dom. Bur. of Stat.	"	153	158	157	159	159	158	160	
Frankreich	Stat. Gén. 2)	" **)	481	477	513	520	543	558	599	
Belgien	Mln. d. l'Ind. et du Trav. 2)	April 1914	566	547	538	537	552	559	.	
Italien	Bachì 2)	1913 **)	567	572	658	660	683	.	.	
" " " "	Handelsk. Malland 1)	"	545	546	616	619	634	668	685	
Spanien	Inst. Geogr. y Estadist. 2)	"	182	182	190	191	187	.	.	
Schweiz	Lorenz 2)	July 1914	171	170	163	162	161	160	.	
Niederlande	Centr. Bur. v. d. Stat. 1)	1913	151	151	151	151	153	155	155	
Dänemark	Finanstid. 2)	July 1912—Juni 1914	233	231	216	216	206	189	.	
Schweden	Handelstidn. 2)	July 1913—Juni 1914	148	152	160	158	159	160	154	
" " " "	Komm. Koll. 2)	entspr. Monat 1913	157	160	163	162	161	161	159	
Norwegen	Stat. Centralbyrå 2)	1913	265	271	273	262	260	254	249	
" " " "	Ök. Rev. 2)	Januar—Juni 1914	271	274	267	260	258	254	.	
Finnland	Stat. Centralbyrå	1913	1085	1111	1133	1122	1129	1118	.	
Tschechoslow.	Stat. Staatsamt 2)	July 1914	986	982	1006	998	1009	992	.	
Bulgarien	Dlr. Gdn. d. l. Stat. 1)	1913	2737	2853	3244	.	.	.	.
Polen	Amtlich 2) *)	Januar 1914	102	109	119	118	119	120	124	
Rußland	Gosplan 2) *)	1913	175	173	197	191	188	.	.	
Japan	Bank v. Jap. 1)	" **)	195	200	202	199	.	.	.	
China (Shanghai)	Finanzminist. 2)	Febr. 1913	152	149	159	158	157	163	160	
Brit. Ind. (Bombay)	Lab. Gaz.	July 1914	184	184	165	164	160	.	.	
Australien	B. o. Cens. a. Stat. 2)	1913 **)	171	169	166	167	170	.	.	

*) 1. Halbjahr 1914 = 1. — **) Von der anders lautenden Originalbasis auf 1913 umgerechnet. — 1) Monatsdurchschnitt. — 2) Die auf Monatsanfang berechnete Ziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. — 3) Monatsende. — 4) Monatsmitte. — 5) 2. Hälfte des Monats. — 6) In Gold (Tscherwonez). — 7) In Gold. — 8) In Gold (Zloty).



standes. Nach der 6 Monate dauernden, langsamen Abwärtsbewegung von Januar bis Anfang Juli liegen die Weltmarktpreise für Rohrzucker schon länger als zwei Monate fast unverändert, da der großen Ernte ein wachsender Verbrauch gegenübersteht. Die Bewegung der europäischen Preise für Rübenzucker war nicht einheitlich. Während die tschechoslowakischen und belgischen Preise seit Juni langsam sanken, sind die franzö-

sischen und deutschen Preise in der gleichen Zeit gestiegen. Nach der stürmischen Hausse von Anfang Mai bis Mitte Juli und dem sich daran anschließenden scharfen Rückgang bis Mitte August verläuft die Bewegung der Kautschukpreise wieder in ruhigen Bahnen. Plant. crepe, London, notierte schon seit vier Wochen unverändert mit 40½ d je lb. und schwächte in der 2. Septemberwoche um 1½ d leicht ab.

Der internationale Kohlen- und Eisenmarkt.

Die Bewegung der englischen Roheisenpreise ist seit dem durch den Ruhereinbruch verursachten Hochstand im Frühjahr 1923 fast ohne Unterbrechung abwärts gerichtet. Schon im September 1923 waren die Preise wieder auf den Stand von Anfang 1923 zurückgegangen, im Juni 1924 unterschritten sie den bisher tiefsten Punkt der Nachkriegszeit vom August 1922, um nach einer vorübergehenden Erholung im Herbst 1924 bis September 1925 dauernd weiter abzusinken. Damit liegt der 68 sh je lt betragende Preis für Clev. III nur noch 15 vH über dem Durchschnittspreis von 1913 und deckt sich genau mit dem Preis von Januar 1913. Trotz dieses außergewöhnlichen Rückganges, der die Preise teilweise sogar bis unter die Gesteinskosten senkte, sind die englischen Roheisenpreise mit den französischen und belgischen (Inflations-)Preisen nicht wettbewerbsfähig. Anfang September war französisches und belgisch-luxemburgisches Roheisen fast Antwerpen ungefähr 8 RM je t billiger als englisches Gießereirohisen fob Tees. Noch größer ist die Überlegenheit der französischen und belgisch-luxemburgischen Konkurrenz in den Halb- und Walzwaren, in denen sich die verhältnismäßig hohen englischen Löhne stärker auswirken. Auch hatte ein schärferer Rückgang der englischen Walzwarenpreise erst im Oktober des vorigen Jahres eingesetzt. Sie lagen im August teilweise noch bis zu 50 vH über den französisch-belgischen Preisen. Dabei sind die Ausfuhrpreise für Walzwaren in Frankreich und Belgien in den meisten Fällen noch etwas höher als die Inlandspreise, während sich die englischen Ausfuhrpreise im allgemeinen mit den Notierungen ab Werk decken. In Deutschland

sind umgekehrt die Ausfuhrpreise niedriger als die inländischen Preise; trotzdem liegen sie über den französisch-belgischen und für Roheisen auch über den englischen Preisen. Infolge der ungünstigen Wettbewerbslage hat sich in den letzten zwei Jahren die englische Einfuhr von Eisen und Stahl verdoppelt, während die Ausfuhr um 17 vH zurückgegangen ist. Verglichen mit 1913 hat die Einfuhr im ersten Halbjahr 1925 um 25 vH zugenommen, während die Ausfuhr um den gleichen Prozentsatz abgenommen hat.

Nach der Vermeidung des englischen Bergarbeiterstreiks fielen die Kohlenpreise sofort wieder auf den Stand von Anfang Juli zurück, um dann in weiterem langsamen Sinken Ende August einen Tiefstand zu erreichen, der seit 1922 nicht mehr verzeichnet wurde. Northumberland unscreened sank von 14/6 sh je lt Anfang August auf 13/6 sh Anfang September. In der gleichen Zeit ging beste Admiralitätskohle Cardiff von 25/9 sh auf 24/6 sh zurück. Der Streik in den Anthrazitgruben von Wales wurde Anfang September nach mehrmonatiger Dauer beendet. Da fast gleichzeitig in den nordamerikanischen Anthrazitgruben die Arbeit niedergelegt wurde, ziehen die englischen Anthrazitpreise in Erwartung der nordamerikanischen Nachfrage weiter an.

Die Lage des französischen Eisenmarktes war im Vergleich mit den übrigen Ländern nach wie vor verhältnismäßig günstig. Das O. S. P. M. setzte die Inlandspreise für September unverändert fest, nahm aber eine leichte Einschränkung der Produktionsquote für phosphorhaltiges Eisen von 40 000 t im August auf 35 000 t im September vor. Die schon lange angestrebte

Kohlen- und Eisenpreise in Deutschland und im Ausland.

Zeitraum	Deutsches Reich	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika	Zeitraum	Deutsches Reich	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
Förderkohle ¹⁾						Gießerei-Roh Eisen III ²⁾					
	RM je t	sh je lt	Fr. je t	Fr. je t	\$ je sh t		RM je t	sh je lt	Fr. je t	Fr. je t	\$ je lt
1913/14	12,00	10/11	20,50	.	1,18	Juli 1914 . . .	69,50	51/3	82,00	85,50	14,75
Juli 1925	15,00	14/11 ³⁾	84,20	.	1,53	Juli 1925	91,00	71/4 ³⁾	345,00	325,00	21,26
Aug. " "	15,00	14/2 ³⁾	84,20	.	1,53	Aug. " "	88,00	69/9	345,00	323,00	21,64
Anf. Sept.*) "	15,00	13/6	84,20	.	.	Anf. Sept.*) "	88,00	68/0	345,00	.	.
Preise in RM je t						Preise in RM je t					
1913/14	12,00	10,97	16,61	.	5,46	Juli 1914 . . .	69,50	51,44	66,42	53,06	60,94
Juli 1925	15,00	15,04	16,63	.	7,10	Juli 1925	91,00	71,69	68,08	63,08	87,86
Aug. " "	15,00	14,24	16,59	.	7,10	Aug. " "	88,00	70,01	67,96	61,40	89,42
Anf. Sept.*) "	15,00	13,52	16,59	.	.	Anf. Sept.*) "	88,00	68,12	68,04	.	.
Hüttenkoks ³⁾						Träger ⁴⁾					
	RM je t	sh je lt	Fr. je t	Fr. je t	\$ je sh t		RM je t	£ je lt	Fr. je t	Fr. je t	cts je lb
1913/14	18,50	.	.	.	2,44	Juli 1914 . . .	110,00	6/12/6	162,50	157,50	1,12
Juli 1925	24,00	20/9	145,70	125,00	.	Juli 1925	131,07	8/5/—	500,00	550,00	2,00
Aug. " "	24,00	19/6	145,70	.	.	Aug. " "	131,05 ⁵⁾	8/2/6	500,00	.	1,93
Anf. Sept.*) "	24,00	17/0	145,95	.	.	Anf. Sept.*) "	130,61 ⁵⁾	7/5/—	500,00	.	.
Preise in RM je t						Preise in RM je t					
1913/14	18,50	.	.	.	11,30	Juli 1914 . . .	110,00	133,18	131,63	127,58	103,70
Juli 1925	24,00	20,83	28,73	24,28	.	Juli 1925	131,07	165,73	98,66	106,81	185,18
Aug. " "	24,00	19,57	28,69	.	.	Aug. " "	131,05 ⁵⁾	163,21	98,49	.	178,71
Anf. Sept.*) "	24,00	17,05	28,77	.	.	Anf. Sept.*) "	130,61 ⁵⁾	155,36	98,62	.	.

¹⁾ Deutsches Reich: Rhein.-Westf. Fettförderkohle; England: Northumberland unscreened; Frankreich: Tout venant 30/35 mm gras; Belgien: Tout venant 35%¹⁾ industr.; Ver. Staaten: Fairmont steam, run of mine. — ²⁾ Deutsches Reich: Ruhr-Hochofenkoks; England: Durham Koks ab Kokerei; Frankreich: Reparationskoks frei Grenze; Belgien: Syndikatspreis; Ver. Staaten: Connellsville 48-hours. — ³⁾ Deutsch. Reich: Gieß.-Roh-III, Oberhausen; England: Gieß.-Roh-Clev. III, Middlesbrough; Frankreich: Gieß.-Roh-P. L. III; Belgien: Gieß.-Roh-III; Ver. Staaten: Gieß.-Roh-II, Phil. — ⁴⁾ In England frei Bestimmungsstation. — ⁵⁾ Vorläufiger Preis. — *) 7.—12.

Verständigung der Hämatitzerzeuger ist nunmehr zustande gekommen. Sie bezieht sich sowohl auf eine gemeinsame Preisfestsetzung als auch auf die Kontingentierung der Produktion. Außerdem steht eine Einigung über die Kontrolle des inländischen Schienenverkaufs bevor, wodurch sich auch die Aussichten auf das Zustandekommen eines internationalen Schienenkartells bessern. Die französischen Schienenerzeuger erwarten für die nächste Zeit größere Aufträge, da die häufigen Eisenbahnunfälle in Frankreich einen Anlaß zur Materialerneuerung in größerem Umfange geben dürften. Ein Vergleich der Außenhandelszahlen für die sieben ersten Monate des laufenden Jahres mit den entsprechenden Zahlen des Vorjahres zeigt eine starke Einschränkung der Einfuhr und eine beträchtliche Steigerung der Ausfuhr für Walzwaren. Für Januar/Juli betrug die Einfuhr im Jahre 1925 94 641 t gegen 408 804 t im Jahre 1924; dagegen die Ausfuhr im Jahre 1925 1 818 799 gegen 1 407 825 im Vorjahre.

Der Absatz der französischen Kohlenförderung vollzog sich im ganzen wieder glatt. Durch entsprechende Verminderung der Einfuhr bereitete die Unterbringung der steigenden Produktion keine Schwierigkeiten. Im August war der Markt durch einen verhältnismäßig schwachen Bedarf an Industriekohle, aber eine lebhaftere Nachfrage nach Hausbrand charakterisiert. Die Septemberpreise für französische Kohlen sind gegenüber dem Vormonat unverändert. Dagegen wurden von dem O. H. S. die Verkaufspreise für Reparationskohle um 3—20 Fr. je nach der Sorte heraufgesetzt. Der Preis für Reparationskoks blieb unverändert, doch erhöhte die O. R. C. A. ihre Verwaltungsspesen auf 0,75 Fr. je t, so daß der Preis frei Grenze jetzt 145,95 Fr. je t beträgt.

In Belgien wurde der Streik in den Konstruktionswerkstätten, der seit dem 1. Juli dauerte und sich auf mehr als 50 000 Arbeiter erstreckte, Ende August beigelegt. Die vor Beginn des Streiks geltenden Lohnsätze sollen weiter beibehalten werden. Dagegen dauert der Streik in den Hochöfen im Becken von Charleroi noch

an. Das seit Monaten durch Streiks und starke Kurschwankungen beeinträchtigte Geschäft zeigte Anfang September eine leichte Besserung, doch war eine Erhöhung der besonders auch gegenüber Frankreich stark abgesunkenen Preise noch nicht durchzusetzen. Der belgische Preis für Gießereirohisen III, der im Dezember 9 vH über dem Preis der entsprechenden französischen Sorte lag, sank bis Anfang Juli 8 vH unter den französischen Preis. Seitdem lag er unter leichten Schwankungen unverändert.

Auf dem Kohlenmarkt bewirkte die Beendigung des Metallarbeiterstreiks eine, wahrscheinlich nur vorübergehende, Verstärkung der Nachfrage nach Industriekohle. Das Geschäft in Hausbrand war nach wie vor zufriedenstellend.

Die Belegung des amerikanischen Eisenmarktes hält an. Die Roheisenproduktion zeigte im August mit 2,7 Mill. lt zum ersten Male seit April eine Zunahme. Auch die Stahlproduktion ist steigend. Die Roheisenpreise sind fest, dagegen erfuhren die Notierungen für Walzwaren teilweise eine Abschwächung. In letzter Zeit macht sich der Wettbewerb der europäischen, besonders französisch-belgischen Werke stärker fühlbar, die trotz Fracht- und Zollaufschlag die amerikanischen Preise unterbieten. An der amerikanischen Produktion gemessen spielen diese Mengen keine große Rolle, doch ist ihr Einfluß auf die Preisentwicklung nicht zu unterschätzen.

Auf dem Weichkohlenmarkt der Vereinigten Staaten scheint sich seit Mitte Juli eine Besserung anzubahnen, die sich in wachsender Produktion bei anziehenden Preisen kundgibt. Gleichzeitig gingen die Kokspreise, die Mitte Juni ihren Tiefpunkt erreicht hatten, scharf in die Höhe, so daß sie Ende August den Preis vom März d. J. wieder erreicht haben. Die Ursachen dieser Besserung sind einmal in der allgemeinen Geschäftsbelebung, dann aber auch in dem Streik zu suchen, der Anfang September in den Anthrazitgruben von Pennsylvania ausbrach.

Die Lebenshaltungskosten im Ausland.

Die Aufwärtsbewegung der Kleinhandelspreise und damit der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten, die in vielen ausländischen Staaten im Monat Juni erneut ihren Anfang nahm, hat sich auch im Juli weiter fortgesetzt.

In England werden die für Eier, Milch und Molkereiprodukte eingetretenen Preiserhöhungen durch saisonmäßige Preisrückgänge der Kartoffeln wesentlich abgeschwächt. Infolgedessen war die Steigerung der Ernährungskosten im Juli nur gering. Auf dem französischen Lebensmittelmarkt wirkte sich die im Juni eingetretene Frankentwertung nicht voll aus. Im August haben sich die Ernährungskosten einer vierköpfigen Familie in Paris gegenüber Juli nur gering erhöht, trotzdem der französische Großhandelsindex im Juli gegenüber dem Vormonat eine namhafte Steigerung aufzuweisen hatte. Die Ursache der zu der Bewegung der Großhandelspreise in keinem Verhältnis stehenden geringen Erhöhung der Ernährungskosten dürfte in der Berechnungsmethode und der Zusammensetzung des Ernährungsschemas, das nur 11 Lebensmittel umfaßt, zu suchen sein. In der Schweiz haben sich die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten nach zweimonatiger Stabilität infolge rückgängiger Lebensmittelpreise wieder auf den Stand vom Mai gesenkt. Das Ernährungsniveau in den Niederlanden ist im Juli um 1,3 vH gestiegen. Die seit mehreren Monaten andauernde Abwärtsbewegung der Ernährungskosten in

Norwegen nahm nach dem im Juli erfolgten vorübergehenden Stillstand im August ihren Fortgang. Diese neue Senkung (um 2,3 vH) ist neben dem Preisrückgang von Brot, Mehl und Zucker vor allem auf die saisonmäßige Abschwächung der Kartoffelpreise zurückzuführen. In Dänemark liegen den nur halbjährlich berechneten Indexpunkten der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten im Juli die vierteljährlich stattfindenden Preiserhebungen für April und Juli zugrunde. Die im Laufe des 1. Halbjahres eingetretenen Preissenkungen wirkten sich bei der Berechnung der Indexpunkte aus. So gingen gegenüber dem 2. Halbjahr 1924 die Ernährungskosten um 2,3 vH, die Kosten für Heizung und Beleuchtung um 9 vH und die Bekleidungs Ausgaben um 1,8 vH zurück. Da sich andererseits die Miete um 4,7 vH und die „Sonstigen Ausgaben“ um 4,8 vH erhöhten, war der Rückgang der Lebenshaltungsindexziffer nur gering (von 221 auf 219). Die Preissenkung der Ausgabengruppen Ernährung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung ist größtenteils durch die Verbesserung der dänischen Währung beeinflusst; diese hatte ein Steigen des Goldniveaus der Ernährungsindexziffer um 17,5 vH (von 143 auf 168) und der Lebenshaltungsindexziffer um 19,0 vH (von 147 auf 175) zur Folge¹⁾. In Finnland erhöhten sich im August gegenüber Juli die Kosten für die Ernährung um 6,8 vH und die der Lebenshaltung um 4,4 vH. Die übrigen in die

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 16, S. 544 f.

Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnisse hielten sich im August unverändert auf der Höhe des Vormonats. Die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten in Polen haben sich, nachdem der Zloty wieder auf seinen alten Stand zurückgekehrt ist, im August etwas gesenkt. In der Tschechoslowakei gingen die Ernährungskosten einer fünfköpfigen Arbeiterfamilie im August um 2,4 vH und somit auf ihre im Mai erreichte Höhe wieder zurück. Trotz des Sinkens der Getreidepreise (um ungefähr 30 vH) und der Ermäßigung der Umsatzsteuer (von 3 auf 2 vH) haben sich die ungarischen Lebenshaltungskosten nur wenig verändert. Die Verbilligung, die sich bei den Lebensmitteln seit Jahresanfang im Großhandel bemerkbar machte und sich auch auf den Kleinhandel übertrug, wurde durch die Erhöhung der Wohnungsmieten im Februar und Mai aufgehoben.

In den Vereinigten Staaten von Amerika haben die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten in den

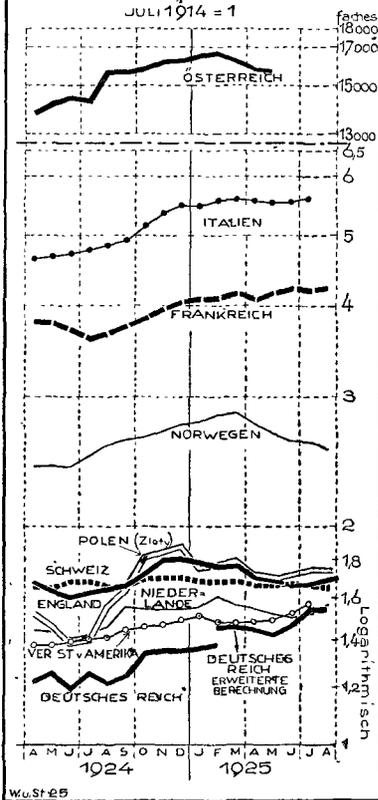
letzten Monaten nicht unbedeutende Steigerungen erfahren, die auf Preiserhöhungen auf dem Lebensmittelmarkt zurückzuführen sind. Nach den vom „Bureau of Labor Statistics“ angestellten Erhebungen in 32 amerikanischen Städten haben sich die Lebenshaltungskosten in allen Städten im Laufe eines Jahres (Juni 1924 bis Juni 1925) erhöht und zwar im Durchschnitt um 3,0 vH. Die Ernährungskosten stiegen im gleichen Zeitraum um 9,2 vH. Im Juli 1925 setzte sich die Aufwärtsbewegung der Lebensmittelpreise in verstärktem Maße fort und führte zu einer weiteren Steigerung der Ernährungskosten um 3,2 vH gegenüber Juni. Auch in Indien (Bombay) trat im Juli nach der Abwärtsbewegung in den vorangegangenen Monaten eine neue Steigerung ein. Hier gaben vor allem steigende Getreide- und Reispreise den Ausschlag und führten zu einer Erhöhung der Kosten für die Ernährung um 2,0 vH und der Lebenshaltung um 1,9 vH jeweils gegenüber dem Vormonat.

Internationale Indexziffern der Lebenshaltungskosten (Vorkriegszeit = 100). Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in der Bewegung vergleichbar.

Länder	Ausgangszeitpunkt (= 100 gesetzt)	Lebensbedürfnisse*)	1925				Goldniveau**)	
			Mai	Juni	Juli	August	1. Vj. 1925	2. Vj. 1925
Deutsches Reich	1913/14	Ernährung	141,4	146,1	153,8	154,4	145,5 ³⁾	143,8
		E. W. H. B. S.	135,5	138,3	143,3	145,0	135,7 ²⁾	136,7
Ungarn ⁴⁾	1913	Ernährung	1945	1908	1901	.	137,5	133,3
		E. W. H. B. S.	1657	1629	1625	.	113,6	112,7
Bulgarien	1914	Ernährung	3049	3202	.	.	120,4	119,3
Polen (Warschau)	Jan. 1914	Ernährung	168	171	174	173	176,5	169,8
		E. W. H. B. S.	147	148	152	151	150,3	147,6
Tschechoslow.	Juli 1914	Ernährung	894	914	916	894	123,4	131,9
		E. W. H. B. S.	1059	1062	1107	1182	144,0	140,2
Finnland	Juli 1914	Ernährung	1091	1107	1135	1185	146,4	144,4
		E. W. H. B. S.	.	.	.	.	.	.
Schweden	Juli 1914	E. H.	169	169	169	170	171,2	169,3
		Ernährung	265	261	260	254	160,6	166,0
Norwegen	Juli 1914	E. W. H. B. S.	.	259	.	.	164,7 ⁵⁾	164,4 ⁵⁾
		Ernährung	151	150	152	156	156,7	150,8
Niederlande (Amsterdam)	1913	Ernährung	166	167	168	170	170,8	165,8
		E. W. H. B. S.	172	173	173	174	174,4	171,7
Großbritannien ⁶⁾	Juli 1914	Ernährung	166	167	168	170	170,8	165,8
Frankreich	3. Vj. 1914	Ernährung	435 ⁶⁾	.	.	.	120,5	113,5
		E. W. H. B. S.	418	422	421	423	112,5	108,6
Frankreich (Paris)	Juli 1914	Ernährung	418	422	421	423	112,5	108,6
		E. W. H. B. S.	390 ⁶⁾	.	.	.	105,7	101,8
Luxemburg	Juni 1914	E. H. B.	508	499	515	519	136,5	129,0
		Ernährung	165	167	167	165	167,8	166,5
Schweiz	Juni 1914	E. H. B.	167	169	169	167	169,8	168,5
		Ernährung	614	618	629	.	128,4	127,2
Italien (Florenz)	1. Hj. 1914	E. W. H. B. S.	520	523	530	.	109,1	107,6
		E. H.	189	190	.	.	139,1	141,9
Span. (Madrid)	1914	Ernährung	152	155	160	.	152,0	152,7
		E. W. H. B. S.	.	174	.	.	174,0 ⁶⁾	174,0 ⁶⁾
Ver. St. v. A.	1913	Ernährung	141	141	.	.	145,3	141,3
		E. W. H. B.	146	146	.	.	148,7	146,3
Kanada	Juli 1914	Ernährung	151	149	152	.	169,1	168,9
		E. W. H. B.	156	154	157	.	174,2	174,5

*) E = Ernährung; W = Wohnung; H = Heizung und Beleuchtung; B = Bekleidung. § = Sonstiges. — **) Umgerechnet über den Kurs der betr. Landeswährung in New York. — ¹⁾ Indexziffern in Tausend. — ²⁾ Die auf Monatsanfang berechnete Indexziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. — ³⁾ Durchschnitt Februar/März. — ⁴⁾ März 1925. — ⁵⁾ Juni 1925. — ⁶⁾ 2. Vierteljahr.

INTERNATIONALE INDEXZIFFERN DER ERNÄHRUNGS-KOSTEN JULI 1914 = 1



Tarifföhne im August 1925.

Lohnstreitigkeiten, verbunden mit Aussperrungen und Streiks, besonders im Baugewerbe und in der Textilindustrie, gaben dem Berichtsmontat ein besonderes Gepräge. Die Gefahr der Lahmlegung ganzer Gewerbe wurde schließlich durch Vermittlung amtlicher Schlichtungsstellen überwunden. Die Löhne erfuhren teilweise eine Erhöhung, gleichzeitig wurde ihre Geltungsdauer vielfach bis zum Schluß des Jahres und darüber hinaus

ausgedehnt. Einschließlich der neu einbezogenen Kartonnagenindustrie hat sich der tarifmäßige Stundenlohn im gewogenen Durchschnitt für alle erfassten Gewerbe vom Juli bis August 1925 von 89,1 auf 90,2 RpF für Gelernte und von 62,7 auf 63,7 RpF für Ungelernte erhöht. Das entspricht einer Steigerung um 1,2 bzw. 1,6 vH gegen den Vormonat. Die gleichen Steigerungssätze weist die Gruppe der Produktionsmittelindustrien

auf, wo der absolute Stundenlohn im August für Gelernte mit 92,5 *RPf* erheblich über dem Durchschnitt und für Ungelernte mit 63,3 *RPf* etwas unter dem Durchschnitt lag. Die Verbrauchsindustrien einschließlich der Kartonnagenindustrie haben den tarifmäßigen Stundenlohn für Gelernte gegen den Vormonat um 1,4 vH, also stärker als im Gesamtdurchschnitt und für Ungelernte um 1,5 vH, also schwächer als im Durchschnitt erhöht. Absolut genommen liegt in der Gruppe der Verbrauchsindustrien der tarifmäßige Stundenlohn im August für Gelernte mit 79,5 *RPf* unter und für Ungelernte mit 68,3 *RPf* über dem Gesamtdurchschnitt. Das Zurückbleiben des Facharbeiterlohns der Verbrauchsindustrien um mehr als 10 *RPf* hinter dem Gesamtdurchschnitt dürfte zum Teil auf das Überwiegen weiblicher Arbeitskräfte u. a. in der Textil- und Kartonnagenindustrie zurückzuführen sein.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ gelernter und ungelernter Arbeiter im Juli und August 1925.

Gewerbezweig	Gelernte ²⁾				Ungelernte			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ³⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ³⁾	
	Juli	Aug.	Juli	Aug.	Juli	Aug.	Juli	Aug.
	<i>RPf</i>	<i>RPf</i>	<i>RM</i>	<i>RM</i>	<i>RPf</i>	<i>RPf</i>	<i>RM</i>	<i>RM</i>
Produktionsmittelindustrien								
Bergbau*) . . .	95,5	95,5	45,84	45,84	54,8	54,8	32,58	32,58
Metallindustrie*) . . .	88,1 ⁵⁾	90,0	44,01 ⁵⁾	44,98	58,8	60,7	29,39	30,31
Chem. Industrie*) . . .	80,2	80,2	38,50	38,50	67,8	67,8	32,54	32,54
Baugewerbe	110,5	111,4	52,78	53,23	92,2	92,9	44,03	44,37
Holzgewerbe	91,6	96,1	43,53	45,68	79,8 ⁵⁾	83,6	37,92	39,75
Papiererz. Ind.*) . . .	66,0	66,1	31,68	31,73	59,6	59,7	28,61	28,66
Durchschn. (gew.)	91,4 ⁵⁾	92,5	44,57 ⁵⁾	45,12	62,3 ⁵⁾	63,3	32,39 ⁵⁾	32,89
Verbrauchsindustrien								
Textilind. männl.*)	59,6 ⁵⁾	61,3	28,61 ⁵⁾	29,42	50,1 ⁵⁾	51,4	24,05 ⁵⁾	24,67
weibl.	48,2 ⁵⁾	49,0	23,14 ⁵⁾	23,52	37,3 ⁵⁾	38,3	17,90 ⁵⁾	18,38
Brauindustrie*)	95,1 ⁵⁾	95,7	45,65 ⁵⁾	45,95	83,7 ⁵⁾	84,3	40,19 ⁵⁾	40,47
Süss-, Back- u. Teigw.-Ind.	78,0	82,0	37,44	39,36	67,6	71,0	32,45	34,08
Buchdruckgew.	95,5	95,9	45,84	46,05	83,3	83,7	39,97	40,16
Kartonnag.-Ind. männl.*)	75,0	75,5	36,00	36,24	63,8	64,2	30,62	30,82
weibl.	49,7	50,1	23,86	24,05	41,1	41,4	19,73	19,87
Durchschn. (gew.)	78,4	79,5	37,63	38,17	67,3	68,3	32,28	32,77
Verkehrsgewerbe								
Reichsbahn*)	76,2	76,2	41,15	41,15	59,8	59,8	32,29	32,29
Ges.-Durchschn. (gew.)	89,1	90,2	43,61	44,13	62,7	63,7	32,37	32,85

¹⁾ Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder, soweit sie in den Berichtsorten gezahlt wurden. — ²⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmontat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbezweige. — ³⁾ Im Bergbau, in der Metall- u. Textil-Industrie sind tarifm. Akkordlöhne oder Zeitlöhne einschl. Akkordausgleich eingestellt. — ⁴⁾ Meist 48 Stunden, bei dem Baugewerbe in Hamburg, Dresden, Chemnitz je 47,5, in Leipzig 46,5, bei dem Holzgewerbe in Berlin 46, bei der Metallindustrie in Hamburg und Köln je 54, in den 5 Städten der nordwestlichen Gruppe je 56, bei der Reichsbahn 54 und im Steinkohlenbergbau für Übertagearbeiter 60 Stunden. — ⁵⁾ Gelernte: Kohlen- u. Gesteinsbauer (ausschl. Schlepper); Ungelernte: Übertagearbeiter (ausschl. Handwerker). — ⁶⁾ Berichtigte Zahlen. — ⁷⁾ Einschl. des Zuschlags für Verheiratete, ab 3. 7. für Ledige über 24 Jahre und Verheiratete gleiche Lohnsätze. — ⁸⁾ Reine Zeitlohnsätze einschließl. Ortslohnzulagen, ausschl. Akkord- und Leistungszulagen. Durchschnitt für 30 (früher 15) Dienstorte.

Seit Januar 1925 ergeben die Tariflöhne in der gleichen Zusammensetzung wie im August eine durchschnittliche Steigerung um 9,6 für Gelernte und um 14,4 vH für Ungelernte. Die Gruppe der Produktionsmittelindustrien hat mit 9,0 bzw. 14,5 vH fast die gleichen, die Gruppe der Verbrauchsindustrien mit 16,9 bzw. 17,0 vH wesentlich höhere Steigerungssätze.

Die Tariflöhne geben im allgemeinen nur das Mindestmaß der Entlohnung an. Sie dürfen daher nicht mit tat-

Tarifmäßige Stundenlöhne¹⁾ gelernter und ungelernter Arbeiter Januar—August 1925 in *RPf*.

Monat	Gelernte				Ungelernte			
	Insgesamt	darunter			Insgesamt	darunter		
		Produktionsmittelindustrien ²⁾	Verbrauchsindustrien ³⁾	im Verkehrgewerbe ⁴⁾		Produktionsmittelindustrien ²⁾	Verbrauchsindustrien ³⁾	im Verkehrgewerbe ⁴⁾
Jan. 1925	82,3	84,9	68,0	71,4	55,7	55,3	58,4	55,5
Febr. "	79,5	81,5	68,7	71,4	56,3	56,0	59,0	56,5
März "	81,4	83,3	71,1	73,1	57,6	57,2	61,0	57,2
April "	83,8	86,0	72,0	74,7	59,1	58,7	61,7	58,8
Mai "	85,8	88,3	72,4	74,7	60,3	60,2	62,0	58,8
Juni "	87,2	89,4	75,9	76,1	61,4	61,0	65,0	59,8
Juli "	89,1	91,4	78,4	76,2	62,7	62,3	67,3	59,8
Aug. "	90,2	92,5	79,5	76,2	63,7	63,3	68,3	59,8

¹⁾ Gewogene Durchschnittslöhne für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbezweige einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder, soweit sie gezahlt wurden. — ²⁾ Bergbau, Metallindustrie, Chemische Industrie, Baugewerbe, Holzgewerbe, Papiererzeugende Industrie. — ³⁾ Textilindustrie, Brauindustrie, Süß-, Back- und Teigwarenindustrie, Buchdruckgewerbe, Kartonnagenindustrie. — ⁴⁾ Reichsbahn.

sächlichen Arbeitsverdiensten verwechselt werden, die besonders bei Stücklohn- und Überstundenarbeit meist höhere Beträge ergeben. Im Bergbau, in der Metall- und Textilindustrie, wo die Mehrzahl der Facharbeiter im Stücklohn arbeitet, ließen sich die dabei in Betracht kommenden Aufschläge tarifmäßig bis zu einem gewissen Grade erfassen. Ob Zuschläge für Überstunden oder Abschläge für verkürzte Arbeitszeiten in Betracht kommen, läßt sich ohne genaue Kenntnis der tatsächlichen Arbeitszeit nicht sagen. Man kann nur feststellen, daß die Lage des Arbeitsmarktes trotz einer gewissen saisonmäßigen Anspannung immer noch besser ist als im Januar 1925. Bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen entfielen im August auf je 100 offene Stellen 226 Arbeitsgesuche von Männern und 139 Arbeitsgesuche von Frauen gegen 403 bzw. 172 im Januar. In sämtlichen Fachverbänden kamen auf je 100 erfaßte Mitglieder Ende August 1925 4,3 vH Arbeitslose, 5,9 vH Kurzarbeiter und demnach 89,8 vH Vollbeschäftigte gegen 8,1 bzw. 4,7 bzw. 87,2 vH Ende Januar.

	Arbeitslose	Kurz- arbeiter	Voll- beschäftigte	Andrang bei den Arbeitsnachweisen (Arbeitsgesuche auf je 100 offene Stellen)		
				(in vH der erfaßten Gewerkschaftsmitglieder)		
				männlich	weiblich	Insgesamt
Januar 1925	8,1	4,7	87,2	403	172	314
Februar "	7,3	4,6	88,1	337	162	274
März "	5,8	4,4	89,8	276	146	231
April "	4,3	4,3	91,4	230	140	199
Mai "	3,6	4,2	92,2	197	131	175
Juni "	3,5	4,5	92,0	190	132	171
Juli "	3,7	4,9	91,4	197	132	175
August "	4,3	5,9	89,8	226	139	195

In den größeren Fachverbänden ist die Arbeitslosigkeit von 3,5 vH Ende Juli auf 4,3 vH Ende August und die Kurzarbeit gleichzeitig von 5,0 auf 6,2 vH gestiegen. Die Verschlechterung entfällt vorwiegend auf die Produktionsmittelindustrien, die eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit von 3,6 auf 4,6 vH und der Kurzarbeit von 4,4 auf 6,1 vH aufweisen. In den Verbrauchsindustrien ist die Arbeitslosigkeit von 3,0 auf 3,1 vH und die Kurzarbeit von 8,6 auf 8,8 vH — also nur unwesentlich — gestiegen.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 1. September 1925 im ganzen Reichsgebiet 230 691 oder 17 vH mehr und die Zahl der Zuschlagsempfänger 286 455 oder 14 vH mehr als am 1. August.

Eine den Gesamtdurchschnitt nicht unerheblich übersteigende Lohnerhöhung weist die Kartonnagenindustrie

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in größeren Fachverbänden am 31. August 1925.

Verband ¹⁾	erlaßte Mitglieder in 1000	Vollarbeitslose		Kurzarbeiter		Zusammen	
		In 1000	vH	In 1000	vH	In 1000	vH
Produktionsmittelindustrien							
Metallarbeiter	739,9	33,7	4,5	79,4	10,7	113,1	15,2
Fabrikarbeiter	341,9	16,4	4,8	16,2	4,7	32,6	9,5
Bauarbeiter ²⁾	396,1	19,3	4,9	—	—	19,3	4,9
Holzarbeiter	301,5	12,5	4,2	13,5	4,5	26,0	8,7
Zusammen							
am 31. Aug. 1925	1779,4	81,9	4,6	103,1	6,1	191,0	10,7
" 31. Juli "	1767,0	63,1	3,6	77,7	4,4	140,8	8,0
Verbrauchsindustrien							
Textilarbeiter	312,3	9,3	3,0	43,0	13,8	52,3	16,8
Lebensmittel- u. Getrankearb.	68,3	1,6	2,4	0,6	0,9	2,2	3,3
Nahrungs- u. Genussmittelarb.	53,6	4,0	7,4	1,6	3,0	5,6	10,4
Buchdrucker	71,9	1,0	1,4	0,0	0,0	1,0	1,4
Buchbinder	55,5	1,7	3,0	4,0	7,3	5,7	10,3
Zusammen							
am 31. Aug. 1925	561,6	17,6	3,1	49,2	8,8	66,8	11,9
" 31. Juli "	556,1	16,5	3,0	47,7	8,6	64,2	11,6
Verkehrsgewerbe							
Verkehrsarbeit.	239,7	10,3	4,3	1,7	0,7	12,0	5,0
Insgesamt							
am 31. Aug. 1925	2580,7	109,8	4,3	160,0	6,2	269,8	10,5
" 31. Juli "	2564,2	89,6	3,5	127,2	5,0	216,8	8,5

¹⁾ Freigewerkschaftlich Organisierte. — ²⁾ Einschl. Zimmerer

auf, deren Löhne für sämtliche Berichtsorte nebenstehend aufgeführt werden.

Von den einzelnen Lohnänderungen des Berichtsmontats sind die nachstehenden besonders bemerkenswert:

Gewerbe und Berichtsort	Berufsart	Tag der Lohn- änderung	% Erhöhung
Textil-Ind. Aachen	Streichgarnspinner	10. 8.	5,2
	Tuchweber	10. 8.	5,0
" Leipzig	Kammgarnspinner	11. 7.	8,8—10,5
" Chemnitz	Wirker	11. 7.	9,7—11,3
Baugewerbe Berlin	Bauhandwerker	31. 8.	8,8
" Leipzig	"	31. 8.	11,8
" Dresden, Chemnitz	"	31. 8.	13,0
Holzgewerbe Königsberg	Facharbeiter	28. 8.	18,8
" Hannover	"	1. 8.	11,9
" München	"	15. 8.	10,0

Berichtigung: In der Übersicht betr. Löhne i. d. Kartonn.-Ind. in Nr. 14 auf Seite 480 erhöhen sich die Löhne infolge eines iber-tariflichen Stundenlohnschlags in Hamburg um: 6 RPF für Fach-arbeiter, 5 für Hilfsarbeiter, 4 für Facharbeiterinnen und 3 für Hilfs-arbeiterinnen, entsprechend in Dresden um 7, 6,5, 4,5 u. 4 RPF und verringern sich in Annaberg-Buchholz um 4,5, 3, 2 und 1,5 RPF.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ männlicher und weiblicher Arbeiter der höchsten Altersstufe in der Kartonnagen-industrie ab August bis Dezember 1925.

Orte	Lohn- gruppe	männlich ²⁾				weiblich			
		Stunden- lohn		Wochen- lohn ³⁾		Stunden- lohn		Wochen- lohn ³⁾	
		Aug. / RPF	2. Okt. / RPF	Aug. / RM	2. Okt. / RM	Aug. / RPF	2. Okt. / RPF	Aug. / RM	2. Okt. / RM
Berlin ⁴⁾	Facharb.	88,0	92,0	42,24	44,16	56,0	58,0	26,88	27,84
	Hilfsarb.	75,0	78,0	36,00	37,44	46,0	48,0	22,08	23,04
Hamburg ⁴⁾	Facharb.	84,0	89,0	40,32	42,72	53,0	56,5	25,44	27,12
	Hilfsarb.	71,5	75,5	34,32	36,24	43,5	46,0	20,88	22,07
Köln	Facharb.	76,5	81,3	36,72	39,02	48,0	51,5	23,04	24,72
	Hilfsarb.	65,3	69,0	31,34	33,12	39,8	42,3	19,10	20,30
Frankfurt a. M.	Facharb.	76,5	81,3	36,72	39,02	48,0	51,5	23,04	24,72
	Hilfsarb.	65,3	69,0	31,34	33,12	39,8	42,3	19,10	20,30
Dresden ⁴⁾	Facharb.	82,0	86,0	39,36	41,28	52,0	54,0	24,96	25,92
	Hilfsarb.	70,0	73,0	33,60	35,04	43,0	45,0	20,64	21,60
Chemnitz	Facharb.	75,0	79,5	36,00	38,16	47,0	50,5	22,56	24,24
	Hilfsarb.	64,0	67,5	30,72	32,40	39,0	41,5	18,72	19,92
Crefeld	Facharb.	75,0	79,5	36,00	38,16	47,0	50,5	22,56	24,24
	Hilfsarb.	64,0	67,5	30,72	32,40	39,0	41,5	18,72	19,92
Bonn	Facharb.	73,5	78,0	35,28	37,40	46,0	49,5	22,08	23,76
	Hilfsarb.	62,5	66,3	30,00	31,82	38,3	40,5	18,38	19,44
Darmstadt	Facharb.	73,5	78,0	35,28	37,40	46,0	49,5	22,08	23,76
	Hilfsarb.	62,5	66,3	30,00	31,82	38,3	40,5	18,38	19,44
Bielefeld	Facharb.	73,5	78,0	35,28	37,40	46,0	49,5	22,08	23,76
	Hilfsarb.	62,5	66,3	30,00	31,82	38,3	40,5	18,38	19,44
Plauen	Facharb.	72,0	76,5	34,56	36,72	45,0	48,5	21,60	23,28
	Hilfsarb.	61,0	65,0	29,28	31,20	37,5	39,5	18,00	18,96
Wurzen	Facharb.	72,0	76,5	34,56	36,72	45,0	48,5	21,60	23,28
	Hilfsarb.	61,0	65,0	29,28	31,20	37,5	39,5	18,00	18,96
Luckenwalde	Facharb.	70,3	74,8	33,74	35,90	44,0	47,3	21,12	22,70
	Hilfsarb.	59,8	63,5	28,70	30,48	36,5	38,8	17,52	18,62
Klingenthal i. V.	Facharb.	70,3	74,8	33,74	35,90	44,0	47,3	21,12	22,70
	Hilfsarb.	59,8	63,5	28,70	30,48	36,5	38,8	17,52	18,62
Annaberg-Buchh. ⁵⁾	Facharb.	63,9	70,0	30,67	33,60	40,4	44,0	19,39	21,12
	Hilfsarb.	54,3	59,5	26,06	28,56	33,4	36,5	16,03	17,52
Lahr i. Bad.	Facharb.	68,5	73,0	32,88	35,04	43,0	46,0	20,64	22,08
	Hilfsarb.	58,5	62,0	28,08	29,76	35,5	38,0	17,04	18,24
Trossingen i. Bad.	Facharb.	68,5	73,0	32,88	35,04	43,0	46,0	20,64	22,08
	Hilfsarb.	58,5	62,0	28,08	29,76	35,5	38,0	17,04	18,24
Laubani. Schles.	Facharb.	66,5	71,0	31,92	34,08	41,8	44,8	20,06	21,50
	Hilfsarb.	56,8	60,3	27,26	29,94	34,5	36,8	16,56	17,66
Aldingen i. Würff.	Facharb.	64,5	69,0	30,96	33,12	40,5	43,5	19,44	20,88
	Hilfsarb.	55,0	58,5	26,40	28,08	33,5	35,5	16,08	17,04
Maulburg i. Bad.	Facharb.	61,0	64,5	28,38	30,96	38,0	41,0	18,24	19,68
	Hilfsarb.	52,0	55,0	24,96	26,40	31,5	33,5	15,12	16,08
Durchschnitt (gewogen)	Facharb.	75,5	80,1	36,24	38,45	50,1	53,1	24,05	25,49
	Hilfsarb.	64,2	68,0	30,82	32,64	41,4	43,7	19,87	20,98

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den in den Berichtsmontaten gültigen Tariflohnsätzen. — ²⁾ Einschl. des Zuschlags für Verarbeitete ab 3. 7. 25 für Ledige über 24 Jahre und Verheiratete gleiche Lohnsätze. — ³⁾ Bei 48-stündiger Arbeitszeit. — ⁴⁾ Einschl. des iber-tariflichen Zuschlags. — ⁵⁾ Sonderabkommen.

GELD- UND FINANZWESEN

Der deutsche Geldmarkt im August 1925.

Die Entspannung am deutschen Geldmarkt, die sich schon Ende Juli andeutete, ist im August in vollem Umfang wirksam geworden. Ihr Einfluß ist namentlich bei den Geldsätzen der Berliner Börse zum Ausdruck gekommen. Ende Juli notierte der Privatsdiskont für beide Sichten 7 $\frac{3}{4}$ vH. Am 11. August wurde erstmalig lange Sicht auf 7 $\frac{1}{4}$ vH herabgesetzt; weitere Senkungen der langen Sicht, jedesmal um $\frac{1}{8}$ vH folgten am 13., 18. und 21. August bis auf 7 $\frac{1}{8}$ vH am Monatschluß. Auch die kurze Sicht wurde zweimal (am 14. und 19. August) um je $\frac{1}{8}$ vH herabgesetzt und schloß mit 7 $\frac{1}{8}$ vH. Besonders nachhaltig kam in der zweiten Monathälfte die Entspannung beim täglichen Geld zum Ausdruck, während die Erleichterung der Geldmarktlage die Sätze für Monatsgeld und für Warenwechsel nur wenig beeinflusste.

Die Entspannung am Geldmarkt ist zunächst ein Ausfluß der behördlichen Aktion hinsichtlich einer Verbilligung der Geldsätze. Infolgedessen ist die Entspannung beim Privatsdiskont und beim täglichen Geld, bei denen

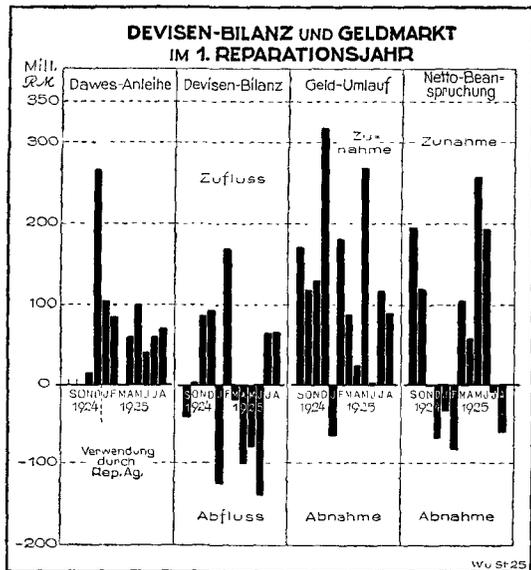
die Umlagerung der öffentlichen Gelder und die sonstigen Maßnahmen der Verbilligungskaktion zuerst wirksam wurden, am stärksten zum Ausdruck gekommen. Darüber hinaus ist die Erleichterung, die der Geldmarkt seit Anfang August in zunehmendem Maße, nur durch eine geringfügige Ultimobbeanspruchung unterbrochen, zeigt, ein Ausfluß der natürlichen Entwicklung, die von der Umkehrung der Devisenbilanz ausgelöst wurde.

Die Passivität der Devisenbilanz, die, von kurzfristigen und geringfügigen Unterbrechungen abgesehen, seit Anfang März angehalten hat, konnte erstmalig Ende Juli einer nicht unbeträchtlichen Aktivität Platz machen, die fast während des ganzen Monats August angehalten hat. Nur am 23. August ergibt sich aus den Ausweisen der Reichsbank und der übrigen Notenbanken ein geringerer Devisenabfluß, der in der folgenden Woche bereits durch neuen Devisenzufluß ausgeglichen wurde. Unter Zugrundelegung der Berechnungsmethode: Differenz von Geldumlauf und staatlicher

und privater Nettobeanspruchung ist der Devisenzufluß für den Monat August auf 136,4 Mill. *RM* zu schätzen (70,1 Mill. *RM* aus der Verwendung der Dawes-Anleihe [Restbetrag] und 66,3 Mill. *RM* aus der Wirtschaft).

Seit September 1924, also im Verlauf des ersten Reparationsjahres, stellt sich der Devisenzufluß zu den Notenbanken schätzungsweise in Mill. *RM*:

1924/25	aus der		Insges.	1925	aus der		Insges.
	Dawes-Anleihe	Wirtschaft			Dawes-Anleihe	Wirtschaft	
Sept.	—	39,7	39,7	März	—	19,1	19,1
Okt.	—	3,8	3,8	April	59,9	100,8	160,7
Nov.	14,9	86,1	101,0	Mai	100,3	80,3	180,6
Dez.	266,1	94,3	360,4	Juni	40,0	139,6	179,6
Jan.	104,1	125,5	229,6	Juli	60,1	64,7	124,8
Febr.	84,5	168,8	253,3	Aug.	70,1	66,3	136,4
Summe:				800,0 — 21,2 778,8			



Aus der vorstehenden Berechnung ergibt sich die — unter dem Gesichtspunkt der Währung betrachtet — bemerkenswerte Tatsache, daß im ersten Reparationsjahr die Devisenbilanz der Notenbanken (die Deviseneingänge aus der Dawes-Anleihe außer acht gelassen) mit dem sehr geringfügigen Passivsaldo von 21,2 Mill. *RM* abschließt; daraus läßt sich schließen, daß die Devisenbilanz der Wirtschaft in diesem ersten Reparationsjahr ungefähr ausgeglichen war und der Devisenerlös der Dawes-Anleihe von der deutschen Wirtschaft nicht in Anspruch genommen worden ist. Diese angesichts der starken Passivität der Handelsbilanz und der Höhe der wirtschaftlichen und politischen Auslandsverschuldung auffällige Tatsache wird in ihrer Wirkung auf die Währung dadurch verstärkt, daß das Devisenportefeuille der Notenbanken und die Devisenreserven der Wirtschaft in der Zwischenzeit durch die Kurssteigerung des englischen Pfundes und auch der übrigen Valuten (nordische Kronen) eine innere Wert-erhöhung erfahren haben, zumal die Devisenreserven naturgemäß in großem Umfange aus Pfundguthaben bestanden haben und bestehen. Andererseits — wirtschaftlich betrachtet — darf nicht übersehen werden, daß die Ausgeglichenheit, die die deutsche Devisenbilanz im ersten Reparationsjahr zeigt, nicht auf einer Eigenaktivität der deutschen Zahlungsbilanz fußt, vielmehr nur auf den Kreditzufluß aus dem Auslande zurückzuführen, also Ausdruck der geborgt-aktiven Zahlungsbilanz ist. Die Wirkung, die die Passivität der Zahlungsbilanz im allgemeinen, die Reparatur im besonderen auf Währung

Zahlen zur Geldlage.

Bezeichnung	30. Juni	31. Juli	31. Aug.
Mill. <i>RM</i>			
A. Wirtschaftskredite	2720,8	2841,7	2786,4
I. Reichsbank	1737,9	1849,5	1798,0
Wechsel	1691,5	1789,2	1765,0
Lombard	46,5	60,3	33,0
II. Privatnotenbanken	259,1	266,5	262,3
Wechsel	252,3	260,3	255,7
Lombard	6,9	6,2	6,6
III. Rentenbank (Wechsel)	723,8	725,7	726,1
B. Depositen	650,4	779,9	785,8
Davon Reichsbank	564,4	699,7	701,0
C. Netto-Beanspruchung			
I. privat	2070,4	2061,9	2000,7
Davon Reichsbank	1173,5	1149,8	1697,0
II. staatlich	1829,6	1829,8	1846,3
III. Differenz von Geld- umlauf und N. B.	874,9	999,7	1136,1
D. Gold- u. Devisenbestände			
I. Reichsbank	1493,2	1552,9	1579,9
Gold	1415,6	1472,2	1495,8
Devisen	1061,7	1104,1	1138,4
II. Privatnotenbanken	77,5	80,7	84,0
Gold	63,1	63,9	65,1
Devisen	14,4	16,8	19,0
III. Golddeckung v.H.			
Reichsbanknoten	57,2	58,2	57,7
Ges. Geldumlauf	31,3	31,8	31,7
E. Zahlungsverkehr			
I. Geldumlauf zus.	4774,9	4891,4	4983,1
Reichsbanknoten	2464,4	2522,5	2585,4
Privatbanknoten	166,8	175,5	174,9
Rentenbankscheine	1671,7	1701,3	1712,6
Münzen	472,1	492,1	510,2
II. Abrechnungsverkehr¹⁾	4302,5	4603,1	4432,8
III. Postscheckverkehr¹⁾	9129,4	9829,4	9414,3
F. Geldsätze²⁾			
I. Reichsbankdiskont	9	9	9
II. Tägliches Geld	8,79	9,46	9,00
III. Monatsgeld	10,68	10,87	10,84
IV. Privatdiskont, lange Sicht	7,69	7,87	7,61
kurze "	7,88	7,88	7,75
V. Rendite der Gold- pfandbriefe	9,07 ³⁾	9,25 ³⁾	9,30
G. Sparkassen			
I. Spareinlagen		Mill. <i>RM</i>	
Preußen	797,0	845,4	898,6
Bayern	76,7	83,0	88,5
Württemberg	49,6	.	.
Hessen	28,4	.	.
II. Giroeinlagen			
Preußen	564,3	586,3	607,1
Bayern . . . . .	.	.	88,5
Württemberg	61,5	.	.
Hessen	11,4	.	.

¹⁾ Im Monat. — ²⁾ Monatsdurchschnitt. — ³⁾ Berichtigt; die berichtigte Zahl für Mai heißt: 8,75.

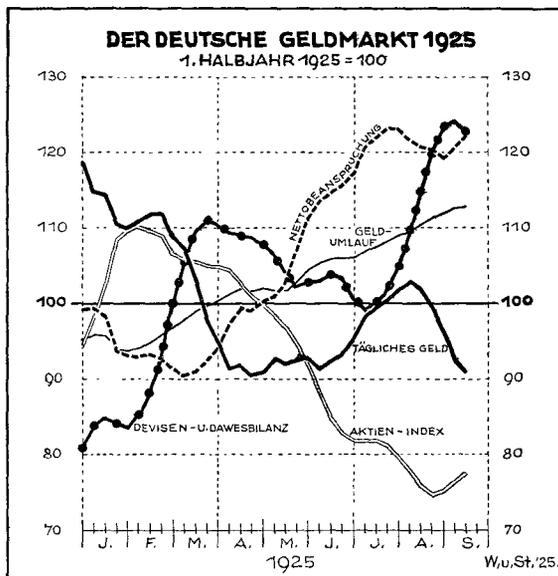
und Geldmarkt ausüben müssen, ist im ersten Reparationsjahr also durch den Kreditzufluß aus dem Auslande, den „umgekehrten Transfer“ vorläufig verschleiert worden.

Die Wirkung, die der Devisenzufluß von 136,4 Mill. *RM* im August auf den Geldmarkt ausgeübt hat, ist allerdings wiederum durch den Zahlungsmittelbedarf geschmälert worden. Der Geldumlauf hat sich im Monatsverlauf erneut um 91,7 Mill. *RM* erhöht. Die Wirtschaft hat also einen großen Teil des neuen Geldzuflusses zur Deckung des Zahlungsmittelbedarfs verwenden müssen. Nur 61,2 Mill. *RM* konnten benutzt werden, die Kreditbeanspruchung der Reichsbank und der übrigen Notenbanken zu vermindern.

Die Nettobeanspruchung der Notenbanken (Wirtschaftskredite abzüglich Depositen) stellt sich Ende August auf 2000,7 Mill. *RM* gegenüber 2061,9 Mill. *RM* Ende Juli 1925 und 2070,4 Mill. *RM* an ihrem bisherigen Höchststand Ende Juni 1925. Die Entlastung ist ausschließlich durch Rückzahlung von Wechsel- und namentlich Lombardkrediten erfolgt, während die Depositen unverändert sind.

Durch die Entlastung bei den Notenbanken ist die Erleichterung, die der Devisenzufluß auf den Geldmarkt ausüben kann, wirksam geworden. Zuerst haben die Geldsätze auf die Entspannung der allgemeinen Geldlage reagiert. Gegen Ende des Monats hat die Erleichterung der Geldmarktlage auch auf den Effektenmarkt übergriffen. In der dritten Woche hat sich am Aktienmarkt erstmalig eine Befestigung bemerkbar gemacht, die in der vierten Augustwoche in eine starke Haussebewegung übergegangen ist. Anfang September hatte diese Haussebewegung die Aktienkurse wieder auf das Niveau von Anfang Juli heraufgeführt.

Die grundlegenden Zusammenhänge, die zwischen Devisenbilanz, Beanspruchung der Notenbanken, Geldsätzen und Aktienkursen bestehen und im August wiederum in Erscheinung getreten sind, werden durch das beigefügte Schaubild, das die Geldmarktbeziehung seit Anfang des Jahres 1925 zeigt, beleuchtet. Hier ist der Devisenzufluß aus der Wirtschaft mit dem Devisenzufluß aus der Dawes-Anleihe (Devisen- und Dawes-Bilanz) zusammengefaßt, weil der Erlös der Dawes-Anleihe nicht im Zeitpunkt seines technischen Hereinkommens (Oktober 1924), sondern erst bei seiner Verwendung durch den Reparationsagenten in die Wirtschaft geflossen ist.



Anfang September hat die Entspannung am Geldmarkte weitere Fortschritte gemacht; aber die Erleichterung hält sich diesmal nur in engen Grenzen. Die Senkung des Satzes für tägliches Geld zeigt nicht denselben Umfang wie im Vormonat; die Aufwärtsbewegung der Aktienkurse hat eine Unterbrechung erfahren. Vor allem bekunden die Notenbankausweise vom 7. September eine neue Anspannung, hervorgerufen durch einen Devisenabfluß, der schätzungsweise auf 31,8 Mill. *RM* zu errechnen ist. In der Monatsmitte macht sich bereits eine Versteifung des Geldmarktes bemerkbar. Sie ist zunächst ein Ausfluß der Vorbereitungen für den Quartalsultimo, wird aber durch die weitere Passivität der Devisenbilanz verstärkt.

Es macht sich nunmehr erstmalig fühlbar, daß die Geldquelle, die die Dawes-Anleihe und ihre Verwendung durch den Reparationsagenten darstellte, mit dem Abschluß des ersten Reparationsjahres erschöpft ist. Bis Ende August konnte der Zahlungsmittelbedarf der Wirtschaft zu einem großen Teil durch den Geldzufluß aus

der Dawes-Anleihe gedeckt werden. Nur ein, wenn auch erheblicher Spitzenbetrag dieses Zahlungsmittelbedarfs war für seine Deckung auf die Inanspruchnahme der Notenbanken angewiesen.

Der Geldumlauf ist im ersten Reparationsjahr von 3 534,7 Mill. *RM* auf 4983,1 Mill. *RM* gestiegen, ein Zahlungsmittelbedarf von 1448,4 Mill. *RM* war also zu befriedigen. Dazu kam noch (wie oben errechnet) ein Devisenbedarf von 21,2 Mill. *RM*, so daß der gesamte Geldbedarf der Wirtschaft sich auf 1469,6 Mill. *RM* belief. Zur Deckung dieses Geldbedarfs standen der Wirtschaft 800 Mill. *RM* aus der Dawes-Anleihe zur Verfügung, außerdem erhöhte sich der „staatliche Geldumlauf“ um 87,9 Mill. *RM*. Damit blieb ein Rest von 581,7 Mill. *RM* ungedeckt, der nur durch Kreditinanspruchnahme der Reichsbank finanziert werden konnte. Um diesen Betrag hat demgemäß die Nettobeanspruchung der Notenbanken zugenommen. Sie hat sich von 1419,0 Mill. *RM* Ende August 1924 auf 2000,7 Mill. *RM* Ende August 1925 erhöht.

Aus diesem Rückblick auf das erste Reparationsjahr öffnen sich für die Zukunft unerwünschte Aussichten. Um ein weiteres Wachsen des Zahlungsmittelbedarfs zu finanzieren, stehen Devisen aus der Dawes-Anleihe nicht mehr zur Verfügung. Mit einer Vermehrung des staatlichen Geldumlaufs ist umso weniger zu rechnen, als eine weitere Erhöhung des Münzumlaufs durch die Tilgung des Rentenbankkredites kompensiert wird. Solange die Wirtschaft also nicht über einen Devisenüberschuß verfügt, kann der Zahlungsmittelbedarf nur durch neue Kreditbeanspruchung der Notenbanken mit der Wirkung neuer Geldmarktversteifung gedeckt werden.

Die weitere Erleichterung des deutschen Geldmarkts wird also davon abhängen, ob entweder — infolge einer Besserung der Handelsbilanz und verstärkten Zuflusses von Auslandskredit — der Wirtschaft ein Devisenüberschuß zur Hineingabe in die Reichsbank zur Verfügung stehen, oder ob eine weitere Ausdehnung des Zahlungsmittelbedarfs unterbleiben wird.

Wirtschaftsstadien (1913 = 100).

Bezeichnung	Jahresdurchschnitt 1924	Monatsdurchschnitt 1925			
		Mai	Juni	Juli	Aug.
Weltmarktpreisniv. ¹⁾	150	155	157	160	160*
Großhandelspreise . . .	122,5	131,9	133,8	134,8	131,7
dav.: Einfuhrwaren . .	168,2	164,5	162,3	165,5	164,5
" Inlandwaren . . .	113,4	125,4	128,1	128,6	125,1
Fertigfabrikate	148,8	149,7	150,5	150,9	153,0
Ernährungskosten ²⁾ . . .	125,8	136,6	—	—	—
" ³⁾	—	141,4	146,1	153,8	154,4
Lebenshaltungskosten ²⁾	114,4	125,6	128,2	133,7	133,2
" ³⁾	—	135,5	138,3	143,3	145,0
Geldumlauf	50,8	72,1	73,1	75,1	77,2
Aktienindex	26,4	30,7	27,1	26,4	24,3
Privatdiskont.	—	159,2	154,4	158,0	152,8

¹⁾ Großhandelsindex der Vereinigten Staaten von Amerika (Bur. of Lab.) — ²⁾ Alte Berechnung. — ³⁾ Neue Berechnung. — *) Vorläufige Ziffer.

Die Reichsfinanzen im August 1925.

Das Steueraufkommen im Monat August zeigt erwartungsgemäß eine beträchtliche Verminderung, die vornehmlich auf die Neuordnung der Vorauszahlungen zurückzuführen ist. Vor allem fällt ins Gewicht, daß im August keine Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer stattgefunden haben. Auch die Zölle und Verbrauchssteuern zeigen eine stärkere Verminderung der Erträge. Die Zolleinnahmen sind im August auf ein normales Niveau zurückgekehrt. Bemerkenswert ist die Abnahme der Weinsteuereträge, die eine Folge der Hinausschiebung der Zahlungsfrist ist.

Einnahmen des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben.

Bezeichnung der Einnahmen	R.-J. 1925			
	Mai	Juni	Juli	August
	Mill. RM			
a) Besitz- u. Verkehrs-St.	467,1	400,7	531,3	354,9
1. Fortdauernde	463,5	398,3	528,6	353,3
Einkommen				
a) aus Lohnabzügen	137,0	132,0	119,2	115,0
b) andere	75,2	45,7	141,3	39,7
Körperschaft	23,8	7,8	29,8	5,5
Vermögen ¹⁾	33,4	13,7	7,0	5,5
Umsatz	125,1	126,6	154,5	124,8
Kapitalverkehr ²⁾	11,9	10,9	10,4	7,2
Beförderung	26,6	28,7	31,0	30,9
Übrige	30,5	32,9	35,4	24,7
2. Einmalige	3,5	2,4	2,7	1,6
b) Zölle u. Verbrauchs-St.	143,7	160,6	182,3	168,4
Zölle	35,7	37,2	57,9	40,0
Tabak	49,5	53,7	55,3	54,0
Bier	19,2	28,2	23,6	31,3
Branntwein	10,2	9,2	9,3	8,5
Zucker	18,2	22,1	28,2	29,1
Wein	8,4	8,3	5,4	2,8
Übrige	2,5	1,9	2,6	2,7
c) Sonstige Abgaben	0,1	0,1	0,1	0,1
Summe (a-c)	610,9	561,3	713,6	523,4

Anm.: Infolge der Abrundung ergeben sich bei den Einzelsummen gegenüber der Gesamtsumme geringe Abweichungen. —
¹⁾ Einschl. Besitzsteuer, Reichsnotopfer und Vermögenszuwachssteuer. —
²⁾ Einschl. Börsensteuer.

An sonstigen Einzahlungen sind im August erstmalig wieder höhere Beträge zu verzeichnen.

Auf der Ausgabenseite zeigen Überweisungen an die Länder und Gemeinden eine Steigerung, wie sie nach den hohen Einnahmen, die im Juli aus den Überweisungssteuern aufkommen sind, zu erwarten war. Infolge des Absinkens der Einnahmen und der Erhöhung der Überweisungen schließt die Geldbewegung der Reichshauptkasse im August mit einem Zuschußbedarf von 46,0 Millionen RM ab.

Die Reichsschuld zeigt erneut eine Verminderung; sie ist in der Hauptsache auf die Einlösung fällig gewordener E-Schätze zurückzuführen. Bei der Aus-

Reichsschuld*).

Bezeichnung	1925			
	31. Mai	30. Juni	31. Juli	31. Aug.
	Mill. RM			
I. Schatzanweisungen				
Papiermark	0,0	0,0	0,0	0,0
6 % rückz. 1935	22,0	21,0	21,0	20,0
6 % „ 1932	1,4	1,4	1,4	1,3
K-Schätze	1,4	1,4	1,4	1,4
E-Schätze	217,0	217,0	217,0	171,0
RM-Schatzwechsel	30,0	30,0	30,0	30,0
zus.	271,8	270,8	270,8	223,7
II. Bankschulden				
Rentenbank	1 139,8	1 131,0	1 111,2	1 109,6
Reichsbank	226,5	226,5	226,5	226,5
zus.	1 366,3	1 357,5	1 337,7	1 336,1
III. Auslandsanleihe				
110 Mill. \$	451,2	449,7	448,1	446,6
21,36 „ £	432,1	431,6	430,6	429,8
25,2 „ Kr.	28,1	28,1	28,1	28,0
100 „ Lire	16,6	14,6	15,2	15,6
15 „ schw. Fr.	12,1	12,1	12,1	12,0
zus.	940,1	936,1	934,1	932,1
IV. Sonstige				
Weitere Zahl.-Verpfl.	18,6	18,6	18,6	18,6
Sicherheitsleistungen	108,3	67,3	62,4	62,6
Meliorationskredit	9,0	9,0	9,0	9,0
zus.	135,9	94,9	90,0	90,3
Gesamtsumme	2 714,2	2 659,3	2 632,6	2 582,1

*.) Abweichungen in den Summen durch Abrundung der Zahlen.

landsanleihe ist bemerkenswert, daß die auf Lire lautende Tranche infolge der Werterhöhung der italienischen Valuta eine Steigerung zeigt.

**Einnahmen und Ausgaben des Reichs*)
in Mill. RM.**

Monat	Einnahmen			Ausgaben		Saldo
	Steuern	Verwaltung	Summe	Überweisung	Verwaltung	
Mai 1925	610,9	11,4	622,3	238,2	401,4	639,6 — 17,3
Juni „	561,3	3,2	564,5	224,1	379,7	603,8 — 39,3
Juli „	713,6	3,2	716,8	224,1	429,8	653,9 + 62,9
Aug. „	523,4	22,5	545,9	243,1	348,8	591,9 — 46,0

*) Abweichungen in den Summen durch Abrundung der Zahlen
 *) Einschl. der Ausgaben zur Erfüllung des Friedensvertrages

**Devisen-Kurse in Berlin und ihr Goldwert
in New-York im Juli und August 1925.**

Länder und Börsenplätze	Einheit	Kurs in Berlin		Goldwert	
		Parität RM	RM	in vH d. Parität	in vH d. Parität

Europa

Deutschland	100 RM	—	100,00	100,00	99,96	99,96
Danzig	100 Gulden	81,0	80,95	80,90	99,06	99,00
Tschechoslow.	100 Kronen	85,062	12,45	12,45	14,61	14,61
Österreich	100 Schilling	59,071	59,13	59,15	101,21	100,79
Ungarn ¹⁾	100 000 Kr.	85062	5,91	5,90	101,21	101,07
Rumänien	100 Lei	81,0	2,03	2,15	2,56	2,64
Belgrad	100 Dinar	81,0	7,40	7,53	9,17	9,33
Bulgarien	100 Leva	81,0	3,03	3,04	3,83	3,83
Griechenland	100 Drachm.	81,0	6,58	6,53	8,29	8,03
Konstantinop.	1 £ tq	18,455	2,32	2,45	12,55	13,22
Polen	100 Zloty	81,0	79,46	74,26	99,48	91,87
Litauen	100 Lits	42,0	41,38	41,37	98,52	98,50
Lettland	100 Lat	81,0	80,69	80,77	99,62	99,72
Estland ²⁾	100 Emk.	81,0	1,12	1,12	99,56	99,56
Finnland	100 Fmk.	81,0	10,59	10,59	13,06	13,06
Rußland	1 Tschervv.	21,601	21,63	21,65	100,13	100,23
England	1 £	20,429	20,41	20,40	99,87	99,87
Frankreich	100 Frank	81,0	19,72	19,71	24,35	24,30
Belgien	100 Frank	81,0	19,40	19,03	23,94	23,42
Italien	100 Lire	81,0	15,33	15,36	19,02	18,91
Portugal	100 Escudo	453,6	20,78	20,83	4,61	4,61
Schweden	100 Kronen	112,5	112,79	112,88	100,15	100,19
Norwegen	100 Kronen	112,5	75,95	79,02	67,20	70,15
Dänemark	100 Kronen	112,5	89,80	98,05	79,85	86,90
Holland	100 hfl.	168,739	168,51	169,12	99,70	100,03
Schweiz	100 Frank	81,0	81,54	81,49	100,62	100,52
Spanien	100 Peseta	81,0	60,89	60,49	75,18	74,66

Afrika und Asien

Ägypten	1 ägypt. £	20,751	20,95	20,94	100,88	100,82
Persien	100 Silberkr.	81,0	—	—	—	—
Bombay	100 Rupien	136,2	154,39	154,29	113,30	113,23
Siam	100 Tikal	157,2	188,15	188,09	119,69	119,65
Singapore	1 \$	2,383	2,40	2,40	100,65	100,60
China	1 Tael	2,766	3,29	3,27	116,48	116,62
Hongkong	1 \$	2,027	2,44	2,44	120,59	120,83
Japan	1 Yen	2,092	1,73	1,72	82,59	82,37
Manila	1 Peso	2,099	2,07	2,07	98,75	98,69

Amerika

New-York	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Montreal	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,03	100,05
Cuba	1 Peso	4,198	4,20	—	100,00	—
Mexiko	1 Peso	2,092	2,21	2,21	105,61	105,56
Guatemala	100 Peso	22,6	6,99	6,99	30,93	30,92
San Salvador	1 Peso	2,099	2,07	2,06	98,62	98,14
Nicaragua	1 Cordoba	4,198	—	—	—	—
Costa Rica	100 Colon	195,4	—	—	—	—
Venezuela	100 Bolivar	81,0	81,15	80,81	100,19	99,77
Brasilien	100 Milreis	136,2	47,40	50,90	35,05	37,42
Uruguay	1 Peso	4,34	4,13	4,19	95,18	96,56
Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	1,69	1,69	94,84	94,84
	1 Gold Peso	4,059	3,86	3,85	95,14	95,09
Chile	100 Peso	153,2	50,02	50,86	32,64	33,20
Bolivien	100 Boliviano	163,4	149,89	149,83	91,73	91,70
Lima	1 peru \$	20,429	17,21	16,61	84,24	81,31
Ecuador	1 Sucre	2,043	0,86	0,96	42,10	46,99
Kolumbien	1 Peso	4,086	4,08	4,12	99,85	100,83

*) Auf der Basis der neuen Parität 1 Goldkrone = 14 400 Papierkronen. —
 *) Auf der Basis der neuen Parität 100 Emk. = 1 Schwedenkrone.

Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am Monatsende	Dawes-Anleihe in New York	4 1/4 % Liberty Loan in New York	4 % Victory Loan in London	5 % franz. Rente in Paris	4 1/2 % Staatsanleihe von 1917 in Amsterdam	Achte 5 % Mobilisationsanleihe von 1917 in Zürich
April 1925	93,75	103,56	92,00	56,10	93,63	98,18
Mai "	95,63	102,31	91,63	53,90	95,56	98,30
Juni "	96,38	104,00	90,25	52,95	97,25	99,00
Juli "	96,50	102,13	91,50	58,95	98,31	99,80
Aug. "	97,38	102,16	90,75	59,50	97,31	99,65

Konkurse und Geschäftsaufsichten in der Zeit vom 1. bis 15. September 1925.

In der ersten Hälfte des September wurden durch den „Reichsanzeiger“ 442 neue Konkurse — ausschließlich der wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 227 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Ein Vergleich mit den entsprechenden Ziffern für die erste Augushälfte (368 bzw. 178) zeigt ein erhebliches Anschwellen, und zwar um 20,1 vH bei den Konkursen und um 27,5 vH bei den Geschäftsaufsichten.

Im Vergleich mit den Vormonaten wurden vom 1. bis 15. September im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht:

Eröffnete Konkurse und Geschäftsaufsichten

Arten	Konkurse			Geschäftsaufsichten		
	July	August	1.-15. Sept.	July	August	1.-15. Sept.
	1925					
Insgesamt	797	751	442	375	379	227
Sie betrafen:						
Natürl. Person.- u. Einzelfirm.	567	511	323	274	264	157
Nachlässe	19	21	9	—	—	2
Gesellschaften	200	209	103	95	111	68
Davon:						
Aktiengesellschaften	45	44	22	24	42	27
Gesellschaften m. b. H.	89	96	47	31	31	23
Offene Handelsgesellschaften.	53	57	30	33	33	16
Kommanditgesellschaften	13	11	4	7	5	2
Bergbauliche Gewerkschaften	—	1	—	—	—	—
Andere Gesellschaften	—	—	—	—	—	—
Eingetr. Genossenschaften	11	10	7	6	4	—
Andere Gemeinschuldner	—	—	—	—	—	—

Konkurse und Geschäftsaufsichten nach Wirtschaftsgruppen.

Monat	Landwirtschaft*)	Konkurse						Zus.
		Industrie	Warenhandel	Banken	Andere Gewerbe	Sonstige	Ohne Angaben	
Konkurse								
1925 Juli . . .	13	291	403	5	40	16	29	797
" August . . .	13	265	379	13	49	9	23	751
" 1.-15. Sept.	4	164	217	1	35	6	15	442
Geschäftsaufsichten								
1925 Juli . . .	2	154	178	8	19	—	14	375
" August . . .	3	180	163	3	15	1	14	379
" 1.-15. Sept.	7	118	74	4	10	1	13	227

*) Einschl. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht.
Anmerkung: Hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Übersicht nach Wirtschaftsgruppen wird auf die Bemerkungen in „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 17, S. 553, verwiesen.

Gründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften im August 1925.

Die Zahl der Gründungen, die im August zur Veröffentlichung im Reichsanzeiger gelangten, ging gegenüber den Vormonaten zurück, doch hat sich das Nominalkapital der neugegründeten Gesellschaften erhöht. Unter den Gründungen befand sich eine Anzahl mit

Neugründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften.

Monat	Anzahl	Beanspruchtes Kapital		Von dem Nennbetrage entfallen auf Sacheinlagen
		Nennwert	Kurswert	
1000 RM				
A) Gründungen				
Mtsdurchschn. 1913	15	18 068	18 253	8 885
" 1924 1)	43	11 233	11 351	1 859
" 1. Vj. 1925 2)	38	13 304	13 508	2 105
" 2. " 1925 3)	29	11 733	11 615	3 194
July 1925 4)	29	10 493	10 812	2 190
Aug. 1925 5)	22	23 014	23 239	5 022
B) Kapitalerhöhungen				
Mtsdurchschn. 1913	27	34 871	42 071	634
" 1924 6)	14	8 140	7 928	2 433
" 1. Vj. 1925 7)	113	81 838	77 149 8)	373
" 2. " 1925 9)	80	42 153	39 441 8)	527
July 1925 6)	140	86 125	75 368 8)	288
Aug. 1925 7)	62	23 462	19 000 8)	436

1) Außerdem im Monatsdurchschnitt 111 Gründungen auf Papiermark lautend. — 2) Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. Nr. 12, S. 408 u. Nr. 15, S. 516. — 3) Außerdem 1 Gründung mit 20 Mill. M. — 4) Außerdem Gründungen: 1 mit 50 Mill. M. und 1 mit 750 000 frz. Frs. im Saargebiet. — 5) Außerdem im Monatsdurchschnitt 83 Kapitalerhöhungen auf Papiermark lautend. — 6) Außerdem Kapitalerhöhungen: 5 mit 9005 Mrd. M. und 2 mit 114 000 frz. Frs. im Saargebiet. — 7) Außerdem 1 Erhöhung mit 50 Mill. M. — 8) Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag.

größeren Kapitalbeträgen. Besonders zu erwähnen ist die Gründung der Ford Motor Company, Aktiengesellschaft, Berlin, mit einem Kapital von 5 Mill. RM. Ferner kamen die Deutsche Werke Kiel, Aktiengesellschaft, Kiel, mit einem Kapital von 11 Mill. RM zur Eintragung. Das Deutsche Reich bringt in diese Gesellschaft die ehemaligen Zweigniederlassungen Kiel und Friedrichsort der Deutschen Werke, Aktiengesellschaft, Berlin, ein und erhält hierfür Aktien im Nominalbetrag von 3,5 Mill. RM.

Die Kapitalerhöhungen erfuhren nach Anzahl und Kapitalanspruch einen starken Rückgang. Von den 62 Erhöhungen sind 24 mit einem Kapital von rd. 4 Mill. RM anlässlich von Umstellungen vorgenommen worden.

Kapitalbedarf¹⁾ der Aktiengesellschaften nach dem Kurswert.

Monat	Insgesamt	Davon entfallen auf			
		Industrie der Grundstoffe ²⁾	Verarbeitende Industrie	Handel u. Verkehr	
				zu- sammen	darunter Banken und sonstiger Geldhandel
1000 RM					
Mtsdurchschn. 1. Vj. 1925	91 271 ³⁾	21 881	46 856	21 355 ³⁾	5 291
" 2. " "	51 105 ³⁾	2 964	18 247	28 691 ³⁾	13 000
July 1925	86 190 ³⁾	669 ⁴⁾	38 566	39 629 ³⁾	28 594 ⁴⁾
Aug. 1925	42 239 ³⁾	1 518	29 437	11 264	2 394

1) Gründungen und Kapitalerhöhungen (in Papier- und Reichsmark) zusammen, umgerechnet in Reichsmark. — 2) Bergbau, Gewinnung von Metallen, Baustoffen und Schwermetallen. — 3) Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag. — 4) Berichtigte Zahl.

Im August haben sechs Gesellschaften ihr bereits auf RM lautendes Kapital (also ohne Verbindung mit der Goldumstellung) herabgesetzt. Der herabgesetzte Betrag beläuft sich auf rd. 4,5 Mill. RM.

Die Zahl der eingetragenen Auflosungen hat sich um 164 gegen 201 im Vormonat wieder etwas vermindert. Die hierunter befindlichen Konkursöffnungen bei tätigen Gesellschaften erfuhren jedoch eine leichte Zunahme. Es handelt sich bei den Konkursöffnungen wiederum fast ausschließlich um Gründungen aus der Inflationszeit. Nur eine der in Konkurs geratenen Gesellschaften war im Jahre 1914, eine im Jahre 1924 gegründet.

Monatsdurchschnitt	1913	Einleitung des Liquidations-Konkurs-Verfahrens bei tätigen Gesellschaften		Beendigung ohne Liquidation oder Konkurs davon infolge Fusion	
		insgesamt	insgesamt	insgesamt	Fusion
1924	5	2	2	2	2
" 1. Vj. 1925	43	40	6	4	4
" 2. Vj. "	133	37	26	7	7
Juli . . "	101	36	23	3	3
Aug. . . "	119	38	44	9	9
Aug. . . "	100	40	24	3	3

Die Zahl der Umstellungen erfuhr gegenüber dem Vormonat einen weiteren Rückgang. Von den 15 924 Aktiengesellschaften, die am 31. August 1925 im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) bestanden, haben nunmehr insgesamt 11 548 mit einem Grundkapital von 17 242 Mill. RM ihre Umstellung im Reichsanzeiger veröffentlicht.

Jahr	Anzahl	Umstellungen auf RM	
		Stammaktien Mill. RM	Vorzugsaktien Mill. RM
1924	2823	2993,9	73,4
1. Vierteljahr . . . 1925	5207	7836,7	189,9
2. Vj. "	2557	4588,4*	86,4*
Juli "	573	1010,7	9,1
August "	388	438,2	15,2

*) Berichtigte Zahlen.

Die Festwertanleihen im August 1925.

Die starke Baissetendenz, die in der ersten Monatshälfte an der Börse angehalten hatte, führte dazu, daß auch die Festwertanleihen im Monatsdurchschnitt des

Rendite der Goldpfandbriefe.

Monatsdurchschnitt	5%	6%	7%	8%	10%	Durchschnitt
Mai 1925	7,43	8,11	8,40	9,33	10,47	8,75 ¹⁾
Juni "	7,78	8,54	8,74	9,59	10,90	9,07 ¹⁾
Juli "	8,04	8,71	8,75	9,78	10,99	9,25 ¹⁾
Aug. "	8,29	8,79	8,74	9,63	11,03	9,30

¹⁾ Berichtigt.

August wiederum ein nicht unbeträchtlich gesenktes Niveau zeigen. Dementsprechend hat sich die durchschnittliche Rendite der Goldpfandbriefe von 9,25 vH im Durchschnitt Juli auf 9,30 vH im Durchschnitt August erhöht.

Eine Sonderbewegung zeigen die Roggenanleihen, die nicht unerhebliche Kursaufbesserungen erfahren haben. Gegen Monatsende hat die Befestigung am Aktienmarkt auch auf die Festwertanleihen übergegriffen, so daß auch hier Kurssteigerungen zu verzeichnen sind.

Rendite der Festwertanleihen (vH).

Bezeichnung	1924	1925				
	Dez.	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
Roggen.	11,76	10,47	10,66	10,43	10,37	9,27
Kohlen.	10,19	8,79	8,97	8,85	9,04	9,38
Gold	9,23	8,77	8,87	9,14	9,33	9,36
Kali	8,98	7,46	7,92	9,08	9,58	9,51
Zucker	10,48	10,31	10,31	10,91	12,66	13,97
Gemischte	10,39	.	.	.	.	.
Durchschnitt	10,09	9,25	9,37	9,46	9,60	9,38

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Sterblichkeit im Deutschen Reich im Jahre 1923 nach Alter und Geschlecht.

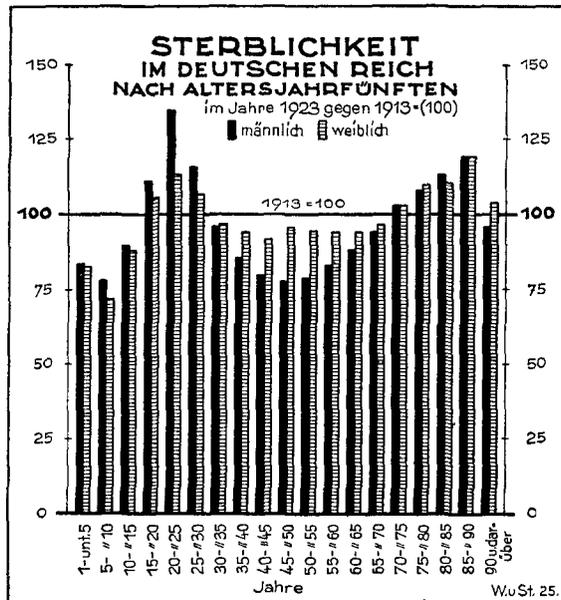
Die Gesamtzahl der Sterbefälle (ohne Totgeburten) betrug im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) im Jahre 1923 857 898 oder 13,9 auf 1000 Einwohner gegenüber 14,4 im Vorjahre¹⁾ und 14,8 im Jahre 1913.

Die Gesamtsterbeziffer ist also im Jahre 1923 im Vergleich zum Vorjahre und zum Jahre 1913 günstiger geworden und hat damit die seit Kriegsende beobachtete Neigung zur Absenkung beibehalten. Es starben im Deutschen Reich heutigen Gebietsumfangs

Jahr	insgesamt (ohne Totgeburten)	auf 1000 Einwohner	Jahr	insgesamt (ohne Totgeburten)	auf 1000 Einwohner
1913	884 755	14,8	1921	840 717	13,8
1919	919 251	15,5	1922	880 626	14,4
1920	905 049	15,1	1923	857 898	13,9

Die Höhe der Gesamtsterbeziffer wird von dem Altersaufbau der Bevölkerung und vor allem der Zahl der Säuglinge, die eine hohe Sterbeziffer aufweisen, stark beeinflußt.

Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich bei den mittleren und höheren Altersklassen — beim männlichen Geschlecht vom Jahrfünft 30—35, beim weiblichen vom Jahrfünft 20—25 an — eine deutlich wahrnehmbare und zum Teil erhebliche Absenkung der Sterbeziffern. Dagegen hat sich die Sterblichkeit beim männlichen Geschlecht in den Altersklassen bis zum 30. und beim weiblichen bis zum 20. Lebensjahre erhöht.



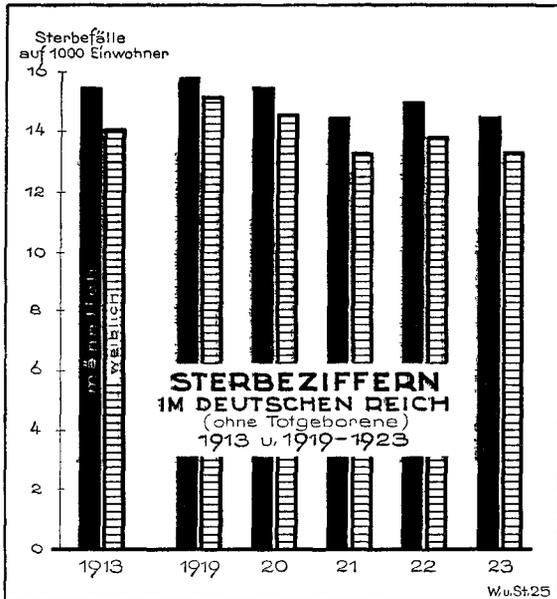
Im Vergleich zur Sterblichkeit des Jahres 1913 ergeben sich für beide Geschlechter gleich gerichtete Änderungen, die am deutlichsten aus den Meßziffern abzulesen sind. Einer Erhöhung der Sterblichkeit um teilweise mehr als 10 vH in den Altersklassen von 15 bis 30 und von 70 und mehr Jahren stehen

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 4. Jg. 1924, Nr. 20, S. 651.

Sterbeziffern nach Alter und Geschlecht.
(Sterbefälle auf 1000 Lebende.)

Altersklassen in Jahren	Männliches Geschlecht				Weibliches Geschlecht			
	Sterbeziffern 1913	Sterbeziffern 1922	Sterbeziffern 1923	Meßziffern 1923, 1913=100	Sterbeziffern 1913	Sterbeziffern 1922	Sterbeziffern 1923	Meßziffern 1923, 1913=100
1—unt. 5	13,5	11,1	11,4	84	12,8	10,2	10,7	83
5— „ 10	2,9	2,1	2,3	78	3,0	2,0	2,1	72
10— „ 15	1,9	1,7	1,7	90	2,0	1,7	1,8	88
15— „ 20	3,4	3,7	3,8	111	3,1	3,2	3,2	106
20— „ 25	4,4	5,7	5,9	135	4,0	4,6	4,5	113
25— „ 30	4,6	5,2	5,3	116	4,7	5,1	5,0	107
30— „ 35	5,1	5,0	4,9	96	5,3	5,5	5,1	97
35— „ 40	6,4	5,8	5,5	86	6,1	6,1	5,7	91
40— „ 45	8,6	7,2	6,8	80	6,9	6,8	6,4	92
45— „ 50	11,6	9,7	9,1	78	8,5	8,5	8,2	96
50— „ 55	16,6	13,9	13,1	79	11,8	11,7	11,2	95
55— „ 60	24,1	21,7	19,9	83	17,4	17,4	16,4	94
60— „ 65	35,8	33,6	31,6	88	27,9	27,9	26,2	91
65— „ 70	52,8	53,1	49,6	94	44,5	45,8	43,1	97
70— „ 75	80,2	87,1	82,7	103	72,0	78,3	74,0	103
75— „ 80	123,9	141,8	133,9	108	113,1	130,6	124,3	110
80— „ 85	189,2	222,1	213,9	113	176,1	204,3	196,1	111
85— „ 90	273,6	328,3	326,6	119	258,0	310,4	306,0	119
90 u. darüb.	386,6	403,7	371,1	96	373,1	381,7	389,1	104

in den übrigen Altersklassen Absenkungen der Sterblichkeit bis über 20 vH gegenüber. Besonders die männlichen Sterbeziffern haben im 4. bis 7. Lebensjahrzehnt abgenommen, dagegen bei den 20- bis 25jährigen bedeutend zugenommen. Hätte sich der Altersaufbau gegen 1913 nicht verändert, so würde die Gesamtsterblichkeit der männlichen Übereinjährigen 10,68 vT und der weiblichen Übereinjährigen 10,81 vT oder in vH-Sätzen zur Sterblichkeit von 1913 94,6 vH für das männliche und 93,4 vH für das weibliche Geschlecht betragen. Im besonderen ist in den Altersklassen von 10—15 und von 30—40 Jahren, wie fast regelmäßig beobachtet, auch im Berichtsjahr die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts eine höhere als die des männlichen.



In der Gliederung der Sterbeziffern nach Vierteljahren sind die Ziffern des ersten Viertels des Berichtsjahres, wie gewöhnlich, für alle Altersklassen beider Geschlechter höher als die Ziffern in den

übrigen drei Vierteljahren. Hierin zeigt sich der Einfluß des Winters auf die Sterblichkeit aller Altersklassen.

Vierteljährliche Sterbeziffern nach Alter und Geschlecht für das Jahr 1923.

(Auf 1000 Lebende und ein volles Jahr bezogen).

Altersklassen	I. Vj.				II. Vj.				III. Vj.				IV. Vj.			
	Männliches Geschlecht				Weibliches Geschlecht				Männliches Geschlecht				Weibliches Geschlecht			
1— unter 5	13,64	12,30	10,79	8,82	12,60	11,78	10,26	8,22								
5— „ 15	2,19	2,04	1,98	1,62	2,24	2,12	1,77	1,55								
15— „ 30	5,53	5,18	4,99	4,09	4,82	4,43	3,95	3,65								
30— „ 60	10,29	9,32	8,33	8,39	9,13	8,25	7,42	7,55								
60— „ 70	44,27	39,15	34,55	37,94	39,39	32,74	28,79	32,59								
70 u. darüb.	154,97	114,92	98,94	118,48	149,44	108,61	89,97	110,13								

Die Besserung der Sterblichkeitsverhältnisse hielt im Berichtsjahr für sämtliche Altersklassen bis ins dritte Viertel, für die Klassen bis unter 30 Lebensjahre sogar bis zum Jahresschluß an. Die Sterbeziffern vom 30. Lebensjahre an haben, wie zu erwarten war, im letzten Viertel eine Steigerung erfahren, ohne jedoch die Höhe der Sterblichkeit im 1. Halbjahr zu erreichen.

Im Vergleich zum Vorjahr ist — als Folge höherer Monatstemperaturen — eine erhebliche Steigerung der Sterbeziffern beider Geschlechter im 3. Viertel, ganz besonders für die Altersklasse der 1- bis 5jährigen (10,79 und 10,26 gegenüber 8,5 und 7,9) hervorzuheben.

Von den Säuglingen starben im Berichtsjahr auf 100 Lebendgeborene 13,20 gegenüber 13,00 im Vorjahr¹⁾ und 15,10 im Jahre 1913. Die Zahl der Lebendgeborenen war im Jahre 1923 um rund 107 000 oder 7,6 vH kleiner als im Jahre 1922, und um rund 308 500 oder 19,2 vH kleiner als 1913. Dieser Geburtenrückgang ist von wesentlichem Einfluß auf die Höhe der Säuglingssterblichkeit in den Jahren 1922 und 1923 gewesen. Die gehobene Säuglingspflege und Fürsorge der in geringerer Zahl geborenen und deshalb besser behüteten Kinder hat die Sterbeziffer der Säuglinge bedeutend gesenkt.

Die Wahrscheinlichkeit, im ersten Lebensjahr zu sterben, betrug bei 100 das erste Altersjahr beginnenden Knaben bzw. Mädchen im Berichtsjahr 14,1 bzw. 11,6, im Jahre 1922 dagegen 13,9 bzw. 11,3. Diese Steigerung gegen das Vorjahr hat die nach dem Kriege beobachtete Absenkung aber nur vorübergehend aufgehoben, wie die Säuglingssterblichkeit des Jahres 1924 (10,5) andeutet. Im Jahre 1913 betrug die Sterbenswahrscheinlichkeit für die Knaben 16,3 und für die Mädchen 13,6, sie war demnach erheblich höher.

Die Sterbenswahrscheinlichkeiten waren also in den Jahren 1921 bis 1923, abgesehen vom ersten Lebensmonat, erheblich geringer als im Jahre 1913. Die Sterblichkeitszunahme im Berichtsjahr gegenüber dem Jahre 1922 war, wie die Übersicht auf S. 619 zeigt, am stärksten im 8. bis 12. Lebensmonat.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg., Nr. 14, S. 451.

Nach Lebensmonaten gliedern sich die Sterbenswahrscheinlichkeiten in Maßziffern (1913 = 100) wie folgt:

Altersmonat	Knaben			Mädchen		
	1921	1922	1923	1921	1922	1923
0— unter 1	101,7	98,8	96,3	102,9	98,4	96,2
1— " 2	83,5	78,4	79,8	84,6	77,8	77,7
2— " 3	88,4	77,9	79,8	83,5	76,2	77,2
3— " 4	87,3	78,0	78,7	87,8	75,5	78,8
4— " 5	87,5	75,1	75,9	88,5	74,8	76,4
5— " 6	87,2	75,9	79,1	83,2	73,2	77,7
6— " 7	83,5	79,0	81,4	77,9	73,8	79,2
7— " 8	80,9	77,1	80,4	78,0	74,5	80,8
8— " 9	75,0	77,5	83,1	71,0	71,0	81,3
9— " 10	74,4	76,8	87,5	68,3	70,0	79,1
10— " 11	67,7	71,4	89,8	66,8	68,8	82,1
11— " 12	67,2	71,9	82,9	63,8	68,7	80,4
0— " 12	89,8	85,1	86,5	88,1	82,8	86,1

Auch die Sterblichkeitsverhältnisse der Kleinkinder sind im Berichtsjahr im Vergleich zu 1913 nach wie vor zahlenmäßig günstig, obgleich gegenüber 1922 durchweg eine Mehrsterblichkeit in den einzelnen Altersklassen vorliegt. Der Rückgang der Sterblichkeit bei den früher das Kindesalter deziimierenden Infektionskrankheiten, und die immer weitere Verbreitung rationeller Säuglings- und Kleinkinderpflege machten sich auch hier geltend.

Kleinkindersterblichkeit nach Altersjahren.

Altersjahr	Auf 1000 Kinder nebensiehenden Alters kamen Sterbefälle			Altersjahr	Von 10 000 das 2. Lebensjahr beginnenden Kindern überlebten das nebensiehende Altersjahr		
	1913	1922	1923		1913	1922	1923
1— unter 2	29,5	19,7	23,0	2	9 706	9 805	9 773
2— " 3	10,8	8,1	8,6	3	9 601	9 726	9 689
3— " 4	7,0	5,1	5,6	4	9 534	9 677	9 635
4— " 5	5,1	3,5	4,2	5	9 486	9 642	9 594

Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im August 1925.

Auf 1000 der großstädtischen Bevölkerung und aufs Jahr berechnet, entfielen im August 1925 8,7 Eheschließungen, 13,7 Lebendgeborene und 9,2 Sterbefälle. Gegen den Vormonat zeigt die Heiratsziffer, wie auch im Vorjahr, ein Ansteigen zu dem gegen die Vorkriegszeit vorgerückten, breiteren und flacheren Herbstgipfel. Die verminderten Geborenen- und Sterbeziffern stellen nur Saisonschwankungen dar. Gegen den Stand vom August 1924 sind alle drei Ziffern erhöht; die Zunahme der Sterbefälle war vor allem bei den über 60-jährigen und in geringem Maße bei den Säuglingen und Kleinkindern

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im August 1925.

Berichtszeit	Eheschließungen	Lebendgeborene ¹⁾ insgesamt	davon unehelich	gestorbene ¹⁾ insgesamt	dav. 0-1 Jahr alt	Sterbefälle an ²⁾		
						tuber-kulose	Masern	Herz-krankheit.
Juli 1925	11 793	20 872	2 863	13 727	1 947	1 566	139	1 673
1924	10 001	19 544	2 275	12 827	1 686	1 708	5	1 315
August 1925	12 476	19 680	2 705	13 262	2 022	1 461	110	1 567
1924	11 112	18 240	1 991	12 732	1 848	1 514	9	1 250

Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
Juli 1925	8,2	14,5	2,0	9,5	9,3	1,09	0,09	1,16
1924	7,1	13,8	1,6	9,1	8,6	1,21	0,00	0,90
August 1925	8,7	13,7	1,9	9,2	10,3	1,01	0,08	1,09
1924	7,9	12,9	1,4	9,0	10,1	1,31	0,01	0,90

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Einschl. Ortsfremde. — ³⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

vorhanden. Die Erhöhung der Säuglingssterbeziffer war im August mehr durch die Geburtenabnahme als durch die Sterblichkeitszunahme bedingt; die Sterblichkeit ist durch die gegen das Vorjahr um etwa 1,5° höhere Monatstemperatur ungünstig beeinflusst worden. Die im Vergleich zum August 1924 veränderte Verteilung der Sterbefälle auf die einzelnen Todesursachen entspricht der für die Vormonate berichteten Entwicklung.

Die überseeische Auswanderung im Juli 1925.

Die Zahl der im Juli 1925 über deutsche und fremde Häfen ausgewanderten Deutschen (3916) ist um 816 gegenüber der Juniziffer zurückgegangen; im Vergleich zum Juli 1924 ist sie doppelt so hoch, erreicht jedoch nur knapp zwei Fünftel der Zahl der Überseeauswanderer

Überseeische Auswanderung Deutscher im Juli 1925.

Herkunftsgebiete	Zahl der Auswanderer							im Juni 1925	im Juli	
	im Juli 1925						1924		1923	
	Auswanderer insgesamt		davon über							
	männl.	weibl.	zus.	Bremen	Hamburg	fremde Häfen				
Ostpreußen	59	39	98	30	65	3	123	46	260	
Stadt Berlin	136	119	255	60	184	11	268	144	763	
Brandenburg	61	34	95	36	58	1	162	108	267	
Pommern	39	44	83	35	48	—	53	31	226	
Grenzmark	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Posen-Westpr.	31	10	41	8	33	—	48	40	90	
Niederschlesien	66	36	102	41	61	—	60	46	125	
Oberschlesien	8	1	9	—	9	—	25	19	75	
Sachsen	49	39	88	22	62	4	95	70	323	
Schlesw.-Holstein	85	106	191	21	169	1	208	69	400	
Hannover	181	220	401	258	143	—	423	84	757	
Westfalen	120	97	217	149	65	3	166	58	544	
Hess.-Nassau	62	48	110	41	65	4	94	48	331	
Rheinprovinz	160	106	266	121	141	4	262	125	823	
Hohenzoll.	1	—	1	1	—	—	8	5	7	
Preußen zus.	1058	899	1957	823	1103	31	1995	893	4991	
Ob-, Mitt.- u. Unterfrank.	85	80	165	94	70	1	147	215	1120	
Übr. Bayern r. d. Rheins	131	112	243	89	152	2	373	5	58	
Pfalz	34	41	75	44	31	—	55	220	1178	
Bayern zus.	250	233	483	227	253	3	575	275	645	
Sachsen	111	95	206	83	121	2	202	170	645	
Stadt Stuttgart	15	20	35	11	23	1	55	—	—	
Übr. Neckarkreis	47	35	82	33	45	4	93	—	—	
Schwarzwaldkreis	17	17	34	24	9	1	59	—	—	
Jagstkreis	26	18	44	16	26	2	38	—	—	
Donaukreis	19	11	30	15	14	1	53	—	—	
Württemberg zus.	124	101	225	99	117	9	298	129	922	
Baden	118	129	247	98	136	13	317	114	596	
Thüringen	25	26	51	16	35	—	99	53	176	
Hessen	24	30	54	24	30	—	60	37	121	
Hamburg	128	153	281	20	269	2	157	71	491	
Mecklbg.-Schwer.	13	15	28	1	26	1	33	8	51	
Landestell. Oldenb.	35	27	62	46	16	—	98	—	—	
„ Lübeck	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Birkfeld	1	1	2	—	2	—	4	—	—	
Oldenburg zus.	36	28	64	46	18	—	102	24	105	
Braunschw.	13	10	23	9	14	—	29	6	54	
Anhalt	2	2	4	2	2	—	6	16	31	
Bremen	48	57	105	96	9	—	108	15	205	
Lippe	—	2	2	1	1	—	3	6	14	
Lübeck	8	7	15	7	8	—	16	2	23	
Mecklbg.-Strelitz	4	1	5	1	4	—	1	—	1	
Waldeck	—	1	1	—	1	—	—	—	—	
Schaumbg.-Lippa	—	—	—	—	—	—	4	—	3	
Ohne näh. Angabe	54	41	130	—	—	130	681	68	179	
Deutsches Reich	2016	1830	3881	1553	2137	191	4686	1837	9786	
Bisher im Ausland ansässig gewes. Reichsangehör.	22	13	35	9	26	—	46	—	—	
Zusammen	2038	1843	3916	1562	2163	191	4732	1837	9786	

¹⁾ Darunter 35 Kinder ohne Angabe des Geschlechts.

vom Juli 1923 (9786). Aus der niedrigen Juliauswanderung 1924 darf nicht etwa auf eine allgemein rückgängige Tendenz in der deutschen Auswanderungsbewegung geschlossen werden; vielmehr hängt der Rückgang mit dem Ende und Beginn des amerikanischen Rechnungsjahres zusammen; die Einwanderungsquote für das alte Jahr 1924/25 ist erschöpft, für das neue Jahr werden die Bewilligungen und Einreisevisa erst allmählich erteilt. Der August zeigt nämlich nach den bereits vorliegenden Zahlen der überseeischen Auswanderung über Hamburg eine erhebliche Zunahme.

Der Herkunft nach stammt rund die Hälfte der

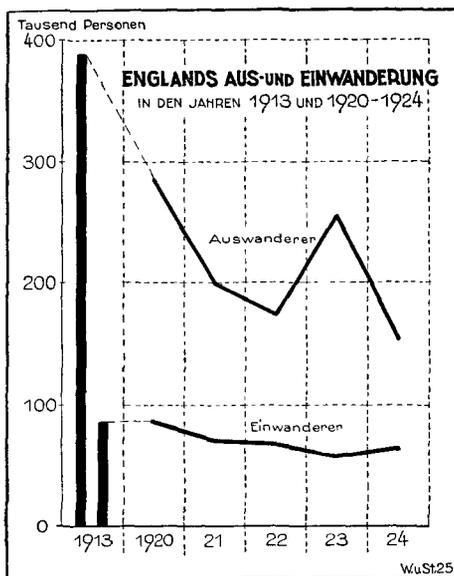
Auswanderer (1957) aus preußischen Gebieten (geringe Abnahme gegen Juni 1925). Zugenommen hat die Auswanderung aus den preußischen Provinzen Westfalen, Niederschlesien, Hessen-Nassau, Pommern, Rheinprovinz, ferner aus den Ländern Hamburg und Sachsen. Die Auswanderung aus den anderen preußischen Provinzen und deutschen Ländern war geringer.

Über fremde Häfen sind 191 Deutsche ausgewandert, über Hamburg und Bremen zusammen 3725. Unter den deutschen Auswanderern befanden sich 35 (im Vormonat 46) bisher im Ausland ansässig gewesene Reichsangehörige.

Englands Aus- und Einwanderung.

Nach dem Bericht des britischen Überseewanderungsamts¹⁾ hat im Jahre 1924 sowohl die überseeische Auswanderung aus dem Vereinigten Königreich wie auch die Einwanderung aus Übersee (den Dominien und anderen außereuropäischen Ländern) erheblich abgenommen. Nach dieser Quelle (bzw. nach den Veröffentlichungen des Internationalen Arbeitsamts²⁾) sind nach bzw. von Großbritannien

	ausgew.	eingew.	mehr ausgew.
1913	389 394	85 709	303 685
1920	285 102	86 055	199 047
1921	199 277	71 367	127 910
1922	174 096	68 026	106 070
1923	256 284	57 606	198 678
1924	155 374	64 112	91 262



Bei verhältnismäßig gleichbleibender überseeischer Ein- bzw. Rückwanderung hat die Zahl der britischen Auswanderer, von den Kriegsjahren abgesehen, im Jahre 1924 den tiefsten Stand mit nur etwas mehr als dem dritten Teil der Vorkriegsziffer erreicht. Eine der Hauptursachen für den Rückgang liegt in der durch die Wirtschaftskrise verringerten Aufnahmefähigkeit der britischen

Dominien (Britisch-Nordamerika, Australien, Neuseeland, Südafrika usw.), die im Jahre 1913 rund 285 000 Auswanderer aus dem Königreich aufnahmen, im Jahre 1924 nicht einmal die Hälfte (132 000). Ein weiteres sehr wichtiges Hemmnis ist die Einwanderungsbeschränkung durch die Vereinigten Staaten. Den Überschuß der britischen Auswanderung über die Einwanderung hatte in den siebziger bis neunziger Jahren zum überwiegenden Teil die Union aufgenommen. In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts änderte sich das Bild: Kanada übernahm die Führung und behielt sie bis heute. Auch der Auswanderungsüberschuß nach Australien und Neuseeland war schon im Jahre 1912, dann 1922 und 1924 größer als der nach den Vereinigten Staaten. Im einzelnen betrug

nach	die Zahl der Auswanderer			der Auswanderungsüberschuß		
	1913	1923	1924	1913	1923	1924
Kanada	190 854	88 290	63 016	164 566	75 866	47 144
Australien und Neuseeland	71 034	49 359	49 630	56 237	38 771	39 044
d. übr. Teilen d. Imperiums	23 158	19 413	19 541	2 718	1) -2 013	2 675
d. Brit. Imperium im ganzen	285 046	157 062	132 217	223 521	112 624	88 863
d. Ver. Staaten	94 691	93 076	17 315	78 072	86 034	6 435
d. übr. Ausland	9 657	6 146	5 842	2 092	20	1) -34
d. Ausland zus.	104 348	99 222	23 157	80 164	86 054	6 401

¹⁾ Einwanderungsüberschuß.

Die äußerst niedrige Auswanderung nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1924 ist zunächst darin begründet, daß das englische Kontingent des Einwanderungsjahres 1923/24 (77 342) bereits im 2. Halbjahr 1923 — allein von Juli bis September wanderten aus England 50 584 Personen ein — fast völlig erschöpft war, so daß im 1. Halbjahr 1924 nur noch 1366 Personen (gegen 4223 Rückwanderer) in die Vereinigten Staaten einwandern durften. Dann aber erhielt im Jahre 1924/25 der Irische Freistaat von der Union eine besondere Quote, wogegen die für Großbritannien und Nordirland um mehr als die Hälfte auf 34 007 ermäßigt wurde. Überdies durften jetzt von den amerikanischen Konsuln Auswanderervisa monatlich im Umfang von nur je 10 vH des englischen Einwanderungskontingents ausgestellt werden. Die Auswanderung erreichte infolgedessen im zweiten Halbjahr nur 15 949 Personen.

Die Auswanderung nach den Dominien erfuhr eine Förderung durch den „Empire Settlement Act“ vom 31. Mai 1922. Auf Grund dieses Gesetzes sind in den letzten vier Monaten des Jahres 1922 im ganzen 6992 Auswanderer unterstützt worden, 1923: 37 343 und 1924: 41 565.

¹⁾ Report of the Oversea Settlement Committee for the year ended 31st December 1924, London 1925, Cmd. 2383.

²⁾ Revue Internationale du Travail, vol. XI, Nr. 5, Mai 1925, S. 757 ff.